Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

297 (27.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712418

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 297. Oldenburg, Sonnabend, 27. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Der deutsche Staatssekretär v. Tschirschky wurde vom Papst empfangen.

*

Das Befinden Podbielskis hat sich „verschlimmert".

*

Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft trat in Leipzig zu seiner Herbsttagung zusammen.

*

In das Schulhaus zu Bendzin (Posen) wurde eine Bombe geworfen.

*

Die Nachricht der Londoner „Finanz-Chronik", daß der General v. d. Goltz zum Kanzler ausersehen sei, wird für unglaubwürdig erklärt.

*

Die Blätter sind von Nachrichten über die Verhaftung des „Hauptmanns" von Köpenick voll.

*

In der Nähe von Schanghai wurde bei einem Kampf zwischen katholischen und protestantischen Chinesen eine katholische Kirche zerstört.

*

Der deutsche Händler Henriti aus Rabat ist von berittenen Marokkanern schwer mißhandelt worden. Er hätte sein Leben lassen müssen, wenn ihm seine Gefolgschaft nicht zu Hilfe gekommen wäre.

*

Zum Nachfolger des Grafen Beck als Chef des österreichischen Generalstabes ist der Kommandant der 8. Infanterie-Truppendivision in Innsbruck, Feldmarschalleutnant Franz Konrad v. Hoetzendorff, ausersehen.

*

Ein russisches Geschwader ist zum Besuch in englischen Gewässern erschienen.

Sie haben ihn.

Ueber die Ergreifung des falschen Hauptmanns, die wir schon gestern unter unseren Telegrammen meldeten, schreibt man uns aus Berlin, 26. Oktober:

Berlin ist heute zum zweiten Male von einem Sturm des Ergötzens erfaßt worden, obschon die Heiterkeit diesmal mit etwas Enttäuschung gemischt war. Die Extrablätter verkündeten die Ergreifung des falschen Hauptmanns von Köpenick, und jeder, der die Botschaft las, war starr vor Staunen. Erstens darüber, daß einem alten „Zuchthäusler", einem Mann, der niemals Soldat gewesen, dieser „geniale" Anschlag — „genial" ersonnen und ausgeführt bleibt der Anschlag trotz alledem — so vollkommen glücken konnte. Zweitens darüber, daß auch dieser Täter wieder dem Scharfblick der Polizei zum Trotz seelenruhig in Berlin geblieben ist und ohne die Mitteilung eines früheren Sträflings vielleicht nie entdeckt worden wäre. Drittens darüber, daß eine ganze Reihe von Zeugen, von gebildeten Leuten, die sich gewiß auf ihre Beobachtungsgabe etwas zugute tun, in bestem Glauben Angaben machen konnte, die in grellem Kontrast zur Wirklichkeit stehen. Der letzte Punkt fordert zu ernsten Betrachtungen heraus. Was wurde nicht alles an dem falschen Hauptmann bemerkt! Elegantes, sicheres Auftreten, Bildung, Beherrschung der gesellschaftlichen Formen, durchdringend scharfer Blick usw. Besonders aber waren darin die Zuschauer dieses grotesken Spieles einig, daß der Hauptmann ungewöhnlich feine, zarte Hände gehabt habe. Und nun? Die Kriminalbeamten sind, so heißt es in einer Schilderung, aus dem Lachen nicht herausgekommen, daß eine solche Jammergestalt nicht sofort entlarvt wurde. „Der festgenommene Gauner hat ein verwittertes Gesicht mit einer Hautfarbe, die darauf schließen läßt, daß er mit einem Bade nie in Berührung gekommen ist. Geradezu verunstaltet sind die gesprungenen Hände mit klobigen Fingerspitzen . . ." Da hat man ein klassisches Beispiel davon, welche Verheerung des Urteils die Selbsttäuschung bewirken kann. Weil es dem Gauner geglückt war, Soldaten mitzunehmen, umgab ihn sofort der Nimbus eines höheren Offiziers; weil er gesprächsweise ein paar Worte über Fritz Reuter fallen ließ, galt er für belesen und gebildet; weil er mit einer ziemlich flüssigen Handschrift die berühmte Quittung über den Raub ausschrieb — wir sind neugierig, welche Charakter- und Geisteseigenschaften die Handschriftendeuter aus dieser durch Photographie bekannt gewordenen „Schriftprobe" herausgelesen haben! — wurde alsbald eine feine, zarte Hand an ihm entdeckt. Wer weiß, an welche Besonderheiten noch die Gewährsmänner sich erinnert haben würden, wenn die Nachforschungen sich weiter hingezogen hätten. Diese neuen Erfahrungen sind wohl geeignet, zum Nachdenken über den Wert von „präzisen" Bekundungen zu stimmen, Bekundungen, von denen in vielen Fällen im Strafprozeß Menschenschicksale abhängen. Wenn man jetzt das Bild des falschen Hauptmanns sieht, faßt man sich an den Kopf, wie es möglich war, daß auf diese Physiognomie Bürgermeister, Rendant, Polizei und Gendarmen der guten Stadt Köpenick hereinfielen? Der Gauner muß in all diesen Tagen Tränen gelacht haben beim Lesen der Zeitungsberichte, beim Studium der gänzlich in die Irre gehenden fieberhaften Nachforschungen! Ein beträchtliches Aufspürungstalent hat die Kriminalpolizei auch in diesem Falle nicht bewiesen. Oder kommt es daher, daß so manches große in Berlin begangene Verbrechen noch unentdeckt und ungesühnt ist, weil ziemlich unbedeutenden mysteriösen Vorfällen, beispielsweise der Geschichte von dem Schulmädchen, das von einer Unbekannten zum Zahnarzt „entführt" wurde und dabei zwei Zähne einbüße, so viel Interesse gewidmet wird? Oder weil man so eifrig den politischen „Verbrechern" nachspürt oder wachsamen Blickes auf Verletzungen des sittlichen Normalgefühls fahndet im öffentlichen Leben, in der Kunst und Literatur? Genug, man sieht eine Menge von kleinen Sündern vom Arm der Gerechtigkeit ergriffen, beim Greifen der großen Sünder muß schon der Zufall zur Hilfe kommen. Für die Stadt Köpenick, für die düpierten Herren wird die Entdeckung des Täters noch um vieles peinlicher sein, als die Tat selbst.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Schulstreik in Posen.

In das Schulhaus zu Bendzin wurde eine mit Petroleum gefüllte Bombe geworfen. Die Schule ist niedergebrannt. Man vermutet, daß es sich um einen Akt polnischer Fanatiker handelt. Die Regierung hat eine Belohnung von 500 ℳ auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

In 21 Kreisinspektionsbezirken des Regierungsbezirks Bromberg haben bisher zwanzigtausend polnische Kinder, etwa die Hälfte der in Frage kommenden, den Gehorsam beim deutschen Religionsunterricht verweigert.

„Einem Schulstreik gegenüber," so schreibt die „Köln. Z.", „wird der preuß. Regierung nach unserer Meinung nichts anderes übrig bleiben, als gegen die Väter der streikenden Schulkinder mit Exekutivstrafen vorzugehen und gegen die Schulstreikagitatoren, auch die im geistlichen Gewande, alle Handhaben, die das Strafgesetzbuch bietet, in Anwendung zu bringen. Für Exekutivstrafen, gegen die nicht das Verwaltungsstreitverfahren, sondern nur der behördliche Beschwerdeweg gegeben ist, bieten die Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialpolizei- und Finanzbehörden vom 26. Dezember 1808 und die Regierungsinstruktion zur Geschäftsführung der Regierungen vom 23. Oktober 1817 die erforderliche gesetzliche Grundlage. Wir schwärmen im allgemeinen nicht dafür, daß man derartige vor vielen Jahrzehnten erlassene Verordnungen ohne zwingenden Grund zur Anwendung bringt, aber zur Durchführung des hier zusammen mit der Schulautorität bedrohten, eine der Grundlagen unseres staatlichen Lebens bildenden Schulzwanges hat der rpeußische Staat noch keine neueren Bestimmungen. Jedenfalls ist es gerechtfertigter für den preußischen Staat, sich auf diese Bestimmungen, die übrigens vereinzelt immer zur Anwendung gelangt sind, zu stützen, als für den Vorkämpfer des Polentums, den Erzbischof v. Stablewski, sich in einer preußischen Schulsache auf das Konzil zu Trient zu berufen."

Der politische Clown.

Kurz nachdem Graf Pückler-Kleinschirne zu drei Monaten verdonnert worden ist, hält er schon wieder seine Radauversammlungen ab. Er ist wirklich gar nicht totzukriegen. Die überwachenden Schutzleute befinden sich in einer betrübenden Lage. Wenn sie den Grafen reden hören, sind sie in fortwährendem Zweifel, ob das, was er sagt, Ulk oder Ernst ist. Lösen sie die Versammlung auf, so behauptet der Graf hinterher, er habe alles nur bildlich gemeint und sich nur deshalb drastischer Ausdrücke bedient, weil das Volk es so verlange; lassen sie den Grafen reden und hören schmunzelnd zu, so vermißt er an ihnen den angemessenen Ernst und tadelt sie ob ihrer Meinung, daß sie sich in einem Parodietheater befänden. Und in demselben Zweifel wie die Schutzleute befinden sich hernach die Richter; so kommen hinterher Strafen zustande, die sich in der Abmessung ohne weiteres als Kompromisse charakterisieren.

Jetzt aber steht zu befürchten, daß der politische Clown endgültig am Kragen gepackt wird. Denn jetzt hat er nicht die Juden, sondern Se. Majestät den Kaiser als Stichblatt erwählt. Er ersuchte ihn gleich mit im Namen seines Bruders, seine Besuche bei der Familie Pückler zu unterlassen, das koste zu viel; allein der letzte Besuch habe seinen Bruder 20 000 ℳ gekostet. Da ist er ja nun auf ein Thema geraten, das von deutschen Gerichten — wenigstens von preußischen, in den anderen „Kleinstaaten" ist man etwas weiter — mit einem geradezu grimmigen Ernste behandelt zu werden pflegt. Es wird ihnen nichts mehr übrig bleiben, als den Grafen — falls sie ihn bei der nächsten Gelegenheit nicht zu einer mächtigen Strafe verdonnern — für geistesgestört erklären zu lassen. Alle guten Deutschen, die Sinn für grotesken Humor haben, werden darüber sehr traurig sein; jubeln werden nur diejenigen Blätter, die sich bisher mit unbeirrbarem Eifer über jede der hanebüchenen Torheiten des Grafen aufgeregt haben.

Zur Frage der Fleischteuerung.

Verschiedentlich ist in letzter Zeit die Behauptung aufgetaucht, man sei an maßgebender Stelle bereit, Maßregeln zu treffen, um durch Oeffnung der Grenzen der gegenwärtig bestehenden Fleischnot ein Ende zu machen. Ja, es verlautete sogar, daß dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt eine Vorlage, betreffend die Fleischteuerung, zugehen werde. Bei allen diesen Behauptungen ist der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Die „Deutsche Mittelstands-Korrespondenz" weiß nämlich auf Grund zuverlässiger Informationen folgendes zu berichten:

Allerdings werden im preußischen Landwirtschaftsministerium, das gewissermaßen als erste Instanz für diese nicht nur Preußen, sondern das Reich betreffende Angelegenheit angesehen werden muß, täglich Erwägungen über die Fleischteuerung angestellt. Diese Erwägungen haben sich aber noch in keiner Weise zu bestimmten Vorschlägen verdichtet. Die Notwendigkeit der Oeffnung der Grenzen vermag man keinesfalls einzusehen, sondern man hält daran fest, daß die Fleischteuerung nur vorübergehender Natur ist.

Als Beweis für diese Behauptung bezw. als Gradmesser des heutigen Zustandes wird das Sinken der Preise für Ferkel herangezogen. Man schließt hieraus, daß die Mastviehställe voll sind und kein Begehr nach Ferkeln mehr vorhanden ist. Die etwaige Annahme, daß der geringe Bedarf an Ferkeln darauf zurückzuführen sei, daß es nicht mehr lohne, Schweine zu mästen, wird für vollständig aus der Luft gegriffen gehalten. Man ist vielmehr der Ansicht, daß niedrige Ferkelpreise bei hohen Schweinepreisen auf eine Vermehrung des Bestandes und damit auf ein baldiges Sinken der Schweinepreise hinweisen.

Was die Oeffnung der Grenzen angeht, so wird Oesterreich-Ungarn gegenüber die dort gleichfalls herrschende Schweinenot angeführt. Nur eine ganz kleine Zahl werde von dort eingeführt, obwohl nach Sachsen und Bayern 60 000 Stück eingeführt werden dürften. Die Oeffnung der Grenze nach Rußland wird wegen der dort grassierenden kolossalen Seuchen für unmöglich gehalten; auf eine baldige Aenderung ließen die Zustände in Rußland jedenfalls nicht schließen.

In Frankreich und Italien herrsche die Maul- und Klauenseuche. Holland und Dänemark führten ihr Schweinefleisch nach England aus. Holland dürfe ja geschlachtetes Fleisch auch nach Deutschland exportieren, was nütze es daher, wenn man für lebendes Vieh die Grenze öffne und dann dasselbe Quantum lebendes Vieh herüber käme, was jetzt in geschlachtetem Zustande zu uns aus Holland exportiert werde.

Die Hoffnung also, daß durch eine Oeffnung der Grenzen der Fleischnot ein Ende gemacht werde, wird sich nicht erfüllen lassen. Man nimmt an maßgebender Stelle auch heute noch nicht an, daß irgend ein positiver Erfolg aus der Oeffnung der Grenzen gezeitigt werde, und will um so mehr sich deshalb nicht der Gefahr der Seucheneinschleppung ausgesetzt wissen.

Die geistliche Schulaufsicht.

Die sächsische Landessynode hat soeben fast einstimmig eine Erklärung angenommen, wonach das Streben der Lehrer nach Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht erklärlich und berechtigt erscheint. Die Einführung einer Schulbibel soll den Einzelgemeinden überlassen bleiben. Gegen die erneute Durchsicht des religiösen Memorierstoffes liegen keine grundsätzlichen Bedenken vor. Wieder ein Fall, in dem Preußen in Deutschland nicht vorangeht, denn in Preußen gehört die geistliche Schulaufsicht zum A und O der Orthodoxen im protestantischen wie im römischen Lager. Andere weniger orthodoxe Geistliche sehen freilich auch in Preußen ein, daß das ne sutor supra crepidam heute auch für die Geistlichkeit gilt. So hat der Generalsuperintendent D. Kaftan auf der 25. Generalversammlung des Evangel. Lehrerbundes vorwortlich geäußert:

„Mit der Frage der sogen. geistlichen Schulaufsicht hat die prinzipielle Stellung von Schule und Kirche schlechterdings nichts zu tun. Die römische Kirche, welche die geistige Kirche Jesu Christi, die alle Völker umfassen und mit ihrem Geiste alles Leben durchdringen soll, mit sich selbst, mit ihrer sichtbar-greifbaren Kirchengestalt identifiziert, die römische Kirche, welche die Weltkirche Jesu Christi in einen Weltstaat umsetzt, — ja, die nimmt von ihren Grundsätzen aus, den Grundsätzen der Beherrschung aller Kultur durch die von einer Priesterschaft repräsentierte Kirche, auch die Schulinspektion für die Priester selbst folglich in Anspruch. Anders wir, die wir auf dem Boden der Reformation stehen. Die Reformation bedeutet den Bruch mit dem kirchlichen Weltstaat, die Reduzierung der Kirche auf ihren ureigenen, den geistlichen Charakter, und damit die Entbindung aller einzelnen Kultursphären

Landesbibliothek Oldenburg

von der kirchlichen Bevormundung, auch der Sphäre des Unterrichts und der Bildung."

Diese Stellungnahme des schleswig-holsteinischen Generalsuperintendenten ist um so bemerkenswerter, da er der Schule sonst nicht allzu viel Selbständigkeit einräumt, denn er betrachtet sie lediglich als eine Hilfsinstitution der Familie, über die sie schon seit dem allgemeinen Landrecht in Preußen, anderweit noch länger hinaus ist. Aber Herr D. Kaftan steht mit seiner Auffassung in Schleswig-Holstein bekanntlich so wenig allein, daß schon vor Jahr und Tag die schleswig-holsteinische Geistlichkeit die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht forderte, die nach Kaftan schon mit der Reformation zu Grabe getragen wurde, und die heute sogar katholische Geistliche verwerfen, nicht zuletzt, weil sie einsehen, daß sie nicht prästieren können, was ihnen der Staat mit der Schulaufsicht auflegt. Denn, man mag über unser Schulwesen hoch oder gering denken, der gesamte Unterrichtsbetrieb ist in Theorie und Praxis der Kirche entwachsen. Schon die Tatsache des Schulzwanges macht die Aufgabe der Aufsicht so groß, daß sie ein Geistlicher nicht leisten kann, im Nebenamt nicht und im Hauptamt auch nicht. Seine pädagogische Vorbildung ist so abwegig von dem, was unsere Volksschule verlangt und braucht, daß der Mann garnicht fähig ist, sich in seine Aufgabe hineinzufinden. Man kann doch nicht erwarten, daß er erst in der Schule lernt, was er für sein Amt braucht. So aber liegt heute tatsächlich die Schulaufsicht. Die Herren Geistlichen kommen wie neugeborene Kinder in ihr Schulaufsichtsamt hinein, und lernen nun entweder schnell, um was es sich handelt, oder sie lernen es langsam, oder sie lernen es nie. In jedem Falle spielen sie zeitweilig eine unglückliche, oft eine geradezu komische Figur, und sie können zufrieden sein, wenn in dieser Zeit der Lehrer oder der Rektor so freundlich ist, die mangelhafte Vorbildung des Herrn Aufsichtsbeamten mit seiner Kenntnis zu decken.

Noch einmal: Uniform-Wissenschaft.

Das „Hann. Tgbl." erhält folgende Zuschrift von einem Oberleutnant d. L.:

„Sie brachten einen Artikel „Uniform-Wissenschaft", welcher der „Frankf. Ztg." von einem Offizier zugegangen ist. (Wurde auch von uns veröffentlicht. Red.) Sollte der Offizier, welcher den Artikel verfaßt hat, vielleicht der gesuchte „Hauptmann von Köpenick" sein? Letzterer war sich ja nach dem, was über sein Auftreten in Köpenick bekannt geworden, über die „Uniform-Wissenschaft" auch nicht recht klar. Sonst hätte er ja wissen müssen, daß zum Dienstanzuge, der für den Akt allein in Frage kam, unbedingt Helm, Waffenrock und hohe Stiefeln gehörten.

Von einem richtigen Offizier aber sollte man doch wohl verlangen können, daß er mit den Bestimmungen der Bekleidungsvorschrift zum mindesten so gut vertraut ist, wie ein „Bekleidungsbursche", und es heißt das Andenken des Generals von Goeben wenig ehren, wenn seine Uniformkenntnis unter die eines „Bekleidungsburschen" gestellt wird.

Uebrigens ist die Sache nicht so schwierig, als es sich der Verfasser des Artikels der „Frankf. Ztg." vorstellt. Die „Bekleidungsvorschrift für die Offiziere usw." kennt nur vier Anzugsarten, nämlich die unter 1—4 genannten; die übrigen (5—13 usw. usw.) sind nur Anlässe zum Anlegen einer der vier Anzugsarten: Parade-, Dienst-, kleiner Dienst-, Gesellschaftsanzug. Sich darin zurecht zu finden, ist durchaus nicht schwer, und ein erheblicher Verstoß gegen die durchaus klare Bekleidungsvorschrift würde ebenso unangenehm auffallen, wie wenn beispielsweise ein Zivilist im Schlafrock einen Ball besuchte.

Aehnlich verhält es sich mit den übrigen Ausführungen des Artikels. Es sei nur erwähnt, daß der Umhang, sowie die Litewka keine „vorgeschriebenen, sondern „erlaubte" Bekleidungsstücke sind. In keiner der Anzugsarten der Bekleidungsvorschrift sind sie als dazu gehörig genannt, sondern sie sind jeweils nur gestattet zur Bequemlichkeit und zur Schonung der übrigen Sachen. Ich selbst habe bis heute noch keinen Umhang und keine graue Litewka, obgleich ich sehr häufig, und noch dieses Jahr, zu längerer Dienstleistung eingezogen wurde. Ueber die Stiefelfrage will ich weiter nichts sagen. Kein Feldsoldat wird den „kurzen Stiefeln" das Wort reden wollen. Vom Mantel möchte ich nur kurz erwähnen, daß mein grauer Paletot nach 12jährigem Dienst (allerdings ist er ein paar mal bei Spindler gereinigt worden) immer noch besser aussieht, als mein früherer schwarzer nach vierjährigem Gebrauch, und dabei war letzterer 4½mal so teuer als ersterer! Was die Preise der Infanterieoffizierröcke anlangt (so ein „himmelblaues Möbel" soll 90 ℳ kosten), vergleiche man die neueste Preisliste des Deutschen Offiziervereins. Danach stellen sich die Preise für Waffenröcke (S. 2) auf 43,50 bis 77 ℳ und für Ueberröcke (S. 11) auf 60 bis 86 ℳ, je nach Qualität. Und so ein „Möbel" für sogar 90 ℳ soll schon nach einem halben Jahre verschlissen sein? Arme Bayern, deren „Möbel" noch viel blauer sind!

Ueber den Rest kann man schweigen. Wer Kleiderluxus treiben will, wird es jederzeit tun, ob in Uniform oder in Zivil; die Bekleidungsvorschrift für die Offiziere nötigt ihn jedenfalls nicht dazu, im Gegenteil gibt sie ihm durch die Erlaubnis, Umhang und Litewka bei passendem Anlaß zu tragen, Gelegenheit, die teueren Bekleidungsstücke zu schonen.

Zum Schlusse möchte ich nur noch bemerken, daß es traurig um unsere Kriegsfertigkeit bestellt wäre, wenn sie von derartigen Uniformfragen abhängig wäre. Unsere bisherigen Kriegserfolge haben dies nicht erkennen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Staatssekretär v. Tschirschky im Vatikan. Gestern mittag fuhr Tschirschky und sein Gefolge mit dem preußischen Gesandten v. Rothenhahn nach dem Vatikan zur Audienz. An der Schwelle des päpstlichen Gemaches begegneten die Ankömmlinge dem bekannten deutschfreundlichen Kardinal Agliardi, der soeben vom Papste kam. v. Rothenhahn stellte vor und Tschirschky und Agliardi unterhielten sich eine Zeit lang. Die Audienz beim Papste dauerte eine halbe Stunde. Sie war unpolitischer Natur, wie die Gegenwart der Frau v. Tschirschky erwies, und gipfelte im Austausch von Höflichkeiten zwischen Kaiser und Papst.

Kolonialgesellschaft. In der in Leipzig abgehaltenen Eröffnungssitzung der Versammlung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft kam der Präsident der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht, auf die in jüngster Zeit gegen die Kolonialverwaltung erhobenen Klagen zu sprechen und sagte: „Fern liegt es uns, einen wirklich Schuldigen in Schutz nehmen zu wollen. Front machen müssen wir aber in entschiedenster Form gegen die Art und Weise, wie Anklagen erhoben werden." — Deshalb, fuhr der Herzog fort, trete er für den tüchtigen Beamten und Offizier, für den fleißig arbeitenden Kaufmann und Farmer ein gegen gemeinen Klatsch hier und draußen. Es müsse durch Vergangenes ein Strich gemacht, der Blick frei und offen in die Zukunft gerichtet und positive Arbeit geleistet werden.

Pobbielski und Schorlemer. Das Befinden des Landwirtschaftsministers hat sich, Nachrichten aus Dalmin zufolge, „erheblich verschlimmert". Die Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Schorlemer steht anscheinend mit der Podbielski-Frage in keinem Zusammenhang; es heißt vielmehr, daß er nach Berlin berufen ist, um in der Bergarbeiterfrage gehört zu werden.

Ueber strafrechtliche Verfolgung des Verrats von Staatsgeheimnissen äußerte sich Justizrat Dr. Sello gegenüber einem Vertreter der „Hamb. Nachr." im Anschluß an die Veröffentlichung der Hohenlohememoiren dahin, daß die Preisgabe von Staatsgeheimnissen nach Paragraph 92, 1 des Strafgesetzbuches nur dann strafbar sei, wenn sie wissentlich erfolge; Fahrlässigkeit sei nicht unter Strafe gestellt. Dagegen habe ihn bei der Lektüre der Memoiren auch der Gedanke beschäftigt, ob nicht die Bestimmungen wegen Majestätsbeleidigung Anwendung finden könnten, und ihm scheine das sehr wohl möglich. — Manche Leser werden sich wundern, daß derartige Ermittelungen und Erwägungen nicht dem Staatsanwalte überlassen bleiben.

Der österreichische Generalstabschef Graf Beck sprach einem Berliner Korrespondenten seine hohe Befriedigung über seinen Berliner Aufenthalt und die gnädige Aufnahme durch Kaiser Wilhelm aus. Ueber die Verkehrstruppen, die er besichtigte, sagte Graf Beck: „Ich habe die Truppen vorzüglich ausgebildet gefunden und könnte nur wünschen, daß unsere Truppen in ebenso reichem Maße mit allen Mitteln ausgerüstet wären."

Ausland.

Ein Ministerium von Journalisten.

Noch nie sind in einem Ministerium der dritten französischen Republik die Männer der Presse so zahlreich vertreten gewesen, wie in demjenigen, das George Clémenceau als Nachfolger Sarriens unter seinem Vorsitze gebildet hat. Von 12 Inhabern von Ministerportefeuilles sind sechs, also genau die Hälfte, frühere Redakteure, und unter den übrigen sechs ist kein einziger, der nicht, ohne Journalist von Beruf zu sein, fleißig an Zeitungen mitgearbeitet hätte. Man könnte sich dabei des Wortes entsinnen, das Bismarck einst in ärgerlicher Wallung sprach: die Journalisten seien Leute, die ihren Beruf verfehlt hätten, denn auch unter den sechs Ministern, die einst Redakteure waren, sind einige, die anfangs einer anderen bürgerlichen Laufbahn angehörten. Das gilt vor allem von George Clémenceau selbst, der bekanntlich erst praktischer Arzt war, bevor er in die Politik dadurch hineingelangte, daß man ihn zum Maire seines Stadtviertels wählte. Am 1. Januar 1880 gründete Clémenceau, wie schon mitgeteilt, das Blatt „La Justice", mit Camille Pelletan als Chefredakteur, und als der Fall Dreyfus ganz Frankreich in zwei Lager gespalten hatte, trat er mit der eigens für diesen Zweck geschaffenen Zeitung „L'Aurore" für den beschuldigten Kapitän ein. Wie sein Freund und Gönner Clémenceau, so begann auch Stéphen Pichon, der neue Minister des Auswärtigen, seine Laufbahn mit medizinischen Studien. Er gab sie auf, um in die Redaktion eines wohl längst verschollenen Blättchens einzutreten, das „La Commune affranchie" hieß, und von dort holte ihn Clémenceau nach der „Justice" herüber, um fortab seine mächtige Hand schützend über ihn zu halten. Der Marineminister Gaston Thomson verdankt seine politische Karriere Gambetta, an dessen Blatte „La République francaise" er als Redakteur tätig war, und Jean Louis Barthou, der das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen hat, vertauschte früh den Advokatenberuf mit dem des Schriftstellers, um sich an der Redaktion der „Indépendance des Pyrénées" zu beteiligen. René Viviani, dem das Arbeitsministerium anvertraut worden ist, hat seine ersten Schritte auf dem glatten Boden der Politik unter der Protektion Millerands gemacht, an dessen Blatte „La petite République française" er als Redakteur angestellt war. Und der neue Kultusminister Aristide Briand leitete ehemals den politischen Teil der berüchtigten „Lanterne" Henri Rocheforts. Das sind die sechs Exredakteure im Kabinett Clemenceau. Von ihren sechs Kollegen war der Justizminister Guyet-Dessaigne unter dem zweiten Kaiserreiche als Richter ein eifriger Anhänger der napoleonischen Dynastie. Er hat später oft zur Feder gegriffen, allerdings viel weniger häufig als der Finanzminister Caillaux, der als Professor an der Schule der politischen Wissenschaften manche finanzpolitische Broschüre schrieb, oder der Ackerbauminister Ruau, der als Advokat in Toulouse in das öffentliche Leben eintrat. Auch der neue Kriegsminister General Picquart wird es sich gefallen lassen müssen, daß wir ihn unter die Tagesschriftsteller rechnen, denn die Zahl der Zeitungsartikel, die er zur Verteidigung von Alfred Dreyfus schrieb, dürfte nicht so leicht festzustellen sein. Am wenigsten hat sich wohl der neue Kolonialminister Milliès-Lacroix bisher mit der Presse befaßt. Er, der nunmehr der Flotte Frankreichs gebietet, hatte einst — ein Modewarengeschäft, ehe er sich der Politik zuwandte, von den Mitbürgern seiner Vaterstadt Dax in die Kammer gesandt und später in den Senat gewählt wurde.

Das Luftschiff der Zukunft.

Man berichtet uns aus Paris: Santos-Dumont ist über den Erfolg seiner Flugmaschine, die ihm den Archdeacon-Preis gebracht hat, natürlich in hohem Maße erfreut und gibt allen, die ihn danach fragen, bereitwilligst Auskunft über seine Erfahrungen bei diesem Fluge und über die Hoffnungen, die er für die Zukunft auf seine Flugmaschine setzt. „Dieser Erfolg hat alle meine Hoffnungen übertroffen," erklärte er. „Mein Luftschiff flog in gerader Linie wie ein Pfeil, und zwar genau in der Richtung, in der ich fliegen wollte. Dabei war es imstande, etwa 90 Meter weit zu fliegen." Er habe, fügte er hinzu, den Motor aus freiem Willen abgestellt, da er befürchtete, daß die Maschine im Begriff war, zu viel abzudrehen. Das Schlingern würde in Zukunft mit Leichtigkeit vermieden werden können. Es wäre bisher immer die große Schwierigkeit gewesen, eine schlingernde Bewegung wie bei einer Berg- und Talbahn zu vermeiden; aber das neue Luftschiff flog in vollkommen gerader Linie. Später würde er imstande sein, den Motor in der Luft abzustellen, wenn die Maschine allmählich auf den Erdboden hinabgleiten würde, wie auf einer schiefen Ebene oder etwa wie ein Taucherboot. Man hätte jetzt also nicht nur ein lenkbares Luftschiff, sondern auch die kleine, steuerbare Flugmaschine, die dereinst in der Luft dieselbe Rolle spielen würde, wie das allgemein verbreitete Zweirad auf dem Lande. Es wäre ihm gelungen, einige sehr kleine Flugmaschinen zu bauen, die sich von den bisher konstruierten durch die Tatsache unterschieden, daß bei letzteren im Verhältnis zu der Kraftleistung, die man von ihnen verlangte, in der Größe wachsen mußten. Die Luftschiffe der Zukunft würden um so mehr Sicherheit gewähren, je schneller sie im Vergleich mit den bisherigen Maschinen wären; und um schnell zu sein, müßten sie klein sein. Das Luftschiff der Zukunft müßte in der Wohnung unterzubringen sein. Größere Schnelligkeit verlangt aber auch einen kräftigeren Motor, und je kräftiger dieser ist, um so leichter wird die Steuerung werden. Santos-Dumont versteig sich in seiner Freude sogar zu der kühnen Prophezeiung, daß schon in den nächsten Jahren die Leute im Luftschiff zu ihrem Sommeraufenthalt an die See fahren würden. Das neue Bewegungsmittel würde dabei völlig gefahrlos sein. Die einzige Gefahr, die eintreten könnte, würde ein Bruch des Steuerapparates sein, und dieser würde kaum eintreten. Jedenfalls sind der Mut und die Beharrlichkeit des Brasilianers zu bewundern; er arbeitet bereits wieder mit größtem Eifer an der Konstruktion seiner nächsten Flugmaschine. Diese soll eine zweite Steuervorrichtung erhalten, die die Launen der ersten korrigieren kann. Wenn das Luftschiff auf der einen Seite überholt, so wird das zweite Steuer ihm auf der anderen Seite das Gegengewicht halten. Santos-Dumont hofft, die Schwierigkeiten, die das Vorhandensein von zwei Steuerrichtungen bietet, überwinden zu können, und schloß die Unterredung mit dem begeisterten Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Luftschiffe, die ja billiger sein würden als Automobile, das Beförderungsmittel der Zukunft für Leute mit schmalem Geldbeutel sein würden. . . .

Die Festnahme des Hauptmanns von Köpenick.

Berlin, 26. Oct.

Nun ist es für den „Herrn Hauptmann" vorbei mit Freiheit und Besitz. Den umfassenden Nachforschungen der Polizei ist er, wie schon telegraphiert, zum Opfer gefallen, ohne auch nur den Versuch zu machen, zu flüchten oder die Tat zu leugnen. Und warum auch? Hat er doch schon 27 Jahre lang im Zuchthause zugebracht. Auf ein paar Jahre mehr oder weniger kam es ihm da kaum ankommen, zumal da sein Handstreich auf die Stadtkasse von Köpenick so über Erwarten gelungen ist. Der Gauner ist, wie bereits kurz mitgeteilt, ein am 13. Februar 1849 zu Tilsit geborener Schuhmacher Wilhelm Voigt, ein dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, einmal wegen schwerer Urkundenfälschung mit 7 Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs in die Gerichtskasse zu Wongrowitz vom Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch. Die letzte Strafe trat er am 1. Februar 1891 an. Am 1. Februar d. J. wurde er aus der Strafanstalt entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt. Er hielt sich zuletzt in Wismar auf und kam von dort im Juli d. J. hierher.

Morgens nahmen ihn die Kriminalkommissare Weh und Nasse mit ihren Beamten und die Kriminalkommissare Schoen aus Magdeburg und Müller aus Hannover, die sich zur Dienstleistung hier befinden, in der Langestr. 27 fest. (Diese Kriminalkommissare sind mit 10 anderen aus großen Städten Preußens vom 15. Oktober ab auf 3 Monate nach Berlin abkommandiert worden, um sich im dortigen Kriminaldienst in besonders schweren Fällen zu unterrichten, wozu natürlich gerade der Köpenicker Fall eine außerordentlich gute Gelegenheit bot.) Dorthin war er aus Rixdorf gezogen, wo er sich lange bei seiner Schwester in der Kopfstr. 27 und bei seiner Braut in derselben Straße Nr. 26 aufgehalten hatte.

Wie man auf die Spur des „Hauptmanns" kam.

Auf der Suche nach dem Räuberhauptmann studierte die Berliner Kriminalpolizei auch alle Akten der schweren Verbrecher; hierbei stieß sie auf mehrere Personen, denen die Tat wohl zuzutrauen war. Zu diesen gehörte Voigt. Weil man von ihm kein Bild besaß, so bemühte man sich, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Da kam unter Tausenden von Angaben auch die eines früheren Sträflings, die mit dem Inhalt der Akten übereinstimmte und die Spur noch mehr als richtige erscheinen ließ. Die auffallende Tatsache, daß aus Berliner Verbrecherkreisen keine Anzeigen eingingen, ist nur erklärlich. Voigt hatte Berlin stets gemieden, war erst kürzlich hierher gekommen, hatte hier aber mit Verbrechern nicht zu tun. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe war er, wie die Ermittlungen ergaben, nach Wismar gegangen. Dort hielt er bei einem Hofschuhmachermeister Beschäftigung und trotz der Polizeiaufsicht bald eine Art Vertrauensstellung, denn er ist ein sehr geschickter Arbeiter. Aus Wismar erhielt die Polizei nach umfassenden Nachforschungen ein Bild, das er seinem früheren Arbeitgeber in dankbarer Verehrung gesandt hatte. Er trägt auf der Photographie einen Vollbart und denselben Anzug, in dem er seine Einbrüche in Potsdam gemacht hat. Nun begaben sich zwei Kommissare nach Rixdorf, wo die Schwester des Voigt wohnt. Unter der Angabe, man suche ihren Bruder, um ihm seine Auswanderung mitzuteilen, erkundigten sich die Beamten nach seinem Aufenthaltsorte. Die Schwester machte Ausflüchte und behauptete, der Bruder weile in Hamburg. Als man dann aber die „Braut" des Voigt, die im Nebenhause wohnt, vernahm, ermittelte man schließlich, daß er bei einem Zeitungshändler in der Langenstraße unangemeldet wohne. Die Polizei hielt nun das Bild zunächst dem Potsdamer Kleiderhändler vor, bei dem Voigt seine Uniform erstanden hatte. Dieser erkannte sofort den Gesuchten; auch die übrigen Hauptzeugen bekundeten, daß er dem Köpenicker Hauptmann aufs Haar gleiche. So stand fest, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war.

Die Festnahme.

Als man nun wußte, wer der Hauptmann war, handelte es sich um die Frage, wie man ihn fassen könne. Nach längerer Beratung beschlossen die Kriminalbeamten, gestern nicht mehr zu unternehmen, sondern den Verbrecher heute früh zu fassen. Nur wurde die Kopfstraße von ausgesuchten Beamten Tag und Nacht unauffällig beobachtet, besonders das Haus Nr. 27 und das Nachbarhaus Nr. 26. Es gelang, die Beobachtungen durchzuführen, ohne daß jemand

Landesbibliothek Oldenburg

das Geringste merkte. Heute morgen brachen die genannten Kriminalkommissare — Wehn, Nasse, Schoen und Müller — mit ihrem Stabe von Beamten schon um 4 Uhr auf und besetzten die Häuser Nr. 27 und 26. Sobald die Zeit kam, in der das Gesetz ihnen das Betreten erlaubte, fielen sie ein, fanden aber das Nest leer. Eine Durchsuchung aller Räume förderte keinen Anhalt zutage, weder für den Aufenthalt Voigts noch für seine Täterschaft. Mit dem Automobil fuhren nun die Beamten nach Berlin. Kurz vor 8 Uhr fanden sie den Gauner in der Langestraße in dem Hause Nr. 22. Hier wohnte er im vierten Stock rechts bei den Eheleuten Karpeles, die sich vom Zeitungsaustragen ernährten.

Die Kriminalbeamten besetzten sofort jeden Ausgang und das Dach des Hauses, so daß es ein Entrinnen nicht gab. Dann verlangten und erhielten die vier Kommissare bei Karpeles Einlaß. Hier saß Voigt beim Morgenkaffee. Ueberrascht sah er die Kriminalbeamten an. Er wußte aber gleich, um was es sich handelte, und bat, nur noch seinen Kaffee zu Ende trinken zu dürfen. Das erlaubte man ihm gern. Er frühstückte nun in aller Ruhe. Gesättigt, legte er dann ein

Geständnis

ab. Auf die Frage, warum er gerade als Hauptmann aufgetreten sei, da es doch Hauptleute in einem Alter von 60 Jahren überhaupt nicht gebe, antwortete er: „Daran habe ich auch gedacht. Wollte ich aber einen älteren Major darstellen, so hätte ich zu dem Coup einen Leutnant als Begleiter haben müssen. Sie werden aber wohl zugeben müssen, daß sich kein Gardeleutnant zu einem Raubzuge hätte bereit finden lassen." Nach der Vernehmung und Verhaftung wurde Voigt im Polizeipräsidium in der Hauptmannsuniform photographiert. Die Kriminalbeamten kommen, wie mitgeteilt wird, aus dem Lachen nicht heraus, weil sie sich nicht erklären können, wie es möglich war, daß eine solche Jammergestalt nicht sofort entlarvt wurde.

Einer der Kommissare äußerte, er verstehe nicht, daß man diesem Greise gegenüber nicht sofort nach seiner Legitimation gefragt habe. Voigt erwiderte: „Mein Herr! Ich kenne Sie nicht. Aber wenn Sie auch mit dem Oberregierungsrat und Ihrem Präsidenten gekommen wären, meinen Sie, daß ich mich erst auf eine längere Auseinandersetzung eingelassen hätte? Ich hätte einfach den Soldaten gesagt: „Packen Sie die Kerle im Genick und führen Sie sie ab!" Sie hätten mal sehen sollen, wie schnell Sie hinausgeflogen wären.

Ferner sagte Voigt, er habe sich auf dem Bahnhofe Rixdorf auf freiem Felde umgezogen und sei schon um 10 Uhr wieder zu Hause gewesen. Die Uniform habe er auf dem Schießplatze in der Jungfernheide angezogen.

Warum Voigt den Handstreich verübte.

Bei einer zweiten Vernehmung war Voigt sehr gedrückt und erzählte mit bewegten Worten sein Schicksal. Auf die Frage, wie er auf den Gedanken gekommen sei, die Köpenicker Stadtkasse zu berauben, antwortete er: Er habe die ehrliche Absicht gehabt, in Wismar weiter zu arbeiten, um vielleicht einmal in Bernau ein Zweiggeschäft einzurichten. Durch diese Rechnung habe ihm aber die mecklenburgische Verwaltung mit der Ausweisung einen Strich gemacht. Er sei dann mit guter Absicht nach Berlin gekommen, Erwerb zu suchen. Es sei ihm aber nicht gelungen. Bei seinen Grundsätzen bringe er es nicht fertig, einer Privatperson auch nur einen Pfennig zu nehmen. Da habe er einen alten Plan, sich Geld zu verschaffen, wieder aufgenommen und sei darauf gekommen, daß eine große Sache mit Soldaten am leichtesten zu machen sei; daran habe er nie gezweifelt. Mit einer Uniform ausgerüstet und auf eine militärische Macht gestützt, mache er alles, auch mit noch ganz anderen Leuten, als mit dem Bürgermeister und dem Kassenrendanten von Köpenick. Uebrigens habe er Köpenick in seinem Leben niemals vorher gesehen. Voigt ist niemals Soldat gewesen.

Das Geld gefunden.

Auf dem Polizeipräsidium ist festgestellt worden, daß der verhaftete Kassenräuber noch den größten Teil des den Köpenickern entwendeten Geldes bei sich hatte. Man fand 2000 Mark in bar und den zerrissenen Fünfzigmarkschein. Gleich nach der Verhaftung wurden Bürgermeister Dr. Langerhans und Rendant von Wiltberg aufs Polizeipräsidium berufen. Uebrigens ist die Nachricht, daß gegen ersteren ein militärisches Ehrengerichtsverfahren stattgefunden habe, völlig unzutreffend.

Bei der Schwester Voigts.

Die Schwester Voigts, die in der Kopfstraße einen kleinen Seifenhandel hat, brach bei der Nachricht von der Verhaftung ihres Bruders in Tränen aus und jammerte, daß sie überhaupt nicht wisse, was vorgehe. Einem Zeitungsberichterstatter sagte sie:

„Das ganze Haus ham' se (die Kriminalbeamten) umgekehrt, die Wohnung durchgestöbert, alles durcheinander geworfen. Was sie suchen, weiß ich nicht."

Als der Journalist ihr sagte, daß ihr Bruder den genialen Streich in Köpenick ausgeführt habe, fing sie an zu lachen.

„Der, der war ja überhaupt nie beim Militär! Er ist ein braver, redlicher Schuhmacher, der 15—20 Mark und auch noch mehr die Woche verdient hat."

Von den langen Zuchthausstrafen, die ihr Bruder verbüßt hat, will sie nichts wissen. Sie wisse bloß, daß er lange Zeit weggewesen war. Nun erzählte sie über seinen letzten Aufenthalt. Vor einigen Wochen kam er nach Rixdorf und wohnte bei ihr; er fand sofort Arbeit und verdiente genug zum Leben. (Danach scheint es mit der rührseligen Erzählung Voigts, daß er durch die Not wieder auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden sei, nicht weit her zu sein. D. Red.) In derselben Straße machte er die Bekanntschaft einer Arbeiterin aus der Schraubenfabrik in Rixdorf, namens Riemer, die von ihrem Manne geschieden ist, und wollte sie heiraten. Am letzten Sonntag sei er noch bei seiner Braut gewesen.

Wo ihr Bruder sich am Tage, als der Kassenraub in Köpenick ausgeführt wurde, aufgehalten habe, weiß Frau Menz nicht anzugeben. Eines sei ihr aufgefallen, daß er sich vorige Woche, etwa Mittwoch oder Donnerstag, den grauen Bart, den er trug, abnehmen ließ. Vom Uniformeinkauf oder dergleichen habe sie keine Ahnung. Das Abnehmen des Bartes begründete er damit, daß er zu alt aussehe. Er möchte doch etwas jünger erscheinen, zumal da er sich doch verheiraten wolle. Weiter habe sie nicht nachgeforscht.

Der „olle, ruhige, bescheidene Mann".

Als in der Kopfstraße die Leute erfuhren, daß sich in ihrem Hause der weltberühmte Hauptmann von Köpenick aufgehalten habe, schüttelten sie zuerst zweifelnd ihre Köpfe: „Nee, wat der, der olle, ruhige, bescheidene Mann? Der soll et sind? Det is janz ausgeschlossen!" und dergleichen hörte man mehr. Keiner will's glauben. Ein Mädchen ruft: „Der hat doch keene O-Beene und keene krumme Neese!"

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dann aber die Nachricht, daß eine solche „Größe" in den Mauern der Kopfstraße geweilt habe, und einigen merkte man sofort den Stolz an, den sie ob solcher Berühmtheit empfanden. Die meisten verhielten sich jedoch der Verhaftung skeptisch gegenüber. Als die Nachbarn jedoch hörten, daß der „stille, bescheidene" Herr Wilhelm Voigt schon eine vieljährige Zuchthausstrafe hinter sich habe, da schwiegen sie plötzlich. Bedächtig philosophierten sie und wiederholten die alte Weisheit: „Ja, man kann nie wissen, „wat so allens" in einem Menschen stecken kann." Uebrigens hat Voigt in den Jahren 1865 und 66 unter dem Namen August von Zander in Angermünde, Magdeburg und Prenzlau schwere Fälschungen mit Posturkunden begangen und sich dadurch größere Geldsummen verschafft.

Studenten
als Verehrer des „Hauptmanns".

Aus Göttingen traf eine Kiste mit Knackmandeln und Rosinen für den „Hauptmann" bei der Kriminalpolizei ein. Diese überreichte sie dem Verhafteten, den die Aufmerksamkeit der Studenten tief rührte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 27. Oktober.

* **Ordenssache.** Der Kaiser verlieh die Rote Kreuz-Medaille zweiter Klasse: dem Gen.-Arzt, Korpsarzt des 10. Armeekorps Dr. Hecker in Hannover; die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse: dem Oberlazarettinsp. a. D. Röseler in Oldenburg.

* **Zu dem Urteil des Reichsgerichts** in dem Graf Welsburg-Prozeß bemerkt die „N. G. C." in Berlin:

Bemerkt sei noch, daß das oldenburgische Hausgesetz von 1872 strengere Bestimmungen inbezug auf die Forderungen der Ebenbürtigkeit enthält, als irgend ein anderes deutsches Hausgesetz. Nach dem oldenburgischen Hausgesetz von 1872 hätte z. B. die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria niemals Großherzogin von Oldenburg werden können!

Wir können die Richtigkeit dieser Behauptung nicht prüfen. Interessant wäre es, zu erfahren, ob sich die Sache wirklich so verhält.

* **Die Mitglieder des „Liederkranz"** werden einer wichtigen Vereinsangelegenheit halber gebeten, heute vollzählig zu erscheinen.

* **Vom Landtage.** Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Voß-Pansdorf, beantragt, der Landtag wolle die Vorlage 5, eine formelle Bestimmung zum Lübeckischen Schulgesetz, annehmen.

* **Zollrat Körner †.** In der vergangenen Nacht starb Herr Zollrat Körner im Alter von 80 Jahren. Der körperlich und geistig noch recht Rüstige lebte schon eine Reihe von Jahren im Ruhestande. In der Zeit seiner Amtsführung war er ein beliebter und geschätzter Beamter.

* **Die Benutzungsordnung** der Großherzoglichen öffentlichen Bibliothek ist dahin geändert, daß künftig keine Verpackungsgebühr berechnet wird für diejenigen Bücher, die dem Entleiher zugesandt werden.

*

§ **Wilhelmshaven**, 26. Okt. Im Rathause fand am heutigen Abend eine Versammlung inbezug auf die Fleischeinfuhr statt. Dieselbe war von dem Herrn Landrat Dr. Budde infolge einer Eingabe des Frauenbundes einberufen, und es beteiligten sich auch viele Schlächtermeister Wilhelmshavens und Rüstringens daran. Es wurde anerkannt, daß die Schlachtermeister allerlei Nebenkosten zu bezahlen hätten, jedoch hob man hervor, daß die Meister sich an den Schlachthofausschuß hätten wenden können. Es ist nicht gestattet, ganze Tiere einzuführen, die auswärts geschlachtet sind, sondern das darf nur stückweise geschehen. Für diesen Fall müssen die Meister einen zweiten Laden einrichten. Die Schlachtermeister können für die Unkosten vorbelastet werden, wenn dieselben für Benutzung des Schlachthofes nicht gedeckt werden. Der Frauenbund äußerte sich dahin, daß die Bestrebungen des Schlachthofausschusses strikte durchgeführt werden möchten. — Zum 2. Stadtsekretär wurde Herr Oberreich gewählt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schont Eure Pferde!

Gestern beobachtete ich, wie nach einer Fahrt von außerhalb ein Wagen mit einem Pferde von Heinhalb Uhr bis 3dreiviertel Uhr vor einem Wirtshause in der Langenstraße hielt. Wie lange noch nachher, das konnte ich nicht abwarten. Das Pferd mußte so lange im Ostwind frieren, indes sein Herr sich drinnen gütlich tat.

Dr.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Köpenick.

Köpenick, 27. Okt. Die Stadtverordneten hielten eine Sitzung ab, in der Bürgermeister Dr. Langerhans seine Amtsniederlegung zurücknahm und betonte, er habe angenommen, einen Geisteskranken vor sich zu haben. (Auch das noch!) Die Versammlung nahm seine Ausführungen mit lautem Beifall auf.

Berlin, 27. Okt. Wer erhält die ausgesetzten Prämien? Auf die Ergreifung des Räubers sind bekanntlich von dem Regierungspräsidenten in Potsdam 2000 *M*, und von der Stadt Köpenick 1000 *M* ausgesetzt worden. Von diesen 3000 *M* wird wahrscheinlich von den zuständigen Behörden ein großer Teil den beiden Berliner Kriminal-Kommissaren Wehn und Nasse I., die durch die Anfragen bei den Strafanstalten die Spur des Verbrechers fanden und ihn festnahmen, zuerkannt werden. Weitere Anteile werden die Beamten des Rawitscher Zuchthauses, die den Namen des Verbrechers ermittelten, und die Polizei in Wismar, die sein Bild beschaffte, erhalten. Schließlich wird auch der Schuhmacher, der mit Voigt zusammen im Rawitscher Zuchthause saß und jetzt seine Aeußerung, „er werde seine nächste Tat mit Hilfe des Militärs drehen," bei der Zuchthausdirektion zur Anzeige brachte, beteiligt werden.

*

Der ausgetauschte Professor.

Berlin, 27. Okt. Professor Burgeß von der Columbia-Universität zu Newyork, der erste Inhaber der Theodor Roosevelt-Professor an der Berliner Universität, hält heute eine Antrittsvorlesung in der Aula der Universität. Der Kaiser wird voraussichtlich der Vorlesung beiwohnen.

*

Aehrenthal.

Wien, 26. Okt. Baron Aehrenthal erhielt von Bülow, Tittoni und Iswolski telegraphische Beglückwünschungen. Iswolski telegraphierte aus Paris: „Erlauben Sie mir unter Berufung auf unsere so alte Freundschaft, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche und lebhafte Befriedigung auszusprechen, mit der ich Ihre Ernennung begrüßt habe. Ich erblicke darin ein sicheres Unterpfand des Weiterbestandes und der Entwicklung der ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen unseren Ländern herrschen."

*

Aus Marokko.

Tanger, 27. Okt. Eine der ersten Handlungen des Stammes, der sich zum Herrn von Arzila gemacht hat, war die Ermordung des dort wohnenden Schwagers Raisulis. Angesichts der plötzlichen Herausforderung ist Raisuli mit 500 Bewaffneten zur Eroberung Arzilas ausgerückt. Er plant dort, unter dem Vorwande, dem Maghzen behilflich zu sein, seine eigene Autorität auszuüben.

*

Vermischte Depeschen.

Trier, 26. Okt. Zur Steuerung der herrschenden Fleischnot läßt die Mettlacher Fabrik von Villeroy & Boch eine Anzahl Waggonladungen Seefische für ihre Arbeiter kommen.

Berlin, 25. Okt. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Errichtung eines Hardenberg-Denkmals am Dönhoffsplatz beschlossen.

Paris, 26. Okt. Der italienische Tenor Caruso beteiligte sich gestern an der Aufführung zugunsten des Künstlerverbandes. An Eintrittsgeldern wurden 55 000 Francs vereinnahmt. Die französische Regierung verlieh Caruso das Kreuz der Ehrenlegion.

Wettervoraussage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache südliche Winde. Vielfach nebelig. Vorübergehend Niederschläge. Wärmer.

Wilhelm Voigt, der Räuberhauptmann von Köpenick.

Landesbibliothek Oldenburg

Berlin W.
Werderscher Markt 5/6.

Herrmann Gerson

Telegramm-Adresse: **Modegerson.**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Neue Kleiderstoffe.

Gestreifte Cheviots weinroter Fond mit blauen oder roten Streifen, 110 cm breit, per Meter ℳ **2.95**
Gestreifte Kammgarne grauer Fond mit blau-grünen Streifen, 110 cm breit, per Meter ℳ **3.20**
Gestreifte Tuche weinrot, olive, braun, myrte, bronze, mit schwarzen Streifen, 110 cm breit, per Meter ℳ **3.75**
Gestreifte Serges gute Qualität in weinrot-schwarz, grau-schwarz, blau-grün, blau-schwarz, 120 cm breit, per Meter ℳ **4.–**

Gestreifte Tuche weinrot, marine, grün, bronze mit schmalen Multicolor-Streifen, 115 cm breit, per Meter ℳ **5.**
Gestreifte Tuche schwarz mit blau-grün, mit blau, mit grün, mit weinrot-grün, 120 cm breit, per Meter ℳ **5.**
Gestreifte Tuche schwarzer, marine od. bronze Fond m. weinroten electric, braunen od. beige Streifen, 120 cm breit, pr. Mtr. ℳ **6.**
Gestreifte Velvets weinrot-schwarz, blau-grün, dunkelgrau-schwarz, reseda-schwarz, braun-schwarz, 50 cm br., pr. Mtr. ℳ **2.**

Stoffproben kostenlos. **Frei-Versand aller festen Aufträge.**

L'estomac
ärztlicher Magenbitter ist nach dem Urteil vieler Professoren der Medizin und Chemie, sowie hervorragender prakt. Aerzte
der beste Bitterlikör.
Vertretung u. Lager:
Joh. Woltjejr.
Oldenburg,
Steinweg 3a.

Torf.
Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326.

Musterküche,
ausgestellt im Laden
Gaststraße 4.
J. H. C. Meyer, Langestr. 47, am Markt.

Humpty-Dumpty-Zirkus.

Neue Selbstbeschäft.- Gesellschafts- **Spiele**
Zimmer- Tennis-Spiele,
ausgestellt im Laden
Gaststraße 4.
J. H. C. Meyer, Langestr. 47, am Markt.

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Stationsvorsteher a. D. **Oltmanns** versammeln sich die Mitglieder am Montag, den 29. d. Mts., morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause, Nadorsterstr. 70.

Der Vorstand.

Zur Deckung des Herbstbedarfs

in

Handschuhen
Strumpfwaren
Trikotagen

biete ich ganz besondere Vorteile.

Die Auswahl und Preise der Waren in den Hamburger Engros-Lägern sind unübertroffen vorteilhaft.

Wollgarne
in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Hamburger Engros-Lager

Oldenburg, Langestraße Nr. 58.
Leopold Liepmann, früher Leopold Moses & Co.

Gemeinschaftlicher Einkauf mit über 200 grossen Geschäften.

Hengstkörung 1907 in Oldenburg.

Diejenigen Züchter, welche in der Januar-Körung k. Js. in Oldenburg Hengste vorzuführen beabsichtigen, werden gebeten, die **voraussichtliche** Anzahl derselben bis **spätestens zum 5. November d. J.** dem Registrator A. Runge-Oldenburg mitzuteilen.

Diese Mitteilung ist **unbedingt erforderlich,** damit der Verein **rechtzeitig für genügende Stallungen** Sorge tragen kann.

Der Vorstand des Vereins Oldenb. Hengsthalter.

Obstbäume.
Herbst beste Pflanzzeit. — Preisverzeichnis kostenfrei.
Große Vorräte von Obstbäumen in allen Formen.
Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Buschobst.
Rosen, Ziersträucher, Koniferen.
Ein Sortiment von 50 der empfehlenswertesten **Apfel- und Birnensorten** ist bei mir zur Ansicht ausgestellt.
A. Böhlje, Baumschule,
Oldenburg, Alexander-Chaussee 11.

Bill. zu verk: 2 Bettst. m. Matr., Sofa, Tisch, Kommode, Wascht.rc. Eisenstr. 8b.

Zu kaufen gesucht **Damen-Fahrrad.** **Sanders,** Lindenstr. 13.

Gelegenheitskäufe:
Lein. Endentaschentücher, gef., Dtzd. 2.80, 3.20 u. 3.40 Mk.
Restentaschentücher, Dtzd. 1.50, 2.00 u. 2.30 Mk.
Kinder-Restentaschentücher, Dtzd. 1.25 Mk.
Die Tücher fallen besonders schön aus.
J. H. Böger.

Reiners Hotel
— — Stau 44. — —
Stamm-Abendbrot
von der Platte v. 6—12 Uhr.
Heute: Gebratene Aale.
Heinr. Abrahams.

Lehrerin erteilt **Unterricht** in allen Fächern, bes. fr. Spr. Off. u. S. 754 a. d. Exped. d. Bl.

Heirat winschtjg. alleinst. Fräul., 22 J. mittelgr., 40.000 ℳ Verm. m. charaktv. Hrn. b. 35 J. Nur ernst. Refl. erb. Nh. u. Harmonie, Berlin, Post. Lichtenbgstr.

Zahnarzt Wolfram,
Rosenstraße 20.
Sprechstunden **bis 5** Uhr abends.
Sonntags nur ausnahmsweise.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 28. Oktober, 23. Vorstellung im Ab., Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmale: „Kater Lampe." Komödie in 4 Akten v. E. Rosenow. Kassenöffnung 6½ Uhr. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 30. Oktober, 24. Vorstellung im Ab.: „Kater Lampe." Komödie in 4 Akten v. E. Rosenow. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 28. Okt., nachm. 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Sherlock Holmes." Abends 7 Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten." Morgen: Zum erstenmale: „Die Tante schläft."

Montag, den 29. Okt.: „Termin." Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 30. Okt., Gastspiel Robert Nhil: „Die Ehre." Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 31. Okt.: „Des Teufels Anteil." Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 1. Nov.: „Don Juan." Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 2. Nov.: Unbestimmt.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.
Oldenburg, 24. Okt.
Heute starb plötzlich unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmermann
Johann Gökes
im 61. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Montag, den 29., nachm. 2½ Uhr, von V. F. L.-Hosp. auf dem Evangelischen Kirchhof statt.

Danksagungen.

Dötlingen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere aber Herrn Pastor Müller für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen **herzlichen Dank**

H. Hoffrogge und Familie.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Johannes Bremann, Ditzumerverlaat. P. Ferm. Nordenham.

Verlobt: Franziska Mönnig mit Franz Strönina, Dinklage. Marianne Tjarks, Dakendorf b. Curau, mit Johanna Siebrand Dreessen, Gut Grashütte. Mathilde Meyer, Schwanenwerder außenbeich, mit Wilhelm Hüffmann, Norderschwei. Martha Ulbers, Atens, mit Traugott Dreke, Nordenham.

Gestorben: Dr. med. A. Hoffmann, Bremen, 93 J. Johannes Ruhbeler, Varel, 2½ J. Proprietär Gerhard Lühken, Ohenstrohe, 65 J. Schmiedeberg, Siebetsburg, 8 J. Friedrich Ernst Schönbohm, Sohn, 2 J. Mathilde Dolgner geb. Kaiser, Wilhelmshaven, 72 J. Arbeiter Julius Janssen, Bant, 77 J. Wwe. Margarethe Schneider geb. Wessling, Jever. Menhorst, 88 J. Carl Rettberg, Jever. Menhorst, 1½ J.

Dankbarkeit
veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt 8 Jahre, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Neudorf bei Karlsbad.

Herbst- und Winter-Paletots, Joppen, Anzüge in bekannt feinster Ausführung empfiehlt **Carl Rolf.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 27. Okt. 1906.

Rückblick auf die Landessynode.

* Oldenburg, 27. Okt.

Die Landessynode ist, wie berichtet, am Donnerstag geschlossen worden. Sie trat am 9. Oktober zu ihrer 1. Sitzung zusammen. In sieben Plenarsitzungen hat sie unter der geschickten Leitung des Ober-Regierungsrats Gramberg ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet. 16 Gesetzesvorlagen und eine ganze Anzahl Petitionen hatte sie während ihrer reichlich 14tägigen Tagung zu behandeln. Die Hauptarbeit wird, wie beim Landtage, in den Kommissionen erledigt, und nur die umfangreichen Kommissionsberichte legen Zeugnis davon ab, welches Maß von Arbeit in dieser kurzen Zeit bewältigt werden mußte. Zur Landessynode gehörten diesmal 14 Geistliche, 6 Gemeindevorsteher, 4 Juristen, 3 Landleute; andere Berufszweige waren durch je 1 Mitglied vertreten. Besonders erwünscht wird den Geistlichen die Mitarbeit der Juristen gewesen sein, denen bei der Behandlung der trockenen Gesetzesmaterien die Erfahrung in ihrem Berufsleben zur Seite steht. Die Verhandlungen hatten für die breitere Oeffentlichkeit nur zum Teil weitergehendes Interesse. Von diesem Gesichtspunkte sind wir bei der Abfassung unserer Referate stets ausgegangen und haben über die Verhandlungen, die an einem Tage allein 7 Stunden dauerten, nur insoweit berichtet, als deren Kenntnis für die Leser von Wert war.

Die Abgg. Püschelberger, Lohse, D. Schauenburg, Arkenau und Willens sind mit ihrem Antrage, betr. das Diensteinkommen der Geistlichen, nicht durchgedrungen. Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, es sei nicht möglich, den Gesetzentwurf auf Grund des zur Zeit vorliegenden Materials der Landessynode zur Annahme zu empfehlen, daß aber ein Teil der im Entwurfe gegebenen Anregungen wohl geeignet ist, bei einer Neuregelung des Diensteinkommens der Geistlichen als Grundlage zu dienen. Diese Auffassung machte sich die Synode zu eigen. Es wurde jedoch anerkannt, daß eine Gehaltsaufbesserung notwendig sei. Vom Vorsitzenden des Oberkirchenrats wurde den Geistlichen versprochen, daß ihre Bitte eingehend geprüft werden soll; wenn irgend möglich, wird eine außerordentliche Landessynode einberufen werden, die sich mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen hat, in dem die Wünsche nach Möglichkeit Berücksichtigung finden sollen. Schwierigkeiten bereitet natürlich die Deckungsfrage. Die Kirche muß sich in noch höherem Maße als der Staat davor hüten, die von ihr erhobenen Abgaben so zu steigern, daß sie zu einer drückenden Last werden, und es muß deshalb unter allen Umständen darauf Bedacht genommen werden, daß die durch die Gehaltsverbesserung erforderlich werdende Erhöhung der kirchlichen Umlagen sich in mäßigen Grenzen hält. Vom Oberkirchenrat wurden inbezug auf die Aufbringung der Mittel verschiedene Wege angedeutet, welche auf ihre Gangbarkeit geprüft werden sollen. Die Synode ersuchte u. a. den Oberkirchenrat dringend, einige kleine Gemeinden entweder zu Filialen der Nachbargemeinden zu machen, oder mit einer Nachbargemeinde zu vereinigen. Besonders hatte man dabei das Jeverland im Auge. Wenn diesem Ersuchen entsprochen würde, könnte allerdings eine größere Summe gespart werden. Die Verhandlungen haben auf manchen Zeitungsleser einigermaßen überraschend gewirkt. Man nahm wohl allgemein an, daß das Durchschnittseinkommen der Geistlichen bedeutend höher bemessen sei. Das Anfangsgehalt beträgt 2200 Mark. Der Antrag Püschelberger und Genossen wünschte, es möchte auf 2500 Mark erhöht werden. Man wird anerkennen müssen, daß das Anfangsgehalt von 2200 Mark für einen akademisch gebildeten Mann, der große Summen für seine Ausbildung hat ausgeben müssen, nicht allzu hoch bemessen und gewiß nicht geeignet ist, ihm die notwendige Freudigkeit in seinem Berufe zu verschaffen. Es ist auch eingehend nachgewiesen, daß die Juristen, Oberlehrer 2c. finanziell weit besser gestellt sind.

Das Einkommen der Hilfs-, Assistenz- und Vakanzprediger ist erhöht worden. Der Assistenzprediger erhält in Zukunft ein Anfangsgehalt von 1800 M. Er kann steigen auf 2100 M, aber erst nach 6 Dienstjahren. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die in gewisser Weise ein zweites Pfarramt ersetzenden ständigen Hilfspredigerstellen besser zu dotieren seien, schon um den betreffenden Gemeinden die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle näher zu legen. Wahrscheinlich werden die Einkommensverhältnisse der Assistenz- usw. Prediger in der zu erwartenden Gesetzesvorlage ebenfalls eine durchgreifende Aenderung erfahren, wobei der erwähnte Gesichtspunkt jedenfalls Berücksichtigung finden wird. Von gewisser, aber nicht erheblicher finanzieller Bedeutung waren ferner das Gesetz, das dem Pfarrer ein Umzugsgeld sichert, und dasjenige betr. die Gnadenzeit der Hinterbliebenen von Organisten und Küstern.

Der Oldenburger Organistenverein hat mit seiner Petition bei weitem nicht erreicht, was er wollte. Die Küster wünschten, daß ihre Pflicht auf folgende 6 Punkte beschränkt bliebe: 1. Vertretung des Pfarrers im Gottesdienst und bei Beerdigungen, 2. Aufbewahrung der Altargeräte und Herrichtung des Altartisches zum heiligen Abendmahl, 3. Anschaffung der Hostien und des Altarweines, 4. Führung der Grabregister, 5. Ausfertigung von Extrakten aus Kirchenbüchern bei Verhinderung des Pfarrers, 6. Entgegennahme von Anmeldungen zum heiligen Abendmahl.

Wie aber aus unserem Bericht zu ersehen war, ist die Zahl der Obliegenheiten weit größer, und manchen Kirchendienst, von dem die Petenten so gern befreit wären, müssen sie weiter verrichten. 35 Jahre hat die Angelegenheit die betr. Kreise beschäftigt, manche Petition ist an die Landessynode abgesandt worden, aber die Bemühungen hatten nicht den gewünschten Erfolg. Nun ist ein neues Gesetz geschaffen worden, und es wird — mit Bitterkeit im Herzen werden die Küster sich das sagen — lange dauern, bevor an eine Aenderung des neuen Gesetzes gedacht werden kann.

Weiter handelte es sich um zwei Grenzveränderungen; die eine, zwischen Oldenburg und Ohmstede, war mehr formeller Art; während der Grenzfestlegung in der Harkebrügger Mark viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Wie tragisch manche Einwohner der in Frage kommenden Gegend die Angelegenheit auffaßten, geht daraus hervor, daß sie mit dem Austritt aus der Landeskirche drohten, wenn ihren Wünschen nicht entsprochen würde. Von solchen Drohungen darf sich ein Abgeordneter in seinen Entschließungen natürlich nicht beeinflussen lassen; er muß so stimmen, wie er es nach vorurteilsloser Prüfung der Sachlage für richtig hält. Das ist zweifellos geschehen, einerlei, ob die Herren für oder gegen die Vorlage des Oberkirchenrats stimmten.

Schließlich handelte es sich um eine Aenderung des Emeritierungsgesetzes, die Voranschläge, die Generalberichte usw. Für Bant wurde die Einrichtung einer 2. Pfarrstelle beschlossen.

Drei Jahre werden vergehen, bevor die Synode wieder einberufen wird, vorausgesetzt, daß nicht, wie erwähnt, eine außerordentliche Tagung stattfindet. Die Hoffnung darauf ist allerdings sehr gering.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 27. Oktober.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 28. Oktober, 23. Vorst. im Ab., Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmale: „Kater Lampe“. Komödie in 4 Akten v. E. Rosenow. — Dienstag, den 30. Oktober, 24. Vorst. im Ab.: „Kater Lampe“. — Mittwoch, den 31. Oktober, außer Ab., Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen; Freiplätze haben keine Gültigkeit: „König Lear“. Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Preise der Plätze 50 u. 25 ₰. Anf. 3½ Uhr, Ende 6½ Uhr. — Donnerstag, den 1. November, 25. Vorst. im Ab.: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“. Komödie in 3 Akten v. F. v. Schönthan. — Freitag, 2. November, 26. Vorst. im Ab.: „Ein Fallissement“. Schauspiel in 4 Akten v. B. Björnson. Aus dem Norwegischen v. W. Lange. — Sonntag, 4. November, 27. Vorst. im Ab., Freiplätze haben keine Gültigkeit: „Die Puppe“. Operette in 3 Akten und einem Vorspiel des Maurice Ordonneau. Deutsch v. W. v. Willner. Musik v. E. Andran.

* **Die Herbstversammlung des Imkervereins** war von nah und fern stark besucht. Außer den Vorträgen standen viele geschäftliche Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Den ersten Vortrag hielt Herr Dr. v. Buttel über: „Lebende stachellose Bienen (Meliponen und Trigonen)“. Der Vortragende erhielt Bienen dieser Arten im September d. J. von einem Gelehrten aus Südamerika zugesandt. Dort sind dieselben zu Hause. In Deutschland konnten aus der heißen Zone mitgebrachte Meliponen und Trigonen bis jetzt nur ein paar mal beobachtet werden. Von einer Züchtung derselben bei uns kann aber keine Rede sein, da sie sich hier nicht an das Klima zu gewöhnen vermögen. Herr Dr. v. Buttel zeigte lebende Exemplare dieser Insekten in der Versammlung vor, ebenfalls deren Nester. Die Versammlung nahm beides mit Interesse in Augenschein. Der Vorsitzende, Herr Cornelius, sprach sodann über: „Die Rentabilität der Bienenzucht in Oldenburg.“ Als Delegierte pro 1907 wurden die Imker Fischer, Osterloh, Huntemann und Oldewage gewählt. Der Vorsitzende empfahl die Anpflanzung von honigenden Bäumen und Sträuchern um diese Zeit. „Den Baum pflanzt man für das künftige Geschlecht“, sagte ein gelehrter Römer. Auch diese Versammlung war nutzbringend. Auch wurden wieder mehrere Imker sowohl in den Imkerverein als auch in den Imkerversicherungsverein aufgenommen. Die nächste Frühjahrsversammlung soll am 17. April 1907 stattfinden.

X. **Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt hatte wieder Lebensmittel aller Art in reichem Maße aufzuweisen. Junkerkartoffeln kosteten der Scheffel 85 und 90 ₰, Magnum bonum und sonstige weiße Kartoffeln wurden für 75 und 80 ₰ feilgeboten. Kohl war in allen Sorten zu haben. Weißkohl 10 ₰, Wirsingkohl 20 und 25 ₰. Rotkohl war recht teuer und unter 30 ₰ kaum zu haben. Blumenkohl war in verschiedenen Preislagen zu haben. Steckrüben 10 ₰ das Stück. Wurzeln 1 M der Scheffel. Beste Winteräpfel wurden mit 5 M der Scheffel bezahlt. Rindfleisch war von 80 ₰ das Pfund an zu haben, Schweinefleisch 80 ₰, Hammelfleisch 70 ₰, die Keule 80 und 90 ₰ das Pfund. Kalbfleisch war in derselben Preislage zu haben. Geräucherte Mettwurst 1 M, frische 90 ₰, Zervelatwurst 1,50 bis 1,70 M, Plockwurst 1,30 M,

Physische Fähigkeiten der lebenden Materie.

R. France berichtet in der neuesten Nummer der von uns oft empfohlenen reichhaltigen Wochenschrift „Die Umschau“ (Verlag von Dr. Bechhold, Frankfurt a. M.) über neue Forschungen auf dem Gebiete der Botanik, u. a. über die Ursache des Saftsteigens. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die in der Pflanze als wirksam bekannten, rein physikalischen Kräfte nicht genügen, um Wasser in genügender Menge in die Baumwipfel zu heben. R. France fährt dann fort:

„Die Lebensforschung ist soweit vorgeschritten, daß sie an allen Ecken und Enden merkt: das Pflanzenleben ist nicht ausschließlich ein Mechanismus! Dieselben Zweifel, Widersprüche und Kämpfe, die ich an dem vorigen Beispiel demonstrierte, bewegen die Forscher heute bei jedem Problem des Lebens. Und langsam, aber sieghaft steigt eine neue Wertung des Lebensproblems hervor, für welche die von Darwin inaugurierte mechanistische Erklärung nur eine vorbereitende Stufe war.

Die „vitalen Kräfte“ sind das zentrale Problem moderner Biologie. Der Entscheidungskampf zwischen der alten Anschauung, nach der im Leben nur Chemie und Physik gelten, und der neuen, die für die lebenden Wesen auch physische Kräfte in Anspruch nimmt, er hat in den letzten zwei Jahren begonnen. Möge er ausfallen, wie immer: wir werden ihm jedenfalls viel Klärung verdanken.

Es hat sich nämlich in letzter Zeit eine Häutung des Vitalismus vollzogen. Aus der Kritik des Darwinismus, d. h. der Selektionshypothese mit ihrem Anspruch, die Zweckmäßigkeit der Lebenserscheinungen mechanisch erklären zu wollen (denn der Entwicklungsgedanke ist endgültig gesichertes Gut), entkeimend, verfiel er doch zuerst in den Fehler, daß er glaubte, auch bei den fortgeschrittenen Kenntnissen unserer Tage dort anknüpfen zu können, wo das Teleologieproblem vor Darwin stand. Eine Zeit lang schwankte er, wandte sich so vagen Begriffen zu, wie einer undefinierbaren „spezifischen Lebenskraft“, schwelgte in metaphysischen Spekulationen und trat dann durch J. Reinke direkt auf die Seite der theistischen Teleologen. Wer Reinkes Anschauungen kennt, wird sich nicht wundern, warum so tiefes Mißtrauen gegenüber vitalistischen Erklärungsversuchen aufkommen konnte. Und Prof. Kienitz-Gerloff,*) der sich unlängst der Mühe unterzog, die Reinkesche Anschauung einer scharfen, doch gerechten Kritik zu unterziehen, wies mühelos die Widersprüche nach, zu denen unbedingt eine Anschauung führen muß, die in den Organismen verborgene „Naturzwecke“ und eine außerhalb ihres Lebens liegende Zielstrebigkeit sucht. Die muß man allerdings suchen wollen, um sie zu finden. Nach Ueberwindung dieser „Kinderkrankheit“ der jungen atelistischen Wissenschaft besinnt sie sich jetzt aber zusehends darauf, daß die Zweckmäßigkeit des organischen Lebens, als eine Erscheinung von rationalem Charakter, auch einer vernünftigen Ursache zur Erklärung bedarf, und daß die in nichts anderem als in unbewußten psychischen Fähigkeiten der lebenden Materie stecken kann.

Auf eine Anschauung, der es von jeher nicht an Verteidigern gefehlt hat. Mitten in der Hochflut des Mechanismus wagte es Fr. Ludwig in seinem Lehrbuch der Biologie, die wunderbaren Anpassungen der Pflanzen als nur mit „psychischen Kräften“ erklärbar zu bezeichnen; der weithin bekannte Wiener Botaniker Kerner führte in seinem „Pflanzenleben“ gut gewählte Beispiele für „zweckmäßige Instinkthandlungen“ der Pflanzen an, der italienische Forscher der tropischen Blütenbiologie F. Delpino schloß sein letztes Werk mit der Erkenntnis, daß die Anpassungen der Blumen an die Insekten nur durch gewollte und urteilsfähige Anpassungskräfte erklärt werden können, garnicht zu reden von den alten Anschauungen Fechners über das Seelenleben der Pflanzen. Fechner ging nur zu weit mit seinen gewagten Analogieschlüssen und ließ sich von der Phantasie zu sehr hinreißen. Aber unbewußt waren alle diese älteren Forscher auf einem Wege, den heute die Botanik widerwillig, zögernd, aber notgedrungen, zu betreten wenigstens versuchen muß.

Den Wendepunkt bildet darin Prof. Pfeffers monumentales Werk,*) das dem Begriff der „Selbststeuerung“ in der Pflanzenlebensforschung zum Durchbruch verhalf durch die Fülle und zwingende Beweiskraft seiner den Tatsachen entnommenen Argumente.

Auf dieser Bahn brauchte man, ermutigt durch die Haberlandt'schen Entdeckungen pflanzlicher Sinnesorgane und die Nemec'schen Studien über die Reizleitung im Pflanzenkörper nur weiterzuschreiten, und man mußte zur Anerkennung von sensorischen, logischerweise also psychischen Prozessen im Pflanzenkörper gelangen. Und damit war ein Berührungspunkt mit der neuesten Entwicklung des Vitalismus gegeben, die in psychischen Fähigkeiten der lebenden Materie die Ursache organischer Zweckmäßigkeit sucht.

In den Mittelpunkt dieser Richtung trat neuestens der Münchener Zoologieprofessor A. Pauly mit seinem Werk über Darwinismus und Lamarckismus,**) das in seinem Kapitel über Pflanzenpsychologie mit Glück die oben skizzierten Bestrebungen seiner botanischen Vorläufer in einer lichtvollen Theorie eint, deren Annahme eigentlich von nichts anderem abhängt, als von der Entscheidung der alten Streitfrage, ob in psychologicis der Analogieschluß zulässig sei oder nicht?

Die physiologische Psychologie hat nun mit Sicherheit bewiesen, daß ein gesetzmäßiger Zusammenhang zwischen den physiologischen Vorgängen und den psychischen Wirkungen besteht — infolgedessen muß der Mensch mit logischer Notwendigkeit die Resultate der eigenen inneren Erfahrung auch auf alle jene seiner Mitwesen anwenden, die im Prinzip gleich funktionierende Sinnesorgane haben und auf die durch sie vermittelten Sinnesreize in prinzipiell mit uns übereinstimmender Weise reagieren. Da aber nun sogar bei den Einzelligen, vielmehr noch bei den Pflanzen die wichtigsten Sinneswahrnehmungen durch im Wesen gleichartige Einrichtungen wie die unseren bedingt und ihre Reaktionen auf Licht, Berührung, chemische Reize (also Geschmack- und Riechstoffe) im Kern übereinstimmend mit sinnvollen Reaktionen des Menschen sind, weshalb auch ihre „zweckmäßigen Handlungen“ auf solche Sinnesreize die gleichen Grundelemente, also auch die gleiche Teleologie enthalten wie die menschlichen Handlungen — so muß man als Grund der gleichsinnigen Vorgänge auch ein gleichartiges Prinzip zur Erklärung anwenden. Und wenn das bei dem Menschen Psyche heißt, warum soll es bei den Pflanzen anders genannt werden? Natürlich muß es in dem Grade elementarer

*) F. Kienitz-Gerloff, Anti-Reinke. I. II. (Biologisches Zentralblatt 1905.)

*) W. Pfeffer, Pflanzenphysiologie. Ein Handbuch der Lehre vom Stoffwechsel und Kraftwechsel in der Pflanze. 2. Aufl. 1. Band. Stoffwechsel 1897. 2. Band. Kraftwechsel 1904.

**) A. Pauly, Darwinismus und Lamarckismus. Entwurf einer psychophysischen Teleologie. München 1906.

Landesbibliothek Oldenburg

Schinken im Anschnitt 1,60 M, im ganzen 1,20 M, durchwachsener Speck 1 M, fetter Speck 90 bis 95 ₰. Leberwurst, Rotwurst und Sülze waren von 60 ₰ an zu haben. Butter 1,20 und 1,30 M. Eier waren nur recht wenig vorhanden, 1,10 M das Dutzend. Käse in großer Auswahl von 20 ₰ das Pfund an. Hasen kosteten je nach Qualität von 2 bis 4 M, Gänse 68 bis 70 ₰ das Pfund. Suppenhühner 1,50 bis 1,80 M. Mastgeflügel wurde mit 80 und 90 ₰ das Pfund bezahlt. Tauben das Stück 50 bis 60 ₰, Krammetsvögel waren haufenweise vorhanden und darum recht billig zu haben. Kronsbeeren wurden für 20 und 25 ₰ das Pfund verkauft, Rettig, Kohlrabi und rote Beeten kosteten 3 bis 5 ₰. Für Birnen wurden recht hohe Preise gefordert. Blumen waren in bescheidener Auswahl vorhanden. Trauerkränze von 75 ₰ an.

× **Durchgegangenes Gefährt.** Vor dem zweiräderigen Wagen eines Geschäftsmannes in Eversten scheute auf der Ofener Chaussee das Pferd und ging durch. Es rannte beim Ammerländer Hof eine Tafel um und raste weiter nach Wechloy hinunter. Auf dem Wagen saßen der Eigentümer des Pferdes und ein Knabe. Beide wurden bei einem Anprall an einen Stein auf die Straße geschleudert. Der Mann erlitt ziemlich schwere Verletzungen am Kopfe und an der Schulter, während der Knabe mit geringen Hautabschürfungen davonkam. Das Pferd wurde später aufgegriffen. Es war unbeschädigt, während der Wagen durch die wilde Fahrt bedeutenden Schaden erlitten hatte.

* **Allg. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.** Die Vertreterwahlen zur Generalversammlung der obigen Ortskrankenkasse finden Sonntag, den 4. November, nachm. 3½ Uhr, in Fathschilds Lokal am Markt statt. Zu wählen sind sowohl die Vertreter der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber. Die Wahlen gelten für 2 Jahre. — Die Generalversammlung der Kasse findet am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, bei Fathschild statt. Zu dieser Generalversammlung üben noch die bisherigen Vertreter ihr Amt aus. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht u. a. die Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern, 1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmern, sowie die Wahl der Rechnungskommission.

X. **Die Bockstraße,** die bisher recht stiefmütterlich behandelt wurde und darum unter „St. a. d. P." oft Gegenstand der Klage war, hat in diesen Tagen Gasleitung und Wasserleitung erhalten; hoffentlich kommt jetzt auch bald das lang ersehnte Straßenpflaster.

X. **In arge Verlegenheit** geriet gestern der Schachtmeister M. von Osternburg, der bei dem Tiefbauunternehmer H. Lieke hierselbst beschäftigt wird. Er hatte einen größeren Posten Geld, welches sich in einem Leinenbeutel befand, zu besorgen. Als er an der Lindenstraße vorbeikam, wo eine Anzahl seiner Leute arbeitete, stieg er vom Rade und gab den Leuten Anweisungen, seinen Geldbeutel neben seinem Rade an der Planke hinstellend. Nach kurzem Verweilen fuhr er wieder fort, ließ aber seinen Geldbeutel an der Planke stehen. Erst als er an eine andere Baustelle kam, vermißte er sein Geld. In rasendem Tempo, wobei er auch noch das Unglück hatte, mit seinem Rade zu stürzen, langte er wieder in der Lindenstraße an, wo der schmerzlich vermißte Geldbeutel noch an derselben Stelle stand, wo er ihn hingesetzt hatte.

*

× **Eversten,** 27. Okt. Tot aufgefunden wurde gestern mittag auf seiner Ruhestätte der frühere Zimmermann J. Gödes von hier. Seit zwei Tagen wurde derselbe vermißt. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

fs. **Stollhamm,** 26. Okt. Mittwoch, den 31. d. M., findet hier in Harms' Hotel ein großes Militär-Extra-Konzert, ausgeführt vom Musikkorps der Kapelle des 2. Seebataillons unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn R. Rothe, statt. Herr Rothe gibt hier zum erstenmale ein Konzert. — Auf Veranlassung des hiesigen Kriegervereins wird Rezitator Joh. Gloystein aus Hannover am 14. und 15. Nov. in Maas' Hotel zwei Vorträge über den deutsch-französischen Krieg 1870—71 mit Darstellung von Kolossal-Tezi-Lichtbildern halten.

* **Vösel,** 26. Okt. Der Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt aus Oldenburg weilten gestern in Petersdorf. Der am Montag unter Verdacht der Täterschaft verhaftete Zimmergeselle Hermann Emken aus Osterloh bei Vösel hat die Tat nicht eingestanden, ist auch vielleicht ganz unschuldig. Nur dieser allein war in Untersuchungshaft abgeführt, nicht 4 Personen, wie von anderer Seite irrtümlich berichtet. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde noch der Handelsmann Hermann Ostermann aus Petersdorf gefänglich eingezogen. Dieser, ein Vetter des vorgenannten Emken, stand nachweislich mit dem Erschlagenen auf gespanntem Fuße. — Da die Untersuchung noch nicht beendet ist, kann über das Ergebnis derselben noch nicht berichtet werden. Als mutmaßlicher Täter kommt noch ein dritter in Betracht, der Vater des erwähnten Ostermann, der in der letzten Nacht bereits geflüchtet ist. — Daß die schreckliche Tat mit Ueberlegung geschehen ist, erkennt man, so schreibt das „Münst. Tag.", daraus, daß vor und bei dem Thobenschen Hause die Knüppel bereitgestellt waren.

* **Jever,** 27. Okt. Eine Meldung von einem Raube auf dem hiesigen Kirchhofe, die durch die Blätter ging und nach welcher die Schleifen von den Kränzen bei einem Begräbnis entwendet wurden, wird jetzt richtig gestellt. Danach sind die Schleifen laut Auftrag von den Kränzen entfernt und der Familie zugestellt worden.

§ **Bant,** 26. Okt. Ein hiesiger Gendarm wurde dieser Tage zur Hilfeleistung in ein Haus erbeten. Als er erschien, hetzte man den Hund auf ihn. Die Verwundungen sind ziemlich erheblich. Der Beamte ist dienstunfähig. Die Frau hat den Hund vom Wagen losgekoppelt und ihn auf den Gendarmen gehetzt. — Das an der Ecke Peter- und Grenzstraße belegene Redlefsche Haus wurde für 91 500 M an Herrn Kunath verkauft.

vm. **Ganderkesee,** 27. Okt. Vor einigen Tagen hat der Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule wieder seinen Anfang genommen. Im Lehrkörper derselben ist insofern eine Veränderung eingetreten, als Lehrer zu Klampen von hier jetzt auch in einigen Fächern Unterricht erteilt. Im allgemeinen nimmt die Schule einen erfreulichen Aufschwung.

vm. **Hengsterholz,** 27. Okt. Die Diphtherie, welche in hiesiger Gegend ausgebrochen war, ist wieder erloschen.

* **Elmeloh,** 27. Okt. Zu dem gestern bereits berichteten Todesfall einer alleinstehenden bejahrten Frau, der Frau Warrelmann in Elmeloh, hört das „D. Kr." weiter, daß sich gestern die Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle begeben und eine Untersuchung der Leiche stattgefunden hat. Es mag noch erwähnt werden, daß die Nachbarn, als sie sich nach dem Verbleib der alten Frau umsehen wollten, die Haustür verschlossen fanden. Die Leiche lag hinter der etwas offenstehenden Seitentür und mußte zurückgeschoben werden, damit man ins Haus kam. Die heute nachmittag auf dem Krankenhause vorgenommene Untersuchung der Leiche hat keine Anhaltspunkte ergeben, daß ein Verbrechen vorliegt. Jedenfalls ist die alte Frau, die noch einen Pflock in der Hand hatte, infolge einer Ohnmacht oder eines Schlaganfalles verstorben und ist mit dem Kopfe auf den eisernen Türriegel gefallen.

* **Bremen,** 26. Okt. Der Freimarkt hat, so schreibt die „Weserztg.", in letzter Nacht eine höchst bedauerliche Folge gezeitigt, durch die unsere Stadt um eins ihrer mittelalterlichen Kunstwerke gekommen ist. Die wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammende Figur eines Pilgers oder des Apostels Jakobus minor, die angetan mit Hut und Mantel auf dem Brunnen auf dem Jakobikirchhof stand, ist in letzter Nacht, wie es heißt, von einem Uebermütigen, wahrscheinlich in der Freimarktsstimmung, zertrümmert worden. Die Figur befand sich vermutlich früher in der Jakobikirche. Sie war durch ihre treffliche künstlerische Auffassung sehr beachtenswert und ist nicht zu verwechseln mit der weniger schönen Jakobus major-Figur an der „Wüstestätte".

* **Bremen,** 26. Okt. Der Dampfer „Ebersberg", Reeckmann, ist heute vormittag von Methil nach Memel abgegangen. — Das deutsche Schiff „Christa", Jantzen, ist am 25. Oktober wohlbehalten von Bremen in Exeter angekommen.

* **Hamburg,** 26. Okt. Die Hamburger Bark „Meridian", Eigentum von Christian Gustav Gabel, 1889 aus Eisen erbaut und 1420,94 Netto Reg.-T. groß, ist nach Italien verkauft.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Amerikanische Fleischbeschau.

Der hiesige Vertreter der bekannten Hamburger Firma Tietgens u. Robertson bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

Das neue amerikanische Fleischbeschaugesetz ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Eine überaus scharfe Agitation hat vor wenigen Monaten das Interesse der Welt auf die amerikanische Großschlachterei geleitet. Ein Roman sozialdemokratischer Propaganda, „Der Sumpf", hatte den Anstoß gegeben, und die für Wahlzwecke entfesselte „gelbe Presse" hatte der Bewegung, selbst für amerikanische Verhältnisse, ungewöhnliche Schärfe gegeben. Seitdem haben amtliche und wissenschaftliche Untersuchungen das Bild verändert.

Zunächst fanden die Darstellungen jenes Romans in einer in 79 Druckseiten niedergelegten Untersuchung des Staatssekretariats für Landwirtschaft in Washington ein vernichtendes Urteil. Die Angriffspunkte des Buches wurden einzeln in amtlich sachlicher Weise erörtert und dennoch mit Worten belegt wie: „absichtlich falsch und mißleitend", „ungeheure Uebertreibung", „durchaus ungerechtfertigte Verallgemeinerung" usw.

Die Absichten jenes Romans sind schon daran erkennbar, daß, wo Ausbeutung der Arbeiter durch die Packer sein Hauptthema ist, die großartigen Wohlfahrtseinrichtungen, die diese geschaffen, nicht einmal erwähnt sind, z. B. das Armour-Institut, eine Schule zu technischer Ausbildung Unbemittelter, die mit einem Aufwand von 20 Mill. Mark hergestellt wurde und seit Jahren segensreich und mustergültig wirkt.

Fernere Klärung brachte die Untersuchung und Rechtfertigung der Großschlachtereien durch eine Kommission der ersten Industriellen der Vereinigten Staaten und von hervorragenden Fachgelehrten, nicht weniger aber die volle Oeffentlichkeit der Betriebe, die seit Jahren zu einem täglichen Besuch von Hunderten, oft Tausenden benutzt wird. Ferner wurde in England das amerikanische Dosenfleisch in einer großen Anzahl Städte zu voller Befriedigung untersucht, während der besondere Wert amerikanischen Dosenfleisches für die Kriegsführung in den schwierigen Verhältnissen des Burenkrieges, wie im russisch-japanischen Feldzuge anerkannt wurde.

Einen Vorteil von hoher Bedeutung hat jene unerfreuliche Agitation aber gebracht: ein Fleischbeschaugesetz von starker Geschlossenheit und Wirkung. Die sehr günstigen Gesundheitsverhältnisse des amerikanischen Viehes, welche auf dessen Aufzucht in Freiheit beruhen, gewähren die Möglichkeit einer radikalen Inspektion: weitgehende Verwerfung zweifelhaften Fleisches, wo in Europa nur bedingte Zulassung stattfinden muß. Aber diese Inspektion bezog sich bisher nur auf die Gesundheit des Schlachtviehes. Das neue Gesetz schließt aber auch die Bereitung der Produkte vollständig ein, ferner die Einrichtung und Beschaffenheit der Räume und der Werkzeuge, auch die Handhabungen der Arbeiter und selbst die Kontrolle des Gesundheitszustandes der letzteren. Ferner stellt das neue Gesetz die genaue Bezeichnung der Ware unter die Regierungskontrolle. Die Ausführung dieses neuen Gesetzes ist durch ein geschlossenes System gesichert, welches auch Sorge trägt, daß nur regierungsseitig inspizierte Fleischprodukte ins Ausland gelangen können.

Bedeutend für die früheren und die jetzigen Verhältnisse ist nachstehende Kundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, um so bedeutender, als derselbe vordem den Kampf gegen die Packer zu unterstützen schien:

„Es ist eine Unwahrheit, daß die Regierung geglaubt habe, die Industrie Chicagos, deren Hauptarbeit die Bereitung von Fleisch und Dosenfleisch ist, beruhe auf Trug und falschen Angaben. Es ist ferner törichte zu glauben, daß die in die ausländische Welt geschickten Produkte, ehe das neue Gesetz bestand, unter der Norm seien, auf welche sich der Erfolg der großen Industrie des Westens gründet. Die Regierung veranlaßte Untersuchungen dieser Industrie im Anlaß einer irrwissen Agitation, und es geschah in der Absicht, die amerikanische Ware über alle Konkurrenz und über jeden Zweifel zu erheben, daß durch peremtorische Maßnahmen die neuen Bestimmungen eingeführt wurden. Es war mehr als befriedigend zu sehen, mit welchem Eifer die Packer und alle Beteiligten sich den Absichten der Regierung anschlossen und ihr halfen, rasch das gewünschte Resultat zu erzielen. Die Packer erkannten dankenswerteinlich die volle Absicht der Regierung und beeiteten mit ihr Hand in Hand, um Verhältnisse zu schaffen, die jeden Zweifel Außenstehender für immer ausschließen."

E. R.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur industriellen Lage. Das Montangewerbe (Bergwerks- und Hüttenbetriebe) liefert den Gradmesser für die gesamte industrielle Konjunktur. Es ist allgemein bekannt, daß sowohl die Kohlengruben, wie die Erzbergwerke aller Art jeden Nerv anspannen müssen, um die Nachfrage die gegenwärtig unersättlich ist, zu befriedigen, ohne doch ihnen völlig gelingen will. Dasselbe gilt von den Hochöfen und von den Eisen und Stahl verarbeitenden Werken. Die periodischen Berichte des Kohlensyndikats und des Stahlwerksverbandes, sowie die genaue amtliche Statistik gestatten hierin den klarsten Durchblick, der augenblicklich noch immer der denkbar freundlichste ist und, nach den Auftragsbeständen zu urteilen, auch schon dem nächsten Jahre einen flotten Geschäftsgang verbürgt. Werke mit neueren Einrichtungen, bei denen auf reichliche Abschreibungen streng gehalten wird, verdienen natürlich den Vorzug.

Die Elektrizitätsgesellschaften ziehen Vorteil aus den Fortschritten bei jeder einzelnen Industrie, hängen also gewissermaßen über den Parteien. Ihnen kommt auch dem die unaufhörliche Entwicklung im Verkehrswesen zu statten, die von der Konjunktur der Industrie nur zu einem Teile abhängig ist. Heute schon läßt sich überblicken, welch enormes Feld die Elektrizitätsindustrie noch zu beackern hat, sei es in der Kraftbeschaffung, sei es in der Beleuchtung, sei es in der Herstellung elektrischer Apparate für Wasser und Land, sei es in der Schaffung elektrischer Bahnen. Kürzlich erst hat die Elektrizität einen neuen Triumph in der Montanindustrie zu verzeichnen gehabt, indem auf einem schlesischen Eisenwerk die erste elektrisch betriebene Revierstraße in Tätigkeit trat, was den höchsten Stand der gegenwärtigen Technik bedeutet. Keine Branche der Industrie aber (und das dürfte für den Kapitalisten besonders wichtig sein) kann sich rühmen, jederzeit mit solcher Vorsicht und solcher Bedachtnahme auf die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Rückschlages vorgegangen zu sein, wie gerade die elektrische. War dieser Grundsatz in früheren Jahren noch nicht ganz allgemein verbreitet, so hat er in der gegenwärtigen Hochkonjunktur, dank den Erfolgen, die er bei führenden Unternehmungen zutage förderte, heute schon den weitesten Eingang gefunden. Kurz, man kann die Elektrizitätsindustrie als eines der solidesten von allen deutschen Gewerben bezeichnen. (Fortsetzung folgt.)

Vom Montanmarkt. Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat infolge der anhaltenden Kohlennot beschlossen, die Brikettfabrik in Emden am Dortmund-Ems-Kanal noch ein weiteres halbes Jahr stillliegen zu lassen. Sie war nach ihrer Vollendung in diesem Sommer nur wenige Wochen teilweise in Betrieb gewesen, als sie vor etwa drei Monaten stillgelegt wurde.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 27. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96.—	—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96.50	97.—
3pCt. do. do.	—.—	—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (bis spätestens 1. Oktober 1907	100.—	101.—
3½pCt. do. do.	96.—	96.—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127.85	—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100.—	—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100.—	—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100.—	—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95.75	96.—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95.75	—
3½pCt. Golbenstedter Gemeinde-Anleihe	97.—	—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95.75	97.—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100.50	—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97.40	98.—
3pCt. do. do.	85.60	86.—
3½pCt. Preußische Konsols	97.40	98.—
3pCt. do. do.	85.60	86.—
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—.—	—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—.—	—

---

aufgefaßt werden, als die Organisation des zweckmäßig reagierenden Wesens einfacher als die des Menschen ist. Bei Pflanzen und Einzellern ist es also vielleicht tief unter der wahrscheinlich durch ein Gehirn bedingten — Bewußtseinsschwelle, es ist gewissermaßen nur ein erstes Primordium der Seele da, die sich im Laufe der Phylogenie aus diesen primitiven Anfängen ebensogut entwickelt hat, wie die Körperlichkeit des Menschen aus Infusorien.

Das ist die neuestens verfochtene Anschauung von dem Wesen der zweckmäßigen Reaktionen im Pflanzen- (und Tier-)Körper, zu der ich in konsequenter Weiterbildung des Pfeffer-Haberlandtschen Standpunktes in dem zweiten Bande meines „Lebens der Pflanze"1) auch gelangt bin, und sie ließ sich dort mit zahllosen Stützen und den überzeugendsten Beispielen aus den Pflanzenanpassungen belegen.

Genau dieselbe Anschauung bricht neuestens in der gesamten biologischen Forschung immer wieder spontan durch, als Zeichen, mit welcher Notwendigkeit die erreichte Kenntnis der Tatsachen zu diesen logischen Folgerungen drängt. Sowohl in der Abhandlung von Dr. F. Höck: Sind Tiere und Pflanzen beseelt?2) wie in einer Studie von Dr. Rothe über die Entwickelung der seelischen Lebenserscheinungen in Tier und Pflanze3) finden sich die soeben in einer Nußschale konzentrierten Anschauungen wieder. So kann man mit Recht sagen, daß der Psychismus, wie man diese neueste Phase der Erklärung organischer Zweckmäßigkeit nennen kann, nunmehr den entscheidenden Kampf mit der mechanistischen Lebensauffassung aufgenommen hat.

1) R. France, Das Leben der Pflanze. Bd. 2. Das Leben der Ursubstanz. — Bau und Leben der Zellstaaten. Stuttgart 1906.

2) F. Höck, Sind Tiere und Pflanzen beseelt? Leipzig und Berlin (Sammlung naturwiss.-pädagog. Abhandlungen) 1905.

3) D. Rothe, Die Entwicklung der seelischen Lebenserscheinungen in Tier und Pflanze. Altenburg 1905.

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	—,—	102,05
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,10	95,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,30	—,—
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,20	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,10	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,60	101,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1725	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,—pCt.bz.G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,85	128,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,40	97,95
3pCt. dergleichen	85,60	86,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,40	97,95
3pCt dergleichen	85,60	86,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,70	96,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3½pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Gef.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,80	96,35
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,60	98,90
Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	96,10	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,95	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,50	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,40	169,20
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,45	20,53
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1725	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

(Mündelsichere Anlagewerte)

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,—	96,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj.	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,—	96,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,85	128,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,40	97,95
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,60	86,15
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,40	97,95
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,60	86,15
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	96,95	97,50
3pCt. Bremer Staatsanleihe	—,—	—,—
3½pCt. do.	95,95	96,50
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,10	97,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	100,70	101,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,45	102,—
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,70	101,—
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	98,95	99,25
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	95,80	96,35
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	94,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	95,50	96,05
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,60	99,15
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M 1012,50)	94,60	95,15
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,95	94,50
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,80	84,35
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	98,70	99,25
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,45	102,—
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,95	103,50
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,40	169,20
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,45	20,53
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,—	81,40
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1725	4,2225
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,83	16,93

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter **Papiere billigst** gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 26. Oktober.
Kaffee behauptet. — Baumwolle unregelmäßig. Upland middling loko 59½. — Tabak. Umsatz 600 Bll. St. Felix, 123 Bll. Carmen. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 49, Doppeleimer 49¾ ₰.

Berlin, 26. Okt. Produktenbericht. Bei fehlender Anregung von außen blieb das Geschäft hier auch wieder eng begrenzt, doch konnten sich die Preise für Weizen, Roggen und Hafer ungefähr behaupten. Greifbares Getreide hat an Beachtung kaum gewonnnen. Rüböl unverändert still. — Wetter: Kalt

Viehmärkte.

Hamburg, 25. Okt. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 1843 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 70 ℳ, leichte 70—71 ℳ, Sauen 60—66 ℳ und Ferkel 67—69 ℳ per 100 Pfund.

Hamburg, 25. Okt.s (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben waren 1600 Rinder und 2186 Schafe. Gezahlt für 50 Kilo Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 78—81, 2. Qualität do. 72—75. Junge fette Kühe 69—72, ältere 65½ bis 68, geringere 56½—60. Bullen 1. Qual. 73—75, 2. Qual. 66—70. Schafe 1. Qual. 77—81, 2. Qual. 71—75, 3. Qual. 61½—67 ℳ für 50 Kilo Schlachtgewicht.

Rindermarkt mit inländischen Tieren sehr gut, mit ausländischen nur gering beschickt. Qualität wieder vorzüglich. Die Weidemast liefert in dieser Saison besonders gute Resultate. Handel der Vorwoche gegenüber ein wenig reger. Bullen nicht sehr begehrt. Fleischzufuhr wieder ganz erheblich. Schafhandel träge.

Schiffsnachrichten.

26. Oktober.
Norddeutscher Lloyd.

„Hansa", Segelken, von Savannah, gestern 5 Uhr nachm. auf der Weser. „Lothringen", Loeser, nach Australien, gest. 5 Uhr nachm. von Port Said nach Suez. „Sandakan", Wendig, 22. d. nachm. von Hongkong via Neu-Guinea nach Sydney. „Gera", Prösch, von Australien, heute 8 Uhr vorm. von Fremantle nach Colombo. „Chemnitz", Jantzen, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach der Weser. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, heute 6 Uhr vorm. in Aden. „Weimar", Traue nach dem La Plata, gestern 12 Uhr mittags von Villagarcia nach dem La Plata. „Hessen", Mundt nach Australien, heute 6 Uhr vorm. von Antwerpen nach Genua. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 8 Uhr vorm. in Antwerpen. „Norderney", v. d. Decken, nach dem La Plata, heute 7½ Uhr vorm. St. Vincent passiert. „König Albert", Fehen, nach Newyork, gestern 6 Uhr abends Vellas pass. „Prinzeß Irene", Dannemann, von Newyork, heute 7 Uhr vorm. in Neapel. „Cassel", Zachariae, von Galveston, heute 2 Uhr nachm. St. Catherines Point pass. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 10 Uhr vormittags von Neapel nach Port Said. „Erlangen", Baars, von Brasilien, heute 1 Uhr nachm. in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".
„Soneck", Schwarz, gestern in Oporto. „Wartburg", Fischbeck, gestern auf der Elbe. „Werdenfels", Sandstedt, heute von Suez nach Rangoon. „Stolzenfels", Schmidt, heute von Port Said nach Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".
„Sperber", Scholtz, heute von London in Bremen. „Brema", Lambers, gest. von Licata in Lipari. „Schwalbe", Jachens, gestern von Bremen in London. „Afrika", Kriete, gestern von Livorno nach Neapel. „Andromeda", Weniger, gest. v. Ancona nach Venedig. „Kurland", Lubken, gestern von Antwerpen in Genua.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Ostsee", H. Schoon, ist am 26. Oktober von Leith nach Brake abgefahren. „Portugal", Nissen, ist am 26. Oktober in Oporto angekommen.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 28. Oktober:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Pleus.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.
Jahresfest des Jungfrauenvereins (6 Uhr): **Pastor Diethe** aus Bremen.

Am Reformationsfest, dem 31. Oktober.
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendmahl (3 Uhr): Pastor Schneider.
Abendkirche (6 Uhr): Pastor Pleus.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 28. Oktbr.: **Kein Gottesdienst.**

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 28. Oktbr.: **Kein Gottesdienst.**
Mittwoch, den 31. Oktober (Reformationsfest.)
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 28. Oktober:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.
Mittwoch, den 31. Oktober (Reformationsfest.)
Gottesdienst **10** Uhr: Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 28. Oktober:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.
Mittwoch, den 31. Oktober (Reformationsfest). **10 Uhr** Gottesdienst.

NESTLE's Kindermehl. Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Von 10 Hühnern 50 Mk. jährl. **Reingewinn** beweist das **sehr praktische** Buch (80Pf.) **v. Joh. W. Schilling, Flensburg** (Schlesw.-Holst.).

Direkter Versand meiner **weltberühmten** Lindener Sammete. Hochelegante **haltbare** Kleider-Sammete glatt, gerippt, gestreift. **Unzerreißb.** f. Knaben u. Mädch. **Entzückende Blousen-Sammete. Eisbär- u. Seiden-Jackett-Plüsche.** Muster fr. hin u. her. Sammethaus **Louis Schmidt,** K. K. Hofl., **Hannover 304.**

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl. Zürich O. 7 (Schweiz)
liefern neueste **Seidenstoffe jeder Art** porto- und zollfrei. — Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. — Kataloge von **Stickerei-Blusen und -Roben.**

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — **„Cibils".** — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Seide. **Neuheiten** in glatten und gemusterten Seidenstoffen, schwarz und farbig, in Sammet und Velvet in allen Farben.
Halbfertige Roben. — Seidene Unterröcke.
P. Brandt, Hamburg, Grosse Johannisstrasse 2—4.
Spezialität: Schwarze international végétal Seidenstoffe.
Musterversand nach auswärts fr

Stellen-Gesuche.

Verh. j. Mann f. für Vormittagsstunden **Nebenbeschäftigung.** Näheres Filiale, **Langestr. 20.**

Junger Mann
der Kolonialwarenbranche, Anf. 20. J., sucht per 1. Januar, um sich zu verändern, **anderweitige Stellung.** Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Offerten an die Exped. der Küsten-Zeitung erbeten.

Haushälterinnen
für Landwirtschaft suchen p. November Stellung.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl., Johannisstr. 8.

Verkäuferin
sucht Stellung auf sofort od. später. Selbige ist z. Uebernahme einer Filiale geneigt. Kaution kann gestellt werden.
Offert. erb. unter Nr. 4882 an die Exped. der „Emder Zeitung" in Emden.

Junger Landmann, der jetzt seine Militärzeit beendet hat, **sucht weiter Stellung in der Landwirtschaft.**
Näheres G. Hotes, Achternstr. 12.

Gesucht für einen jungen Landwirtssohn eine Stelle zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft. Etwas Salär und Familienanschluß erwünscht. Off. unter **M. 198** postlagernd Hude.

Junges Mädchen
sucht z. 1. Nov. Stellung in einem bess. Haushalt bei Familienanschluß. Etwas Gehalt erwünscht. Off. u. S. 769 a. d. Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

F. Ohmstede, Oldenburg

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Neue Sendungen in Neuheiten von Damen- und Kinder-Konfektion.

Schwarze u. farbige Jacketts in guten Qualitäten und Besatz, 3, 4, 5, 6½, 7½, 9 Mk.,

Schwarze u. farbige Jacketts u. Paletots in soliden Qualitäten und schöner Garnierung, 9½, 10½, 12, 14, 16 bis 25 Mk.,

Schwarze Astrachan-Jacketts u. Boleros mit bunten Kragen und Goldbesatz, 8½, 9½, 11, 13½, 15 bis 25 Mk.,

Schwarze Plüsch- u. Astrachan-Paletots,

Regenmäntel, Uebergangsmäntel, Gummimäntel,

Schwarze Kragen, 8½, 11½, 13, 15 bis 25 Mk.

in großer Auswahl.

Theater-Mäntel, Abend-Capes

in den neuesten Ausführungen, mit buntem Besatz.

Kleider-Röcke, Blusen, Kinderkleider und Pelzkragen in Stunks, Seal, Nutria, Muflon 2c.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Zu November

fabelhaft billiger Verkauf.

Filzhüte 1,25 bis 3,50.

Herrenmützen 45 ₰ bis 2 M.

Knabenmützen 35 ₰ b. 1 M 10.

Krawatten 5 ₰ b. 1 M 25.

Hosenträger 30 ₰ b. 1 M 50.

4fach. Kragen 35 bis 45 ₰.

Winter-Paletots 8 M 50 bis 29 M.

Winter-Joppen 2 M 90 bis 10 M.

Herren-Anzüge 9 M bis 36 M.

Knaben-Anzüge 5 M 50 bis 16 M.

Herren-Hosen 2 M 25 bis 12 M.

Arbeitshosen 1 M 50 bis 5 M 50.

Knabenhosen 1 M bis 3 M 75.

Westen 95 ₰ bis 2 M 80.

Leibchenhosen 80 ₰ bis 2 M 50.

Unterzeuge billigst.

Vorhemden 35 bis 85 ₰.

Barchendhemde 1 M bis 2 M 25.

Normalhemden 95 ₰ bis 3 M.

Unterhosen 1 M bis 3 M.

Jumper, Kittel 1 M 10 b. 2 M.

Socken 25 ₰ b. 95 ₰.

Bruns' Fabriklager,

Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Stellen-Angebote.

Jever. Gesucht zum 1. Mai ein **jüngerer gewandter Knecht.** Siegm. Levy, Bahnhofstr.

Gesucht ein **Lehr-Mädchen** zum Nähen. Später dauernde Beschäftigung. **K. Neidhardt,** Nadorsterstr. 40a, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück. Alle mod. Heilmittel, nach elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Altenhuntorf. Gesucht auf sofort od. Mai eine **Haushälterin.** Hinrich Moorbeck.

Gesucht auf Mai kommenden Jahres **ein Mädchen** von 15 bis 17 Jahren. Joh. Bartels, Oldenbrok.

Gesucht eine geübte **Blumenmacherin.** Bürgeresch. Heinrichstr. 37.

Suche einen Herrn, der bereits die Vertretung besserer landwirtschaftlicher Maschinen hat und noch eine andere Vertretung übernehmen möchte. Näheres unter S. 771 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht zu Ostern oder Mai **ein Lehrling** für meine mech. Bau- und Möbeltischlerei. Johs. Haar, Tischlermeister, Brake (Old.).

Sauberes Stundenmädchen. Steinweg 3a I.

1 Laufjunge gesucht. Achternstr. 35.

Dalsper. Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht.** Herm. Glopstein.

Wiefelstede. Sofort gesucht ein **Tischlergeselle** auf dauernde Arbeit. G. Hienen, Tischlermstr.

Suche bei hoh. L. **perf. Köchinnen** nach Amsterdam u. Bremen, **bessere Mädchen** nach Berlin u. Homberg a. Rh., **kl. Dienstmädch.** od. **jung. Mädch.** hier, sowie **Küchen-, Waschmädchen u. Kochlehrlinge.**

Stellung suchen eine tüchtige, gut empf. Haushälterin als Haushälterin oder Mamsell i. landwirtsch. Betrieb, ein geb. j. Mädchen als Stütze od. Kinderfräulein, ein junger Mann (Reservist) als Kutscher oder Fuhrmann.

Frau Emma Graf, Stellenverm., Markthalle.

Ges. alleinstehende ordentliche Frau, welche gewillt ist, gegen freie Wohn. die Reinhaltung der Wohnung eines Herrn zu übernehmen. Heimann, Augustsir. 3.

Sauberes **Schulmädchen** für den Nachmittag gesucht. Bergstr. 6, oben.

Gesucht für Sonntags ein **tüchtiger Lohndiener.** Osternburg. G. Frohns.

Gesucht zum 1. Mai nach Brake ein **gewandtes Mädchen** im Alter von 18 bis 20 Jahren. Offerten unter S. 772 an die Exp. ds. Bl. erb.

Gesucht **eine tüchtige Arbeitsfrau** für halbe Tage. Herm. Braun, Fischhandl., Achternstr. 53.

Zum 1. Novbr. ein gut empfohlenes **1. Hausmädchen** gegen guten Lohn. Frau A. Lohmann, Bremen, Parkallee 34.

Ein erfahrenes zuverlässig. Mädchen für Küche und Haus auf Februar wegen Heirat des jetzigen. Frau Detmers, Staugraben 10.

Gesucht zum 1. November **1 Saalfrau.** Eschen & Fasting.

Osternburg. Gesucht baldmöglichst ein **Gehilfe** und ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei. E. Casper, Bremerstr. 19.

Holzwarenfabrik sucht für Artikel zur Brandmalerei, Tiefbrand, Kerbschnitt, Tarsio, **tüchtigen Vertreter.** Offerten unter F. C. 4389 an Rudolf Mosse, Kassel.

Ges. ja. Mädch., welche d. Schneidern u. Musterzeichnen gründl. erl. wollen, bei eigener Arbeit u. a. best. Tagen in der Woche. Anfertigung einf. u. eleg. Kostüme. Näh. innerer Damm 15, ob.

Zum 15. Nov. j. kl. ruh. herrschaftl. Haushalt am Rhein bess., im Kochen erfahr. **Mädchen** ges. Off. m. Gehaltsanspr. an **L. Schneider, Düsseldorf,** Wehrhahn 6 I.

Gesucht zum 1. Februar 1907 ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus. Frau Rabeling, Gottorpstr. 10.

Gesucht ein **jüng. Gehilfe** für meine Bäckerei u. Konditorei. A. Brunken, Georgstr.

Oldenburgische Staatsbahnen. Auf auswärtigen Stationen können sofort etwa **20 Arbeiter** im Alter von 21—25 Jahren eingestellt werden. Gewandte Leute haben Aussicht auf spätere Annahme als Weichenwärter und Stationsaufseher.

Meldungen sind an unser betriebstechnisches Bureau, Zimmer Nr. 14, im Eisenbahndirektionsgebäude zu richten.

Ges. f. eine feinere Landwirtschaft z. 1. Nov. ev. später ein **junges Mädchen,** welches sich allen Arbeiten mit unterziehen will, gegen hohen Lohn und Familienanschluß. Off. u. 2075 postl. Elsfleth.

Ges. mehrere gewandte, solide Arbeiter für Möbeltransport auf dauernde Beschäftigung. Expreß-Comptoir G. Hotes.

Ein Fräulein zu Mai gesucht zur Führung eines kl. landw. Haushalts in Mittelholstein. Offert. m. u. Angaben unter S. 767 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ges. j. **Mädchen** zum Schneidern erlernen **Kestner,** Marienstr. 12.

Laufmädchen gesucht. Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Ges. z. 1. Mai ein **kleiner Knecht** von 15 Jahren. Johann Neumann, Metjendorf.

D. Köhnenkamp, Neubruchhausen.

Gesucht auf nächsten Ostern **ein Schmiedelehrling.** Fortbildungsschule im Orte. Joh. Brems, Schmiedemeister, Bassum b. Bremen.

Für ein flottes Manufaktur-Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Gastwirtschaft, per sofort oder 1. April 1907 ein zuverlässiger, gewandter **Gehilfe** gesucht. Salär nach Uebereinkunft. Bewerber wollen sich baldigst wenden an **W. Bartels,** Rechnungssteller, Jever, Herberg.

Gesucht auf sofort eine **Stundenfrau.** Augustsir. 10.

Tüchtige selbständige **Monteure** zum sofortigen Eintritt bei dauernder Stellung gesucht. **H. von Kempski,** Techn. Bureau, Osnabrück. Möserstr. 45.

Ein Maschinist, ein Schmied und **ein Vorarbeiter** für einen Feldbahnbetrieb sofort gesucht. Winterarbeit. F. Absolon.

Junger Kaufmann (Manufaktur) sucht zur Führung seines kleinen Haushalts ein nettes, häuslich erzogenes **junges Mädchen,** Ausführliche Offerten mit Photogr. unter S. 768 erbeten.

Gesucht z. Ostern od. Mai ein **Lehrling.** Joh. Warner, Schneidermeister, Oldenburg, Nadorsterstr. 78.

Junges Mädchen zu Nov. gesucht für Haushalt und Laden. Nachzufragen bei **H. Biel,** Oldenburg, Donnerschweerstr. 16.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai 1907 **1 kleiner Knecht.** H. Bohlen, Bäckermeister.

Gesucht für mein **Kolonial- und Delikatesswaren-Geschäft** zu Ostern ein **zweiter Lehrling.** Bernhard Poppe, Bremerhaven, Keilstraße.

Gesucht für meine Bäckerei und Konditorei **2 tüchtige Gehilfen** auf gleich oder später. Elsfleth. G. Seffe.

Ein Sattler-Gehilfe gesucht. Dauernde Arbeit und hoher Lohn. Herm. Roop, Berjenbrück, Sattlerei u. Wagenbau.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeiten häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.

Rastede. Suche auf sofort einen **Sattler- u. Tapezier-Gehilfen** auf dauernde Arbeit. G. Böse, Sattler u. Tapezier.

Wehnen b. Bloh. Ges. ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit zu guten Lohn. Wegener.

Ein Lehrerhaushalt in weiterer Umgebung Oldenburgs, keine Landwirtschaft, s. z. April od. Mai ein junges **Mädchen.** Off. u. S. 756 a. d. Exp.

Gesucht ein Darlehn von 500 Mark zum 1. **November** d. Js., gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Gefällige Offerten unter S. 751 entgegenzusehen an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein **ordentliches Mädchen** für Küche und Haus. Frau Carl Hansing, Ziegelhofstr. 18.

Akd. Fachschule Oldenburg. An einem am 6. Nov. d. J. beginnenden Unterrichtskursus im Schneidern (theor. u. prakt.) können noch einige jg. Mädchen teilnehmen. Prospekte kostenlos. Frau Anni Meyer, Kurwichstr. 2.

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst. **Gesucht sofort** an allen Orten anständige, arbeitsame Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer neukonstruierten **Strickmaschine.** Dauernde angenehme Arbeit. Schnelle reelle Erledigung. Auskunft und glänzende Zeugnisse kostenfrei durch **Strumpf- und Trikotagenfabrik B. Neher, Saargemünd.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 27. Okt. 1906.

Die schlechten Abwässerungsverhältnisse im Jünnen- und Ledagebiet.

(Petition an den Landtag.)

Seit mehreren Jahren leiden die Bewohner der Landgemeinden Detern, Barge, Belde, Stickhausen, Potshausen, Filsum, Ammersum und Hollen im Kreise Leer in Ostfriesland, sowie die östlich davon liegenden oldenburgischen großen Gemeinden Apen, Edewecht, Barbel und Strücklingen unter den schlechten und immer schlechter werdenden Abwässerungsverhältnissen ihrer Ländereien.

Die Abwässerung des ganzen Bezirks geschieht und kann bisher nur erfolgen durch die beiden Flüsse Jümme und Marka oder Sagelter Ems mit ihren vielen verschiedenen Zuflüssen, welche dann durch die Leda bei Leer bezw. Leerort in die Ems münden, also der Unterems zufließen. Wie auf der Karte zu ersehen, umfaßt der Abwässerungsbezirk die beiden alten Aemter Stickhausen und Remels in Ostfriesland, sowie die Aemter Westerstede und Friesoythe in Oldenburg. Hierzu kommen dann noch Teile der Aemter Oldenburg und Cloppenburg sowie ein großer Teil des Hümmlings im Bezirke Osnabrück. Der ganze etwa 80 Quadratmeilen große Bezirk enthält im Norden, Osten und Süden große Moore, während im Westen und in der Mitte an den Flüssen sich Marschland mit daran schließender Geest befindet. Weil der Boden von den Flüssen aus nach Norden, Osten und Süden sanft ansteigt, so bilden die Flüsse, welche sehr wenig Gefälle haben und Ebbe und Flut halten, mit den daran grenzenden Ländereien, die sich im Besitze der oben genannten Gemeinden befinden, das Sammelbecken für die Gewässer, welche von den Mooren und Oedländereien des Bezirks herfließen.

In früheren Jahren, als die Moore noch nicht aufgeschlossen waren, sondern unberührt dalagen, bildeten dieselben gewissermaßen einen Schwamm, der viel Wasser aufnimmt und dasselbe nur langsam und allmählich wieder abgibt, daher konnten damals die Flüsse und Bäche auch den Abfluß aufnehmen, bewältigen und nach und nach abführen, die an den Flüssen liegenden Ländereien hatten nicht darunter zu leiden. Der mit der Flut in den Flüssen aufsteigende Schlick befruchtete vielmehr die Wiesenländereien und machte sie dadurch immer besser.

Im vorigen Jahrhundert hat nun der Fiskus angefangen, die Moore, die sein Eigentum waren, aufzuschließen. In Ostfriesland sind im gedachten Bezirke das Süd-Georgsfehner und das Nord-Georgsfehner Moor, sowie das Oberledingermoor kanalisiert und die Fehne: Südgeorgsfehn, Nordgeorgsfehn, Westrhauderfehn, Ostrhauderfehn, Holterfehn, Rauderwieke und Klosterfehn angelegt worden. Jetzt sollen auch das Stapelermoor und das Riesmoor bei Remels, die schon verschiedene Kolonien bergen, aufgeschlossen und verfehnt werden. Im Herzogtum Oldenburg sind innerhalb des Bezirks das Westmoor, Ostmoor, Lengenermoor, Fintlandsmoor, Kayhausermoor und das Böselermoor kanalisiert und dort die großen Fehne: Augustfehn, Elisabethfehn, Idafehn usw. angelegt worden. Diese Kanalisierung und Aufschließung der Moore ist nun aber noch nicht zum Abschluß gekommen, sondern wird, wie oben schon angedeutet, jetzt mit mehrer Eifer denn je fortgesetzt und dadurch unseren Flüssen immer mehr und immer rascher das braune, unfruchtbare, den Marschländereien Verderben bringende Moorwasser zugeführt. Die Bette der vielfach gekrümmten Flüsse und Bäche sind während der Zeit selbstverständlich nicht breiter und aufnahmefähiger geworden und sind daher nicht imstande — besonders im Frühling und bei längerem Regenwetter auch im Sommer und Herbste — das von allen Seiten heranströmende Moorwasser abzuführen, und die Folge ist die Ueberschwemmung und Verschlechterung unserer Ländereien. Während wir vor etwa 40 Jahren nur in ganz nassen Jahren und dann auch meist nur im Winter unter diesen Ueberschwemmungen litten, haben wir die Kalamität jetzt jedes Jahr und zwar mehrere Male im Jahre oft wochenlang. Manchmal gerade zu der Zeit, wenn das Heu geerntet werden muß, dann gleichen die Hammriche einem tosenden Meere.

Viele Wiesenländereien, die vor 40 Jahren noch zweiter oder dritter Bonität waren, sind in der letzten Zeit durch die ständige Ueberschwemmung mit Moorwasser so verschlechtert, daß sie jetzt nur noch fünfter oder sechster Bonität sind. Die Ländereien werden immer mehr entwertet, da das Moorwasser tötet und sauere, wenig nahrhafte Moorgräser an deren Stelle bringt. Der gewaltige und rasche Zufluß der Moorgewässer hindert auch das Aufsteigen des Schlick führenden Flutwassers in den Flüssen, dadurch fällt nicht bloß die Befruchtung der Wiesen fort, sondern auch das Material für die Deichbauten wird immer weniger, weil die Schlickablagerung fehlt. Auch wird der Boden dadurch ausgelaugt, daß er oft so lange unter Wasser ist und eine Verwendung künstlicher Düngemittel, als Kali, Kalk usw., ist gänzlich aussichtslos. Durch das manchmal plötzliche Auftreten der Ueberschwemmung werden unsere Landwirte auch unsicher und gehindert, über den Betrieb und den Ertrag ihrer Wirtschaft richtig zu kalkulieren. Der Schaden, den die genannten Gemeinden durch die Ueberschwemmungen, welche fast nur durch die Aufschließung der Moore hervorgerufen werden, jährlich in der Gesamtheit erleiden, ist gar nicht zu berechnen.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein arbeitsscheuer Ehemann.

Unter dieser Stichmarke war vor einigen Tagen schon über das „Pumpgenie“ mit dem Vertrauen erweckenden Namen von irgend einem Geschädigten einiges erwähnt, und zur näheren Richtigstellung sei noch erwähnt, daß dieser saubere Patron, der schon seit Jahr und Tag keine Arbeit kennt und das Licht scheut, in der Gemeinde Donnerschwee ansässig ist. Eine Unmasse von kleinen Geschäftsleuten sind durch dies saubere Ehepaar schwer geschädigt, u. a. eine arme alte Brotfrau und ein Milchknecht, der das Geld aus eigener Tasche seinem Arbeitgeber ersetzen mußte. — Es wäre am Platze, wenn sich einige der Geschädigten zusammentäten und der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen direkten Betrugs machen würden; denn verlangt einer der Geschädigten Zahlung, so wird er von dem sauberen Ehepaar noch ausgelacht. — Also Vorsicht, ihr Geschäftsleute!

Auch Einer für Viele.

Marktplatz.

Der Marktplatz vor dem Kasino sowohl, als auch neben dem Rathause hat sich schon seit längerer Zeit als viel zu klein erwiesen. So konnte man am Mittwoch nicht über den Platz, ohne daß man Gefahr lief, von irgend einem Landwagen überfahren zu werden. Es ist jetzt die höchste Zeit, daß entweder der Markttag für Schweine auf einen anderen Wochentag als Mittwoch oder Sonnabend gelegt oder der Schweinemarkt in Zukunft auf einem anderen Platze abgehalten wird.

Ein Handelsmann.

Anti.

Es ist wohl noch nie soviel in den „Nachr.“ über die Antialkoholbewegung geschrieben worden, als in der letzten Zeit. Die Spaltung der hiesigen Guttempler ist im Interesse der guten Sache ja recht zu bedauern, aber schließlich mußte auch einmal reiner Tisch gemacht werden. Was den Orden J. O. G. T. anbetrifft, so bildet dieser eine grundfeste und vorzügliche Organisation, und jede ordentliche Organisation kostet bekanntlich Geld, allerdings nicht soviel, wie der eine in dem Eingesandt vom 24. d. sich hat aufbinden lassen. Was das „Logenhaus“ anbetrifft, so ist dieses nicht die Ursache der Spaltung der Guttempler, wie Herr Gerdes behauptet, sondern viele andere Sachen, die aber besser hier nicht erörtert werden. Es ist ja schließlich keinem Menschen übel zu nehmen, wenn er ein Geschäft machen kann, und deshalb nehme ich es Herrn Gerdes ja auch nicht übel, daß er mit aller Gewalt versuchte, sein Haus am Markt, woran er durch eine unglückliche Spekulation hängen geblieben ist, den Guttemplern an den Hals zu hängen. Das ist ihm aber zum Glück für die Guttempler nicht gelungen. Noch einmal, Herr G. hätte besser getan, er hätte seine Meinung nicht veröffentlicht. Ich will nicht auf die wahren Gründe der Spaltung eingehen; falls Herr G. aber fortfährt, die Sache schief darzustellen, wird es geschehen. Herr G. hat es übrigens selbst schwarz auf weiß in Händen, was zur Spaltung führen mußte.

Einer aus der Wilhelmstraße.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine wahre Wohltat für Säuglinge ist Einpudern mit Nafalan-Streupulver (Retortenmarke). Kein Wundsein mehr!

Immer wieder verlangen praktische, sparsame Hausfrauen und erfahrene, tüchtige Wäscherinnen das echte Dr. Thompson's Seifenpulver, mit dem Schwan. Sie wissen eben aus Erfahrung, daß es bis auf den heutigen Tag kein besseres Waschmittel gibt. — Ueberall zu haben. —

In allen Pflanzen und Pflanzenteilen kommt Phosphorsäure in erheblichen Mengen vor. In den Böden dagegen findet sie sich nur in geringen Mengen; deshalb ist eine Zufuhr von Phosphorsäure in den Böden durchaus notwendig und bei der Düngung stets in erster Reihe zu berücksichtigen; so sagte Professor Heiden in seiner bekannten „Düngerlehre“ schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und dies gilt auch noch heute. Für Herbst- und Winterdüngung, sowie für Wiesen ist Thomasmehl der bevorzugte Phosphorsäuredünger.

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterricht. **C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.** Prospekte kostenfrei!

Ueberall zu haben. Sarg's **Kalodont** unentbehrliche Zahn-Crême erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Ein französisches Volksfest.

(Erinnerungen eines Pariser Aufenthalts.)

V.

(Siehe Nr. 260, 265, 279 und 289.)

Zwei große Volksfeste benachbarter Völker fielen in die Zeit meiner Sommerreise. Auf dem prachtvollen Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II.“, mit dem ich über England nach Frankreich fuhr, erlebte ich den 4. Juli, den Tag der amerikanischen Unabhängigkeit. Der Speisesaal der ersten Kajüte war dazu mit dem Sternenbanner reich dekoriert, die Speisekarte trug die Farbe des Union Jack, und die Bordkapelle spielte unablässig die amerikanische Hymne. In Southampton und namentlich in Cherbourg kommen die in ihre Heimat zurückkehrenden reichen Amerikaner an Bord, und die Lloyddiener, die sie brachten, waren über und über mit amerikanischen Flaggen geschmückt. So überschüttet der Lloyd seine besten Kunden mit Aufmerksamkeiten, und die starke Zunahme seiner amerikanischen Fahrt beweist, daß sie nicht vergebens gemacht werden.

Der große nationale Gedenktag, den ich in Paris mitfeierte, war der 14. Juli, der Erinnerung des Bastillensturms geweiht. Ueber ein Jahrhundert hielt der Franzose schon daran fest, und noch wird der Tag mit derselben Begeisterung gefeiert wie ehedem. Auf riesengroßen Plakaten laden die Behörden wochenlang vorher unter Bekanntgabe des Programms dazu ein. Umzüge, Ansprachen, Freikonzerte, Illumination und Straßenball — das sind die hauptsächlichsten Gaben des Tages. Die glänzendste aber ist eine große militärische Schaustellung, die Parade der Pariser Garnison in Longchamps, und es stand lange fest bei mir, daß ich mir diese Gelegenheit, französisches Militär und französische Volkssitten zu studieren, nicht entgehen lassen dürfte.

Um 5 Uhr heraus! Ganz Paris scheint schon auf den Beinen zu sein. Alles strömt nach den Bahnhöfen. Die Fahrt im „Métro“, in der Untergrundbahn, steht mir schrecklich bevor. Es ist ein warmer, dunstiger, bedeckter Morgen. An mehreren Bahnhöfen versuchen wir — außer mir ein junger französischer Großkaufmann und ein Schweizer Jurist, Tischnachbarn aus der Pension — in die unaufhaltsam in Zwischenpausen von einigen Minuten vorüberjausenden Züge zu gelangen, aber vergebens! Alles übervoll! Endlich bequemen wir uns auch, Queue zu stehen, die vom Schalter bis auf die Straße reicht. Schubweise werden die Drängenden in die Wagen gelassen. Nach langem Warten trägt das Gedränge auch uns in ein Wagenabteil. Die Luft in dem engen, vollgepferchten Raum ist fürchterlich! Und das am frühen Morgen schon! Welch ein Tagesanfang! Endlich steigen wir aus an der Porte Maillot, und nach wenigen Schritten umfängt uns die nach diesem entsetzlichen Aufenthalt doppelt erfrischende Morgenkühle des Bois de Boulogne. Ein wundervoller Spaziergang bringt uns in einer halben Stunde nach dem Paradefelde, der von den Rennen bekannten Ebene von Longchamps.

Durch Vermittlung der deutschen Botschaft hatte ich einen guten Tribünenplatz erhalten. Aber ich verzichtete gern darauf, um in der Gesellschaft meiner beiden Begleiter zu bleiben, die mir alles zeigen und sagen konnten, während ich auf dem bevorzugten Platze doch aller Wahrscheinlichkeit nach inmitten einer stockfranzösischen Menge allein war.

Gegenüber der Riesentribüne am Waldesrande nahmen wir Aufstellung, an der Breitseite des riesigen rechteckigen Grasplatzes, der, trotzdem wir die geringere Breite überblickten, doch so ausgedehnt war, daß man auf den Tribünen keine einzelnen Menschen, sondern nur die bunte Masse der Zuschauer als wimmelndes Ganzes sehen konnten. Rechts vor uns hatten wir eine der Hauptanmarschstraßen der Truppen, ganz links auf dem Platze ordneten sich die Formationen.

Um 7 Uhr standen wir inmitten einer sich drängenden, lachenden und schwatzenden Menge. Um 8 Uhr sollte die Parade beginnen. Aber wo blieb unsere deutsche militärische Pünktlichkeit! Es wurde ½9 Uhr, bis die Kanonen von Mont Valerien herüberdonnerten, die die Ankunft des Präsidenten anzeigten. Eine Bewegung ging durch die Menge um uns, die jeden Rasenfleck und auch viele Bäume besetzt hielt. Im Viergespann, umgeben von einer Eskorte Garde républicaines, fuhr vierspännig à la Daumont Präsident Fallières nach der Tribüne, nach allen Seiten unermüdlich mit dem Zylinder grüßend. Durchs Glas konnten wir alles genau beobachten.

Endlich erscholl die Musik — es waren die Hoboisten vieler Regimenter unter einem Dirigenten vereinigt — und schmetterte helle, fröhliche Marschmelodien in die immer wärmer werdende Sommerluft hinein. Das Bild, das sich nun entwickelte, war über die Begriffe großartig und selten schön. 30000 Mann waren aufgeboten! Zuerst kam die Infanterie, Regiment auf Regiment, stundenlang; die fortwährend wechselnden Truppengattungen ließen das Gefühl von Einförmigkeit nicht aufkommen. Den gewöhnlichen Rothosen schenkte man schon gar nicht mehr die nötige Beachtung. Da waren die Zuaven mit ihren weiten Pluderhosen und ihrem wie an den Hinterkopf geklebten kecken Fez. Dann die ernst-dunkel gekleideten Genietruppen, die rothelmigen Pompiers, die blaue Marineinfanterie, die bunten Kolonialtruppen — in unabsehbaren Kolonnen zieht alles, wie von Maschinen bewegt, an der Tribüne vorbei, wo neben dem Präsidentenstuhl der Kriegsminister hält. Nicht weit von ihm, auch zu Pferde, die Vertreter der fremden Mächte, eine glänzende Kavalkade von kostbaren Uniformen. Weit heraus ragen die Hünengestalten der beiden deutschen Offiziere — ihre Namen habe ich vergessen — und ein scharlachröckiger Engländer, sowie auch die fremdländischen Gesandten. Immer neue Scharen mit blitzenden Bajonetten, auf deren unabsehbaren Wellenlinien die ab und zu durchbrechende Sonne funkelt. Dann die Artillerie in riesenhaften Geschützfronten. Die Eleganz, mit der diese Truppe sowohl im Schritt als auch im Trab die Wendungen vollführt, ohne daß auch nur die geringste Schwankung der Richtung die Ordnung stört, reißt die Zuschauer zu lautem Beifall hin. Weniger gut schneidet beim Publikum die Kavallerie ab, unter denen sich die Garde républicaine mit ihren feuerroten Federbüscheln auf den antiken Helmen abhebt. Ihre Linien geraten öfter in Verwirrung, aber sie macht alles wieder gut — in den Augen der Zuschauer wenigstens — durch die pompöse Attacke auf die Präsidententribüne, die als Schlußeffekt von ganz überwältigender Wirkung ist. Die Erde dröhnt, und das Auge sucht erschreckt die Ordnung in dieser gewaltigen, von Fähnchen überflatterten Reitermasse, bis alles wie auf einen Zauberschlag steht und die Musik jubelnd mit der Marseillaise einfällt.

Die Parade ist zu Ende. Aber nun heißt es aufpassen. Unser Pariser Freund kommandiert „Marsch, marsch!“, und wie die Jungen stürzen wir uns durch das Gebüsch, und hinter uns her ein großer Teil der schaulustigen Menge, daß das Unterholz nur so kracht — es gilt, den heimkehrenden Paradebesuchern den Weg abzuschneiden und die hervorragenden Persönlichkeiten noch an uns vorüberziehen zu sehen. Und es gelingt. An einer breiten Avenue fassen wir Posto. Nicht lange, und eine Abteilung Berittener sprengt daher. Vorauf ein schlichter Wagen mit einem Herrn in elegantem Zivil. „Vive Lepine!“ ruft alles. Es ist der Polizeipräsident von Paris, volkstümlich durch seine geschickte Handhabung der Absperrmaßregeln, die der Schaulust des Volkes keine allzu engen Schranken ziehen und doch den Sicherheitsdienst vollauf gewährleisten. Gewiß ein seltener Fall, daß ein Polizeichef mit Hurra begrüßt wird. Dann folgt der reichere Präsidentenwagen.

Mit leichtem Schwung lüftet Fallières unermüdlich seinen Zylinder, und den ganzen Weg entlang ertönen Hochrufe auf den Präsidenten. Und dann kommt das Merkwürdigste: König Sisowath von Kambodja, der hinterindische Tributfürst Frankreichs, der überall angestaunte Gast der Nation, augenblicklich die Pointe von Paris, dessen Name in jeder Munde ist, fährt hinter dem Präsidenten her. Der

Landesbibliothek Oldenburg

Enorm billig!!
Knaben-Anzüge.
Hochgeschlossene und offene Blusen- und Sportfassons
3 ℳ bis 16.00 ℳ.
— Kieler Pyjacks —
aus gutem marineblauen Cheviot
5 ℳ bis 25 ℳ.
Knaben-Paletots u. Pelerinen
5 ℳ bis 18 ℳ.
Ein Posten **Knabenhosen**
in Kammgarn, Cheviot und Manchester.
Knaben-Mützen
in Jockey-, Matrosen- und Kieler-Fasson.
Siegfried Insel,
Oldenburg, Langestraße 67.
a[illegible] at[illegible]mar[illegible]en o[illegible]er [illegible] in bar.

Wenn Sie schönen, reinen Teint und zarte, weisse Hände erhalten wollen, so waschen Sie sich täglich mit der nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei hergestellten

Ray-Seife

Die wunderbare Wirkung, welche die in der RAY-SEIFE enthaltenen kostbaren Bestandteile des Hühnereies auf die Haut ausüben, macht sich schon nach kurzer Zeit bemerkbar. Bitte achten Sie beim Einkauf auf den Namen RAY-SEIFE und weisen Sie die minderwertigen Nachahmungen zurück. Preis per Stück 50 Pfennig. Ueberall käuflich.

Noch nie dagewesen!!!

Wir sind in der Lage, Ihnen abgebildete Kavalier-Uhrkette mit feinem Berloque und **garantiert 18karätiger Goldauflage,** der reichste Rentner kann keine schönere Kette tragen, zum Preise von 2,25 ℳ zu liefern. Keine sogenannte feuervergoldete Kette, die wir schon für 75 ₰ liefern. Jeder Besteller einer Kavalier-Uhrkette mit 18karätiger Goldauflage

erhält gratis

1 photographischen Apparat,

komplett mit Objektiv, Kappe, Platte, Celloidinpapier, Entwickelerbad, Fixiersalz u. Beschreibung, sodaß jedermann sofort photographieren kann.

Ferner liefern wir die neuesten **Damenuhrketten** um den Hals zu tragen, mit Schieber u. funkelnden Steinen, **garantiert 18karätiger Goldauflage,** wie die reichste Dame nicht schöner tragen kann, für 2,25 ℳ. Keine feuervergoldeten Ketten, die wir schon für 75 ₰ liefern. Jeder Käufer einer Damenuhrkette für 2,25 ℳ erhält ebenfalls **gratis** einen photograph. Apparat, wie oben beschrieben. Senden Sie ℳ 2,25, sowie 20 ₰ Porto. Nachnahme kostet ℳ 2,55. **Carl Bohlmann, Berlin** W. 15, Eisenacherstr. 28.

Eine Tabakspfeife gra[tis]
und 9 Pfd. m. ber[illegible] **Förstertabak** kost. [illegible] frko. 9 Pfd. **P[illegible] tabak** und Pfeife [illegible] zus. 5 ℳ frko. 9 Pfd. **Ho[illegible] Canaster** u. Pfeife 7,[illegible] frko., nach Wunsch [illegible] steh. Gesundheits[illegible] oder eine reichge[illegible] Holzpfeife od. eine [illegible] Pfeife. **E. Köller, Br[illegible]** Baden. Fabrik.—[illegible]

In der Zeit vom **1. bis 21. Novbr. 1906** werden folgende **Umlagen gehoben:**

1. Gemeindeumlage n. d. Gr.- u. Geb.-St. (30%).
2. Gemeindeumlage n. d. Gesamt-St. (14%).
3. Kirchenumlage (27%).
4. Armenbeiträge (25%).
5. Beleuchtungsumlage (18%).
6. Rasteder Schulumlage.
7. Neusüdender Schulumlage.
8. Landwirtschaftskammer-Umlage.
9. Beiträge zur Krankenkasse für Dienstverpflichtete (3 Mk. pr. Halbjahr).

Rastede, 24. Oktober 1906.
Ehlers, Rechnungsführer.

Rastede. Zwecks **Hebung von Gemeindeumlagen** werde ich anwesend sein:
bei Gastwirt Schlange in Hahn am Montag, den 29. Oktbr. 1906, nachm. von 2 bis 4 Uhr,
bei Gastwirt Hinrichs in Delfshausen am Dienstag, den 30. Okt. 1906, vormittags von 9 bis 11 Uhr,
bei Gastwirt Bremer in Loyerberg am Dienstag, den 30. Okt. 1906, von 2 bis 4 Uhr nachmittags.
Ehlers, Rechnungsführer.

Am 20. November 1906, mittags 12 Uhr, soll der für die Zeit vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908 und eventuell später erforderliche Bedarf an **frischer Butter** (Faßbutter) öffentlich verdungen werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsichtnahme aus, auch können sie gegen Einsendung von 1.— ℳ von uns bezogen werden.
Wilhelmshaven, im Oktober 1906.
Kaiserliche Intendantur der Marinestation der Nordsee.

Habe das Fällen
von ca. 150 fm **Kiefern** zu vergeben, welche in Hatten neben der Chaussee stehen. Annehmer wollen sich baldigst melden. **H. G. Brand, Oldenburg.**

Billig zu verkaufen **Fischservice** (12 Personen), **Petroleumofen** und **Winterüberzieher.** Amalienstr. 12, o.

Zu verkauf. 2 schöne **Kuhrinder** bei **Hennecke** am Markt.

Proviant-Verdingung.
Am Donnerstag, den 15. November 1906, mittags 12 Uhr, sollen die für das Rechnungsjahr 1907 erforderlichen Mengen an Backpflaumen, präserviertem Lachs, Essig-Essenz, Preißelbeeren, Dörrsuppenkräuter usw. öffentlich verdungen werden.
Die Bedingungen liegen in unserer Registratur aus, auch können sie gegen vorherige Einsendung von 1 ℳ (bar oder in Reichspost-Briefmarken zu 0,10 ℳ) von uns bezogen werden.
Wilhelmshaven, im Oktober 1906.
Kaiserliche Intendantur der Marinestation der Nordsee.

Zu verkaufen ein
Pfand- und Leihgeschäft.
Erforderlich sind 5—6000 ℳ. Kenntnisse nicht nötig.
Offerten unter D. 2693 an **Wilh. Scheller,** Annonc.-Exped., Bremen.

Marschlandverkauf
Altenhuntorf. Zum öffentl. meistb. Verkaufe der im Huntorfer und Buttelдorfer Felde belegenen
Umlandhämme
„Kirchhof", 1,4423 ha, und „Pferdekamp", 1,2128 ha, des Hausmanns Heinr. Koopmann findet **2. Verkaufsaufsatz**
Donnerstag, 1. Nov. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Haase's Gasthause zu Huntorf statt.
Bei genügendem Gebot kann Zuschlag sofort erfolgen.
Großenmeer. **G. Haake,** Aukt.

Zu verkaufen 2 beste
tiedige Quenen,
Februar od. März kalbend.
Nadorsterstr. 35.

1 gebrauchtes Fahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unt. P. K. Filiale, Langestr. 20.

Fortzugshalber billig zu verk[aufen] ein **Hühnerhaus,** ein **Hauf. Dünger,** eine **Regentonne.** Cloppenburger[str.]

Patent-Brot empf[iehlt]
E. Düser, Bremerstr. [illegible]

1 großer zweitüriger **Kleiderschrank** für Wäsche und Zeug, sehr billig [zu] verkaufen.
Eversten, Hauptstr. [illegible]

Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Stroh, Brennholz
liefert frei Haus
Ad. Pollmann, Essenstr. [illegible]
Halte mein Fuhrwerk für [Um]züge usw. **bestens empfohlen.**

Sehr gut erhaltener **großer Majolika**ofen mit Einsatz billig zu verkaufen.
Mohaupt, Rosenstr. [illegible]

Osternburg. Zu kaufen ges. [Futter]**kartoffeln.** Langenweg [illegible]

Empfehle mich z. Putzmachen, [ha]be **auch eine Part. Filzhüte billig ab[zugeben].**
Humboldtstr. [illegible]

Zu verk. eine Reole. Humboldtstr. [illegible]

Größte Auswahl in
Kochgeschirren
Dampfkochtöpfe.
J. H. C. Meyer, Langestr. [illegible] am Markt.

Eiserne Bettstellen
nebst **Matratzen, Polsterbetten,** für **Erwachsene** u. **Kinder.**
Große Auswahl — Billige Preise.
J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. [illegible]

Zu verk. ein **Kuhkalb.**
B. Hillmer, Friedhofsweg [illegible]

Holle. Gropenkarren beschlage [für] 4,50 ℳ. Auch habe noch eine [neue] Gropenkarre billig abzugeben.
Schmied Sa[illegible]

Zu kaufen gesucht mehrere 1000 Pfd. gutes Pferdeheu.
Rohse, Donnerschweerstr. [illegible]

Fettweide-Verkauf
Neuenbrok. Zum öffentl. [meistb.] Verkauf des olim Junkern [illegible] groß 4,2080 ha (9¼ Jück) — **schwere Fettweide** — der Erben des [Haus]manns Andr. Böning das. [findet]
2. Verkaufsaufsatz
Donnerstag, 1. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Onnen Gasthause zu Neuenbrok [statt].
Großenmeer. G. Haake, Aukt.

kleine Asiat, in phantastische, bunte Seide gekleidet, lacht wie ein Kind („grinst wie ein Affe," meint der Pariser) über die Ovationen, die die Menge ihm bereitet, und reißt vergnügt sein goldenes Sonnendach vom Kopfe. Ihm folgen — leider nicht seine 50 hübschen Tänzerinnen, die ihn nach Frankreich begleiten, sondern seine Minister, die sich viel gesetzter und würdiger halten als ihr König, langbezopfte braune Söhne des Südens, in Seidenkleider von prachtvollster Farbe gekleidet. Sie waren mir schon im Park von St. Cloud begegnet, wo sie inmitten der sie anstarrenden Menge langsam unter den hohen Bäumen lustwandelten und sich ruhig und ernsthaft mit einander unterhielten. Sie sahen intelligent aus und waren von feiner, man möchte sagen, durchgeistigter Gestalt.

Und nun ziehen wieder die Regimenter an uns vorbei, und wir können sie mit kritischen Blicken aus der Nähe mustern. Ich muß sagen, ich habe — nach meinem Laienurteil — einen heilsamen Respekt vor diesen französischen Truppen bekommen, und möchte den Augenblick, wo wir im Ernst mit ihnen zu tun bekommen, möglichst weit hinausgeschoben wissen. Das ist ein nicht allzu robuster, aber kräftiger und entschlossener Menschenschlag, und etwas angeboren Kriegerisches spricht aus ihm, wie ich es weder in Deutschland, noch auch in Oesterreich beobachtet habe, so etwas Nervöses, Draufgängerisches, das einen seltsamen Eindruck macht.

Die Franzosen entflammen natürlich beim Anblick dieser schönen Truppe. Einen großen Eindruck macht es auf mich, daß alles den Hut zieht, wo sich eine Fahne licken läßt. „Wir haben keinen Kaiser, die Fahne ist unser Höchstes," belehrt mit der französische Begleiter mit einem Ton voll — Neid und Hochachtung.

Endlich haben wir uns satt gesehen und fassen neben einer Musikkapelle mit der Menge Tritt, um uns den langen Weg durchs Holz abzukürzen. Etwa eine halbe Stunde marschieren wir nach dem Takte der eigenartigen Musik mit. Sie markiert nicht so eisern den Schritt, wie unsere Militärmusik, und sie hat auch nicht so viele schmetternde Blechinstrumente, sondern mehr Holzbläser mit weichem Ton. Aber es marschiert sich gut nach ihr, namentlich wenn des Magens Mahnung überwunden sein will. Wir hatten bei der Eile des Aufbruchs das Frühstück versäumt und nur einige halbreife Pfirsiche und ein Stück trocknes Weißbrot genossen. Halb tot kamen wir gegen Mittag wieder am Rande der Stadt an, und das erste Glas Kaffee, das uns ein Vorstadtboulevardlokal bescherte, rettete drei Halbverschmachtete vor dem Umfallen.

Das war der erste Teil des Festes. Nachmittags fuhren wir in größerer Gesellschaft nach Versailles hinaus und erfreuten uns dort der landschaftlichen Reize und der Kunst der Gartenanlagen, mit der verliebte Könige den Schauplatz ihrer lockeren Abenteuer verschwenderisch ausgestaltet haben. Das Historische trat an diesem Tage in den Hintergrund. Einer praktischen Einrichtung der Bahn muß ich hier Erwähnung tun. Die Vergnügungszüge führen dort einen Restaurationswagen mit sich, den man für den Preis der dritten Wagenklasse benutzen kann, wenn man etwas verzehrt. Die Gelegenheit, bequem zu fahren und zugleich seinen Nachmittagskaffee gemütlich an kleinen Tischen zu trinken, macht sich mancher zunutze.

Spät nachmittags fuhren wir wieder nach Paris hinein, um in einem eleganten Restaurant am Boulevard des Italiens „zur Feier des Tages" etwas reichlicher als sonst zu dinieren. Hier herrschte schon allgemeine Fröhlichkeit, die durch die pikanten Speisen der französischen Küche und die feurigen Weine, in denen unsere westlichen Nachbarn uns über sind, nur noch gehoben wurde. Erst bei beginnender Dämmerung standen wir von der Tafel auf und begaben uns in das festliche Gewoge auf die Straßen. Nur langsam schob man sich vorwärts, aber man hatte ja keine Eile, und behaglich genoß man das wundervolle Schauspiel der Illumination, das mit wachsender Dunkelheit immer glänzender in die Erscheinung trat.

Ueberall sieht man Reihen von Lampions in den schönsten Farben über die Straße gespannt. Die Fenster strahlen von bunten Lichtern, und die Häuser und öffentlichen Gebäude tragen reichen Fahnenschmuck. Die Trikolore flattert von tausend Masten. An vielen Straßenecken und auf den freien Plätzen erheben sich geschmückte Pavillons, in denen Musikkapellen im Namen der Obrigkeit lustige Weisen und Tänze spielen, und hier tanzt man gern nach der Pfeife der Regierung. Alles lacht, tanzt, singt und amüsiert sich in einer liebenswürdigen Art, die jedes Abstoßenden entbehrt. Noch steigt das Vergnügen nicht auf seinen Höhepunkt, es ist noch zu früh, es gibt noch zu viel zu schauen. Wir kommen über den Börsenplatz. Der mächtige Säulenbau ist bis aufs Dach hinauf von Tausenden von elektrischen Lichtern entzückend beleuchtet. Und auf dem freien Platze davor dreht sich alles in munterster Laune auf dem Asphalt. Maskenzüge drängen durch die Menge, jauchzend begrüßt, Straßensänger locken mit ihren hübschen Melodien, von einigen Guitarren und Mandolinen begleitet, ein großes Publikum an. Dann ruft auf einmal alles „Vive la France!" oder „Vive la République!" und im nächsten Augenblicke reißt eine bekannte Melodie die Menge wieder in den Tanztaumel hinein. Aehnliches Straßenvergnügen erinnere ich mich nur in Amsterdam gesehen [zu] haben, wo bei der Krönung der jungen Königin Wilhelmina (1898) auch die steifen Mynheers alle Zurückhaltung ablegten und sich auf einem viel weniger guten Pflaster mit [den] schmucken Meisjes im Tanze drehten unter dem Einflusse [der] patriotischen Begeisterung und vieler geistiger Getränke. [Aber] wie anders die Stimmung! In Paris sah ich während meiner ganzen Anwesenheit eigentlich keinen einzigen Betrunkenen, wenigstens keinen gröhlenden Torkelnden, von denen [die] holländischen Straßen in der Nacht immer voll waren, und [die] ja leider auch bei uns die Nachlese jedes öffentlichen Festes bilden. Die feinere Kultur des Parisers berührt doch au[ßer]ordentlich wohltuend! Und noch eins fiel mir angenehm [auf]: Nirgends erblickte man Polizei — die gewaltigen Menschenmassen dirigierten sich selber. In Deutschland würde so et[was] ohne ein starkes Schutzmannsaufgebot nicht gefeiert werden. Als ich mich gar nicht genug darüber wundern konnte, [daß] hier nichts verboten, nichts abgesperrt war, sagte mein Pari[ser] ganz stolz: „Bei uns ist alles erlaubt — was sich wirk[lich] nicht schickt, das tut der Franzose von selber schon nicht." [Ob] dies Selbstbewußtsein stets angebracht ist, das mag dah[in]gestellt bleiben, ich habe das Fehlen von tausenderlei [in] Deutschland gewohnten Polizeivorschriften jedenfalls dankbar empfunden und überall in Frankreich gefühlt, daß man [hier] als Höchstes die persönliche Freiheit schätzt und — respektiert.

Wir zogen an jenem Abend straßauf straßab mit der [auf] und abwogenden aufgeregten Menge. Ueberall dasselbe [Bild]: Musik, Gelächter, Tanz, Gesang und brausendes Leben, das auch den kühlsten Zuschauer in seine Kreise riß. So [be]fand sich der Schreiber dieser Erinnerungen plötzlich, von einer feschen, unternehmenden Französin sans façon aufgefordert, im Wirbel eines französischen Walzers mitten auf dem Boulevard Magenta im allgemeinen Jubel und Trubel, und wenn der lange Deutsche sich seiner anscheinend nur Dialekt [ver]stehenden Partnerin durch Worte auch nicht verständlich machen konnte, der große Rhythmus der Freude und der internationalen Musik spielte den Dolmetsch, und die Kleine wußte ihre Antwort durch eine reizende Art zu tanzen überzeugend genug auszusprechen. Was sollte man auch schlafen gehen — ich wohnte eine Treppe hoch nach der Straße hinaus, und drei Häuser weit davon hatte sich ebenfalls eine Musikkapelle etabliert und spielte die ganze Nacht unermüdlich zum Tanze auf. Kann man sich eine bessere Entschuldigung fürs Bummeln denken?

Wilhelm von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Ganz bedeutende Vorteile beim direkten Einkauf!

Durch Selbstfabrikat bin ich in der Lage, für nur **6 Mark** eine hochfeine **Flobertbüchse,** mit Sicherheitsverschluß, Patronenauswerfer Nußholzbackenschaft, feststeh. Lauf, ca. 90 cm lang, Kaliber 6 mm, zu liefern. Dieselbe, aber Lauf zum Aufklappen, wie beim Jagdgewehre, in Kal. 6 od. 9 mm, **8 Mk. Einläufig. Jagdkarabiner,** zum Auseinandernehmen, **11 Mk.** Patronen zu Fabrikpreisen. Für vorzügliche Arbeit und präzisen Schuß leiste eine dreijähr. Garantie, daher kein Risiko. Versand per Nachnahme. Ill. Hauptkatalog gratis und franko.

Gustav Zink, Waffenfabrik, Mehlis i. Thüringen 12.

Neu! **Neu!**

Apotheker Illings Blutsalz (Gesetzlich geschützt.)

Aerztlicherseits erprobt und bestens empfohlen. Bestes blut- und muskelbildendes Mittel der Gegenwart. Vorzüglich wirkend geg. englische Krankheit der Kinder. Preis per Flasche 4 ℳ u. 2 ℳ 50 ₰. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, Versand direkt durch die **Rats-Apotheke in Oldenburg.**

Fabrik pharmaz. Präparate v. Carl Jilling, Apotheker, **Dresden-Trachau.**

Herr Dr. med. Lehsemeyer-Berlin, Spezialarzt für innere Krankheiten, schreibt: „Das Präparat vereinigt infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung alle Vorzüge eines Mittels, das zur Beseitigung konstitutioneller Schwächezustände dienen soll. Meine bisherigen Beobachtungen an einer größeren Reihe von Patienten führen mich zu der Feststellung, daß Blutsalz allen anderen bei Blutarmut und Bleichsucht, sowie zur allgemeinen Kräftigung empfohlenen und von mir in 15jähriger Praxis und langjähriger poliklinischer Tätigkeit geprüften Mitteln weit überlegen ist. Die Patienten betonen sämtlich die sehr schnell eintretende kolossale Appetitssteigerung, die bessere Stimmung, das Verschwinden der Mattigkeit und Müdigkeit, sowie der Kopfschmerzen, den besseren Schlaf und die größere Leistungsfähigkeit. Diesen subjektiven Besserungen entsprechen die obigen Befunde. Die Blutbeschaffenheit bessert sich, die übrigen klinischen Erscheinungen schwinden, erhebliche Gewichtszunahme, kräftigere Muskulatur läßt sich konstatieren. Auffallend schnell zeigte sich bei mehreren Patienten ein besseres und gesundes Aussehen. Ich bin daher mit der Wirkung außerordentlich zufrieden".

Wäscherei-Maschinen

für Dampf-, Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.

Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Einzelne Lieferungen, sowie Übernahme Komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.

Schmidt & Schmits

Köln a. Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung

Mulden-Bügelmaschine für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handh. Vorkenntn. nicht erforderl. Grösste Leistungsfähigk.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Gold Medaille u. Ehrenpreis.

C. Louis Schröder, Oldenburg,

Gegründet 1885. **Peterstraße 11.** Telephon Nr. 212

Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

Motorenfabrik Herford i. W.

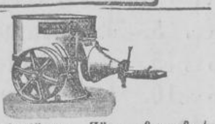
Sauggas-, Ergin-, Benzin-, Leuchtgas-Motore.

Schwerste Bauart. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie. Sauberste Ausführung. Prospekte und Anschläge gratis.

Tüchtige Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Photogr. Atelier C. Brüning

jetzt **Donnerschweerstr. 9.**



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Haagen & Rinau,
Bremen.

Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

Gebr. Brockmann, Obernkirchen 3
Grafschaft Schaumburg

Special-Geschäft für Gänsefedern, Daunen, Fertige Betten.

Doppelt gereinigte:

Bettfedern	M. 0.80 — M. 1.20
Halbdaunen	„ 1.80
halbweisse Bettfedern	„ 2.00
weisse Gänsefedern .	„ 2.50 — „ 3.00
ganz weisse Schwanenfedern, Halbdaunen	„ 3.50 — „ 4.00
Daunen	„ 2.50 — „ 3.00
halbweisse Daunen .	„ 4.00
ganz weisse Schwanen-Daunen	„ 5.00 — „ 6.00

Proben franco. Umtausch gestattet. Preisangabe der Proben erwünscht.

Billig z. verk. **Lexikon** mit Borte, Bilder und Gartengeräte.
Huntestr. 22, oben.

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung zc. Absolut unschädlich, auch bei Kindern. Gesetzlich geschütztes reines **Natur-Heilmittel** (keine Mischung) Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.

En gros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Billig zu verk. ein neues **mod. Sofa mit 4 Polster-Stühlen.**
Staustr. 8.

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.)

lief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in üb. 190 versch. Nr., Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.—, Geigen v. M. 4.— an, Drehorg., Musikw., Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.

Katalog 118 Seiten stark an Jederm. frei.

Zu kaufen gesucht **10 Aktien** der **Elsflether Heringsfischereigesellschaft.** Angebote unter S. 766 an die Exped. d. Bl.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern**

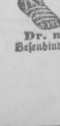
Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

Gustav Lustig
BERLIN S. Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima **Halbdaunen** Mark 1.75; Gänserupffedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische **Monopoldaunen** M. 2.85, echt russische **Matador-Gänsedaunen** M. 3.50 (gesetzl. gesch.) Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett — Gänsefedern (3 Reihen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. **Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfedergeschäft erreicht.**

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg.

Beinkranke



verlangt Broschüre: Die Dostrahmethode von Dr. Strahl. Anleitg. z. Selbstbehandlung mit Illustr. 90, ohne 40 ₰.

Dr. med. Ernst Strahl
Besenbinderhof 23/23, Hamburg 36 b

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Cöln a. Rh. 23

nicht im Ring der Vereinigten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager **Berlin**

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabrik.

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus

die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.

Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit 13.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit 14.00 Mk. pr. Netto-Zentner.

Emaille-Wannen	mit 50 Pfund Inhalt zu	10.00 Mk.
Emaille-Wannen	mit 25 Pfund Inhalt zu	5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe	mit 50 Pfund Inhalt zu	10.00 Mk.
Emaille-Kochtöpfe	mit 25 Pfund Inhalt zu	5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe	mit 15 Pfund Inhalt zu	3.75 Mk.
Emaille-Posteimer	mit 9 Pfund Inhalt zu	2.00 Mk.
Emaille-Posttopf	mit 9 Pfund Inhalt zu	2.50 Mk.

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.**
Leipziger Strasse 14.

Warenzeich. angemeld.

Komischer Kamillen-Haar-Tee (Goldblüte)

um das Haar blond zu erhalten, kein Nachdunkeln; für Kinder sehr zu empfehlen, bei allerhöchsten Herrschaften im Gebrauch.

Nur echt zu haben bei

KRUBER & HOMANN,
BRESLAU, Gartenstrasse 65.

Gearb. in London, Paris, Berlin, Wien, Bukarest, Baden-Baden.

10 Haar-Waschung. 1 ℳ.

Alster Borax

eingetr. Marke.

Unentbehrlich für Toilette und Haushalt.

Ueberall zu haben in Kartons à 10, 20 und 50 ₰.

W. Springer, Varel a. d. Jade,
Maschinenfabrik,

liefert als Spezialität unter Garantie **Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen** in neuester Konstruktion und saubersten Ausführung zu ausserordentlich billigen Preisen.

— Katalog franko! —

Severo I.

Bester Rostschutz der Welt.
Gesetzl. geschützt.

Severo II.

Universal-Lederdichtung.

Severo II macht das Leder absolut wasserdicht.
Severo II bedingt doppelte Haltbarkeit des Leders.
Severo II hält die Füße trocken und warm.
Severo II erhält das Leder weich und elastisch.
Severo II ist das Beste für Reit- und Wagengeschirr.
Severo II kostet 25 Pfg. die Dose und ist billig im Gebrauch.
Severo II eignet sich vorzüglich für Treibriemen und zur Imprägnierung von Tau- und Takelwerk.

Zu haben bei Herrn **J. Jungblut** in **Oldenburg.**

Erfinder und Fabrikant: **A. v. Mansberg.** Hameln Severo-Fabrikation

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.

Spezial-Geschäft für Photographie.

Jede Preislage. Alle Systeme.

Schutzmarke „Krone"

Patentamtlich geschützt.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd. Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage: **H. Klostermann,** Kl. Bahnhofstr. 1.
Fernsprecher No. 300.

Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

Tapeten-Reste,

moderne Muster, für je 1 Zimmer genügend, empfehle zur Hälfte des reellen Wertes.

R. H. Stoppenbrink.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau Jacobs, Kurwickstr. 34.

Niklot-Räder,
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 ℳ mehr. Reifen 3,50 ℳ, Schlauch 2,50 ℳ Vertret. ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

Landesbibliothek Oldenburg

Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe. — Gegr. 1874.

BERLIN W. 8
Leipziger Str. 36

Gustav Cords

CÖLN a. Rh.
Hohe Strasse 51

Für Herbst und Winter 1906-07:

Neue Damen-Kleiderstoffe.

Grosse Auswahl der neuesten Herrenstoffmuster, echte Schotten, Fantasie-Karos, Streifen etc.

Cheviot u. Kammgarnstoffe Br. 90/130 Mtr., **1.20** bis **5.–** M.
Kostümstoffe Oesterreichische und engl. Fabrikate Breite 120/150 Mtr., **4.20** bis **15.–** M.
Melierte Damentuche . . Breite 110/140 Mtr., **3.20** bis **10.–** M.
Damentuche gestreift u. kariert. Breite 110/140, Mtr. **2.80** bis **15.–** M.
Echte Schotten . . . . . Breite 90/100, Mtr. **0.90** bis **4.20** M.
Neue Blusenstoffe . . . . Breite 70/110, Mtr. **1.15** bis **7.20** M.

Wohlfeile Kleiderstoffe in jeder Geschmacksrichtung, Breite 70/110 cm, Mtr. **0.45** bis **2.20** M.

Verlangen Sie **Muster u. Kataloge.** — Neu aufgenommen: **Schnittmuster.**

Grosse Versand-Abteilung. Kataloge, Muster und Aufträge von 10 Mark an postfrei.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. Novbr. 1906.
Gegen die Auslosung mit Kursverlust von 40 Mark übernehmen wir die Versicherung zum Satze von
Mk. 1,90
für jedes Los.

C. & G. Ballin,
Bank-Geschäft.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Billig zu verk. gut erhalt. Bettstelle.
Nadorsterchaussee 6.

Landw. Verein Ofen.

Versammlung am Dienstag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr, im Ofener Kruge zu Ofen. 1. Vortrag des Herrn Assistenten Dr. Ritter über Winterfütterung des Rindviehs und Kälberaufzucht; 2. Bezug des Landwirtschafts-Blattes betr.; 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Köster.

Allgem. Ortskrankenkasse des Amesverbandes Amt Oldenburg.

General-Versammlung

am Sonntag, den 4. November 1906, nachm. 4 Uhr,
bei **Fathschild am Markt.**
Tagesordnung:
1. Wahl von den Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber);
2. Wahl der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung (3 Mitglieder);
3. Statutenänderung betreffend;
4. Verschiedenes.

Die Vertreterwahl zur General-Versammlung findet ebenfalls am Sonntag, den 4. Nov., nachm. 3½ Uhr, bei **Fathschild am Markt** statt.
Der Vorstand.

Donnerschwee. „Zum Krahnberg."

Am Sonntag, den 28. Oktober:

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Eilers.

Wetjens Etablissement

Inh.: **J. Böseler, Nadorst.**
Zu meinem am
Sonntag, den 28. Oktbr.,
stattfindenden

Abschiedsball

lade alle Freunde und Gönner herzlichst ein.
J. Böseler.

Bloherfelde.

Am **Sonntag**, den **4. Nov.:**

Ball,

wozu freundlichst einladet
E. Schildt.

Bardenfleth.

Am Donnerstag, den 8. Nov. d. Js.:

Großes

Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 75 aus Bremen
unter persönlicher Leitung des **Königl. Musikdirigenten Herrn Schulze.**

Nach dem Konzert:

BALL.

Anfang des Konzerts **präzise 8 Uhr abends.**
Es ladet freundlichst ein
Otto Gräper.

Neu trifft ein!!

Gasthaus Stadt Oldenburg.

Vom 1. November an konzertiert allabendlich die

Tyroler-Gesellschaft „D'Innsbrucker",

bestehend aus 5 Damen und 3 Herren.
Da dieser Gesellschaft ein guter Ruf vorangeht, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.
Ergebenst **Gustav Märtens.**

Mittwoch, 31. Oktober:
I. Abend für

Kammermusik,

7½ Uhr im Casino.
Streichquartette von Beethoven (G-Dur Op. 18) u. Mendelssohn (Es-Dur Op. 12). Klaviertrio von Bossi. (Neu.)

Abonnements auf 4 Konzerte sind zum Preise von 8 M (für Schüler 3 M) bei Herrn Max Schmidt, Theaterwall, zu haben. Einzelkarten daselbst und an der Abendkasse 3 M.

Düsterbehn. Beutner. Götze. Klapproth. Kufferath.

Bardenfleth.

Am Sonntag, den 11. Novbr. d. Js.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet
Otto Gräper.

Oberhausen.

Am Sonntag, den 4. November:

Ball,

wozu freundlichst einladet
Diedr. Haye.

Nachmittags 1 Uhr anfangend lasse ich

Enten u. Geldpreise verkegeln,

wozu alle Kegler freundlichst einlade.

Vergnügungs-Klub „Osternburg"

Am Mittwoch, den 31. Oktober d. Js. (Reformationsfest):

Tanzkränzchen

im Vereinslokale **G. Barkemeyer** (Drielaker Hof),
wozu freundlichst einladet
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**
Einführungen sind gestattet.

Radfahrer-Verein Tungeln und Umgegend.

Sonntag, den 28. Oktober:

Ball

bei Gastwirt **John, Oberlethe.**
Hierzu laden freundlichst ein
John. Der Vorstand.

Ekern.

Am Sonntag, den 4. November 1906:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **G. J. Krüger.**

Bloherfelde.

Im Saale des Herrn **Schildt:**
Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.
Sonntag, den **28. d. Mts.** (letzte Vorstellung):
Der Verschwender.
Lustspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachmittag 3 Uhr (Kindervorstellung):
Der verlorene Sohn, in 4 Akt.
Es laden ergebenst ein
Schildt. Genzel.

Am nächsten **Sonntag,** den **28. Oktbr.,** feiert der

kath. Gesellen-Verein

sein

21. Stiftungsfest

im Hotel **„Zum Kronprinzen".**
Beginn abends pünktlich 8 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kreyenbrück.

Saalschießverein „Zentrum".
Am Sonntag, den 4. Novbr.:

4. Stiftungsfest (Ball)

bei **Gustav Lamken**
(Anfang 6 Uhr),
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. G. Lamken.

Verloren.

Verl. e. **Gummireifen** v. Kinderwagen. Abzg. geg. Bel. **Rebenstr. 9c.**

Am 25. Okt. ist ein **Portemonnaie m. Inh.** verl. Bitte abzg. Heiligengeiststraße 6.

Entlaufen ein schwarzer

Jagdhund,

auf den Namen **„Waldmann"** hörend.
Johs. Müller, Eversten,
Hauptstr. 34.

Entlaufen seit einigen Tagen eine **schwarze Ducne.** Auskunft erbeten Steinweg 1.

Zu belegen.

Geld gibt event. ohne Bürgschaft Rückzahlung nach Uebereinkunft **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen. Rückporto.

Bar Geld verleiht sofort anerkannt reell, diskret u. schnell. Koulante Bedingungen, Ratenrückzahl. Viele Dankschreiben. **E. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstr. 196, Ecke Leipzigerstr. Rückporto erb.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht

auf gute Landhypothek gegen 5 Prozent Zinsen ein Kapital von 500 Mk. Nähere Auskunft erteilt
H. Ricklefs, Auktionator,
Oldenburg i. Gr., Kaiserstr. 23.

Wohnungs-Gesuche

Ges. z. Mai frdl. **Wohnung m. Garten** i. Pr. von 400—500 M. Heiligengeiststorv. bevorz. Off. **A. S. 10.** Filiale, Langestr. 20.

Junger Mann sucht **möbl. Zimmer,** am liebsten bei einzelner Dame.
Off. u. B. 30 Filiale, Langestr. 20.

Von einer Dame wird eine abgeschl. **Oberwohnung** von 6—7 Räumen möglichst kl. Gartenanteil im Preis bis zu 600 M auf April oder Mai 1907 zu mieten gesucht.
Offerten unter **S. 764** erbeten an die Expd. d. Bl.

Schreiber sucht zum 1. Nov. möbl. **Zimmer.** Offerten mit Preisang. u. **E. 100** an die Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Hankhausen. Auf Mai 1907 biete ich noch

2 gute Wohnungen

mit Land, bei ständiger Arbeit, an 2 gute Arbeiter zu vergeben.
A. Laun.

Zu verm. **2 unmöbl. Zimmer.**
Ziegelhofstr. 79, unten.

Zu verm. zu Mai 1907 eine freundliche **Unterwohnung** mit Veranda, Souterrain, Wasserleitung u. schönem Gart. Zu bes. von 10—1 u. 3—5 Uhr Ziegelhofstraße 14, ober.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Katharinenstr. 4.

Schöne **Oberwohnung,** bestehend aus 3 Stb., 4 K., Küche, Speisekammer, Boden, Keller und Torfraum, Gas- u. Wasserltg., zum 1. Mai 1907 an ruhige Bewohner zu vermieten.
Besichtigung nachm. von 2—4 Uhr erbeten. Näheres
Milchstraße 7 a., ober.

Eine eleg. einger. Oberw. am Damm-ufer, in der Nähe des Friedenspalais belegen, ist per **1. Mai eventl. früher** zu verm. Offerten unter S. 772 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frdl. **St. u. K.,** bill. Bürgersteigstr. 4.

Stube und Kammer zu vermieten Alexanderstraße 44.

Sofort zu vermieten besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer **Aug. Heitmann,** Augustfstr. 3.

Zu verm. **möbliertes Zimmer** für 1 oder 2 junge Leute.
Nadorsterstr. 82, ober.

Möbl. St. m. B. Bürgerescheitr. 3.

Möbl. Zimmer m. Bett. Bockstr. 3.

Zu verm. **möbl. Zimmer.** Osternburg, Ulmenstr. 19.

Logis f. sg. Leute. Humboldtstr. 3.

Zu vermieten gut **möblierte Stube und Kammer** für 1 oder 2 jg. Leute. Haarenesch. 49.

Zu verm. schön **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.** Lindenstr. 3.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** parterre, zu verm. **Marienstr. 1.**

Zu verm. **schönes Logis,** Stube und Kammer. Bockstr. 3, ober.

Zum 1. Mai 1907 ist die herrschaftliche

Oberwohnung

in meinem Hause zu vermieten.
Dr. Kaase, Herbartstr. 8.

Osternburg. Umständeh. zu sofort frdl. **Oberwohn.,** 2 St., 4 K., Kü. u. Zubeh., zu Nov. o. spät. Erfr. Nordstr. 3.

Möbl. Stube und Kammer zu verm. **Kurwickstr. 26, 1. Etag.**

Zu verm. möbl. St. u. K. Lindenstr. 3.

Frdl. Logis z. verm. **Jul. Mosenfr. 1.**

Pensionen.

Göttingen. Haushaltungspension. M. u. M. Wulke.
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme. Eigenes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 27. Okt. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, den 27. Oktober.

* **Ordenssache.** Der Großherzog hat den Unteroffizieren Niemann, Fröhlich und Wieting in der Schutztruppe für Südwestafrika das Ehrenkreuz 2. Klasse mit den Schwertern, sowie den Gefreiten Liebmann und Helmich, ebenfalls in der Schutztruppe, das Ehrenkreuz 3. Kl. mit den Schwertern verliehen.

* **Die Hengstbesitzer,** welche in der Januarkörung 1907 in Oldenburg Hengste vorzuführen beabsichtigen, machen wir auf die in unserer heutigen Nummer enthaltene Annonce des Vereins der Oldenburgischen Hengsthalter aufmerksam, in welcher derselbe um möglichst baldige Mitteilung über die Anzahl der voraussichtlich erforderlichen Stallungen für die nach der Körung zu entsendenden Hengste ersucht.

* **Ein für das musiktreibende Publikum recht angenehme Neuerung** hat die Firma Hegeler & Ehlers, Großherzogliche Hoflieferanten hier, in ihrem Hause, Blumenstraße 56, getroffen. Die Firma richtet ein behaglich ausgestattetes Zimmer mit allen in Frage kommenden Instrumenten ein, welche an Musiklehrer, Schüler usw. gegen geringe Vergütung stundenweise, auch im Abonnement, zu vermieten sind. Vorläufig werden an Instrumenten zur Benutzung aufgestellt: Flügel, Harmonium, Piano, Kunstspielapparat und klingendes Pedal, ferner stehen Geigen und Cello zur Benutzung bereit. Es stellt sich manchmal für Gesellschaften das Bedürfnis ein, daß die Vortragenden ihre Sachen vorher zusammen einüben wollen; hierzu findet man dort die beste Gelegenheit. Ebenso finden Musiklehrer dort die sonst manchmal fehlenden Instrumente zum Zusammenspiel mehrerer Schüler. Die Räume werden gleichfalls an Gesang- und Musikübende vermietet. Die Stunde kostet mit Instrumenten, Heizung und Licht nur 1 Mark, für Abonnenten von mindestens 12 Stunden 0,50 Mark. Die Zimmer liegen ungestört und Besichtigung ist gern gestattet. Die Vermietezeit ist an Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

*

Vechta, 26. Okt. Der Heuermann Hellmann von dem benachbarten Gut Daren rutschte beim Absteigen vom Wagen so unglücklich aus, daß er sich eine schwere Verletzung des Ellbogens und der Sehnen zuzog. — Beim Austragen der Zeitungen glitt die Ehefrau Linnemann von der Treppe eines hiesigen Hotels und mußte kürzliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Heizer Klüsener zog sich ebenfalls eine starke Verletzung des Fußes zu. — Die Strohhülsenfabrik der Herren Thole & Südbeck wird um einige Maschinen vergrößert, da die Aufträge nicht mehr zu bewältigen sind. — Kaufmann Schröder-hierselbst, dessen Zweiggeschäft in Schneiderkrug vorige Woche ein Raub der Flammen wurde, läßt zur Weiterführung des in großem Umfange betriebenen Geschäfts einen provisorischen Schuppen für Kunstdünger usw. errichten. Die Ausführung der Arbeiten hat Bauunternehmer Warnking-hierselbst übernommen. — Der Besitzer des „Oldenburger Hofes“, Hotelier Schäfers, läßt seinen (den einzigen in hiesiger Stadt belegenen) Saal um mehrere Meter verlängern und eine große, neue Bühne in demselben errichten.

Briefkasten.

Naturfreund. Bez. des Ahnungsvermögens einiger Tiere erwähnen wir außer den erwähnten Fällen noch folgende: Zu den Geschöpfen, die der Storch mit besonderer Wut verfolgt und als Leckerbissen verzehrt, gehören die jungen Katzen. Es ist, als wenn er wüßte, welche Gefahr seinen eigenen Jungen von ihnen droht. Stellen doch diese Jäger der Dächer mit Vorliebe der Storchenbrut nach, und so ist dieser gegenseitige Vertilgungkrieg mehr als die Befriedigung eines Gelüstes. Es ist das Bemühen, ein feindliches Geschlecht auszurotten, noch ehe es dem eigenen Nachwuchs gefährlich werden kann. Der allmächtige Trieb der Selbsterhaltung und zugleich die Sorge um die kommende Generation bewegt den Storch, die Kätzchen zu fressen; bewegt die alte Katze, die Storchjungen zu vertilgen. —

Jener Trieb führt aber auch in einzelnen Fällen zur Schonung anderer Tiere, die der Stärkere sonst als willkommene Beute betrachten würde, und davon gibt das Krokodil ein merkwürdiges Beispiel. Sonst auch alle kleineren Tiere und Vögel verschlingend, die in seinen Bereich kommen, erfährt bei ihm nur ein einziger Vogel von der Größe einer Drossel, bei den Bewohnern jener Küste Sicfac genannt, eine unbegreifliche Schonung. Wenn das Krokodil wohlig, mit weit geöffnetem Rachen am Lande liegt, fliegt der kleine Vogel ruhig in den letzteren; das Krokodil duldet es, auch wenn er sich länger in dem gefährlichen Raume aufhält. Und drinnen pickt der Vogel umher, bis er die Gaumenwände, Zunge und Zähne des großen Tieres von den Blutegeln gesäubert hat, die sich in dem langen Aufenthalt im Wasser in seinem Rachen angesammelt haben. Wunderbare Wechselseitigkeit der Hilfeleistung! Gerade dieser kleine Vogel, dem die Blutegel willkommene leichte Beute sind, wird von dem Untier verschont, und er befreit es dafür, indem er seiner Nahrung nachgeht, von einer schweren Plage. Woher weiß das Vögelchen, daß es sich furchtlos in den Rachen des Unteres wagen darf und dort die köstlichsten Leckerbissen finden wird? Und woher weiß das Krokodil, daß unter den vielen, sich mehr oder weniger ähnlichen Vögeln gerade dieser ihm eine Erleichterung gewähren kann und will?

A. N., hier. Wildes berühmte Zuchthaus-Ballade hat als ein erschütterndes dichterisches Bekenntnis weithin Beachtung gefunden. Es ist in einer Zeit des tiefsten Leidens des Dichters und seiner Demütigung entstanden, und der in ihm ausgewühlten selbstquälerischen und niederdrückenden Empfindungen hat er sich hierin entäußert. Die Dichtung wird auch solchen Lesern einen starken Eindruck hinterlassen, die für Wilde im übrigen nicht viel übrig haben. „Wir haben,“ sagt der Herausgeber und Uebersetzer O. A. Schröder, in seiner, Wildes Leben und Schaffen sehr eingehend darstellenden Einleitung, „die Zuchthaus-Ballade als das Werk anzusehen, in dem die schrillen Dissonanzen seines Lebens und seiner Dichtung in sehr ernsten, aber doch reinen Akkorden ausklingen.“ Die vorliegende Uebersetzung sucht das Original nach Inhalt und Form sinngemäß und würdig wiederzugeben; das ist ihr durchaus gelungen, der düstere und zu Herzen gehende Ton der Ballade gut getroffen. Ein treffliches Bildnis des Dichters ist dem deutlich gedruckten, vorzüglich ausgestatteten Bändchen vorangestellt. Es ist erschienen in Max Hesses Verlag in Leipzig und kostet 1,20 M.

Meyer, Ab. Die Geschichte aus Amerika ist sicher Schwindel, lassen Sie sich lieber nicht darauf ein.

E. in B. Das Zeugnis über die Reife für die Unterprima eines Gymnasiums berechtigt:

1. zum Studium der Tierheilkunde auf den königlichen Tierarzneischulen in Berlin und Hannover;
2. zur Approbation als Zahnarzt;
3. zum Bureaudienste bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, zur Markscheiderprüfung;
4. zur Meldung behufs Ausbildung als Telegrapheninspektor bei den königl. Eisenbahnen;
5. zu der Meldung zur Landmesserprüfung;
6. zu der Meldung zur Prüfung als Markscheider bei den königlichen Bergbehörden;
7. zum Eintritt in den Dienst bei der Reichsbank; doch werden in der Regel nur Bewerber mit dem Reifezeugnis angenommen.

K. W. Lesen Sie Schopenhauers Abhandlung über die Willensfreiheit. Dort finden Sie das ganze Material. Schopenhauers Werke sind in Reclams Universalbibliothek erschienen.

Osternburg. Kein Arbeiter braucht sich von einem Aufseher schlagen zu lassen, und wenn er sich solche Behandlung gefallen läßt, so verdient er es nicht besser.

E. S. B. Nr. 13. Es ist wohl eine Erbschaftsteilung zwischen Mutter und Kindern gemeint nach dem Tode des Vaters. Ob die verheirateten Töchter ein solches Rechtsgeschäft allein vornehmen können oder der Mitwirkung ihrer Männer bedürfen, richtet sich nach dem (gesetzlichen oder vertragsmäßigen) Güterrecht, in dem sie leben, und nach dem Inhalt des Geschäfts (vgl. für das gesetzliche Güterrecht § 1406 B. G.-B., für Gütertrennung § 1458 daf.). Zu beachten ist, ob für die vor 1900 geschlossenen Ehen nicht Uebergangsbestimmungen maßgebend sind, wie z. B. im Bremischen.

F. S. 100. Was soll der Nachlaßverwalter für eine andere Aufgabe haben, als den Nachlaß aktiv und passiv vertreten? Wenn er eine gegen den Nachlaß gerichtete Forderung nicht freiwillig berichtigt, kann und muß er verklagt werden, und die Zwangsvollstreckung aus dem Urteil geht selbstredend auf die Nachlaßgegenstände.

B. in S. Bei öffentlichen Lehrern und Lehrerinnen muß die Dienstkündigung 3 Monate vor dem Ausscheiden erfolgen, der Austritt erfolgt aber erst mit dem Ablauf des Schuljahres, welches nach Einreichung des Abschiedsgesuchs beginnt. (Art. 65 § 2 des Zivilstaatsdienergesetzes.)

S. 100. Der Briefkasten kann doch nicht alle Karrieren mit Anmeldung, Besoldung und Beförderung beschreiben, die einem Schüler eines Realgymnasiums mit dem Reifezeugnis für Oberprima zustehen. Verschaffen Sie sich von dem Realgymnasium, welches der Schüler besucht, oder welches für seinen Besuch in Aussicht genommen ist, das Verzeichnis der damit verbundenen Berechtigungen (auch derjenigen; welche bereits mit einer unteren Stufe erworben sind) und treten Sie dann der näheren Prüfung der Laufbahn des Berufes bei, für dessen Ergreifung Neigung vorhanden ist. Die Meldestellen zu den verschiedenen Berufen sind selbstredend in den verschiedenen Bundesstaaten auch nicht dieselben; ein Realgymnasium haben wir im Lande nicht, warum nicht Oberrealschule, wenn es nicht ein sog. humanistisches Gymnasium sein soll? Warum nicht die Anstalt vollständig absolvieren?

Z. 100. Die gewünschte Adresse lautet: Moltkestraße 8.

L. D. Die bekannte Tantzensche Erklärung findet sich in der 1. Beilage der Nummer vom 30. April d. J.

Y. Z. Ein hiesiger Einwohner hat sich nach der Sache erkundigt und festgestellt, daß sie auf Schwindel beruht. Es konnte nachgewiesen werden, daß einige Dankschreiben gefälscht sind.

M. Ich möchte gern wissen, ob die Anwohner der verlängerten Amalienstraße wohl in Zukunft sehr durch Rauch und Lärm von dem neuen Elektrizitätswerk zu leiden haben werden? Mir wurde von verschiedenen Seiten gesagt, in der Nähe eines solchen Werkes mache sich beständig eine sehr unangenehme Erschütterung des Erdbodens bemerkbar. — Das Werk wird mit Dampfturbinen ausgerüstet, bei denen jede Erderschütterung ausgeschlossen ist. Der Schornstein wird eine Höhe von 60 Metern erhalten, so daß auch eine Rauchbelästigung nicht zu befürchten ist.

H. B. Wir halten folgende dafür: Marlitt: Goldelse, Geheimnis der alten Mamsell, Im Hause des Kommerzienrats; Heimburg, Lumpenmüllers Lieschen, Aus dem Leben meiner alten Freundin; Werner, Am Altar, Gesprengte Fesseln. Jedes Werk kostet geb. 4 M.

C. 100. Wie Ihnen, so geht es mehreren Leuten. Ihre Nerven werden beim Kaffeetrinken wegen des im Kaffee enthaltenen Koffeïnstoffes erregt; beim Genuß des Malzkaffees tritt natürlich die Erregung nicht ein, und Sie fühlen sich wieder „normal“. Von einer Heilwirkung des Malzkaffees wird man also kaum reden können. Wenn z. B. ein Schnapstrinker das — verzeihen Sie den Ausdruck — das Saufen läßt und anfängt, Wasser zu trinken, dann bleibt er nüchtern. Wenn er also den Genuß der alkoholischen Getränke unterläßt, fühlt er sich deshalb wohl, und nicht, weil das Wasser ihn wegen der ihm innewohnenden Kräfte geheilt hat.

C. hier. Wir wollen uns darauf beschränken, Ihnen die betreffenden Paragraphen des Statuts mitzuteilen. Der § 2 lautet: „. . . müssen fortan alle Aborte mit einer genügenden Anzahl von vorschriftsmäßigen Tonnen und Kübeln versehen sein.“ § 3 bestimmt: Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 kann der Stadtmagistrat aus besonderen Gründen gestatten. Es entzieht sich natürlich für die breitere Oeffentlichkeit der Beurteilung, welche Gründe für den Magistrat in einzelnen Fällen maßgebend gewesen sind, Ausnahmen zu gestatten. § 18 lautet: Diejenigen Bestimmungen dieses Statuts, welche sich auf die Einrichtung der Abortanlagen und auf die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe beziehen, finden bis weiter keine Anwendung auf den Gerberhof und auf denjenigen Stadtteil, welcher nördlich der Eisenbahn Oldenburg-Leer liegt (also das sogenannte Heiligengeistortviertel. Also wohlverstanden: die übrigen Bestimmungen bleiben also bestehen, namentlich die Vorschriften des Statuts über die Abfuhr des Haus- und Straßenkehrichts. § 2 der Gebührenordnung lautet: Die Gebühr für die Abholung des Hauskehrichts allein beträgt für jede Haushaltung jährlich 6 M. Wird jedoch ein Haus, das zur Brandkasse mit weniger als 7000 M eingeschätzt ist, von mehreren Haushaltungen bewohnt, so hat jede Haushaltung nur eine Gebühr von 2,40 M jährlich zu zahlen. — Wir enthalten uns eines Kommentars, raten Ihnen, auf dem Rathause ein Exemplar des Statuts zu erbitten, das unentgeltlich verabfolgt wird.

G. 200. Die Adresse des betr. Schauspielers ist bei der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin, Charlottenstraße 85, am sichersten zu erfahren, oder aus dem Neuen Theater-Almanach, welcher aber erst Ende Dezember wieder erscheint, zu ersehen. Dieser wird ebenfalls von obiger Genossenschaft herausgegeben.

A. B. 101. Am 1. April 1907 stellen nachfolgende preußische Infanterie-Regimenter von Nordwestdeutschland und Mitteldeutschland Einjährig-Freiwillige ein: a) 10. Armeekorps: Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 in Hannover und Braunschweigisches Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig; b) 9. Armeekorps: Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 in Flensburg, Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holsteinisches) Nr. 85 (3. Bataillon) in Kiel. Bei diesem Regiment nur für Studierende der Universität in Kiel, Großherzoglich Mecklenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 90, 1. und 3. Bataillon. Nur für Studierende der Universität in Rostock; c) 11. Armeekorps: 2. Kurhessisches Infanterie-Regiment Nr. 82 in Göttingen, 5. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), 3. Bataillon in Jena, Infanterie-Regiment von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 83, 1. und 2. Bataillon in Kassel, Kurhessisches Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg (Lahn). Nur für Studierende der Medizin und Pharmazie der Universität in Marburg; d) 7. Armeekorps: Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 in Münster (Westf.); e) 4. Armeekorps: Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg, Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Graf von Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36, 1. und 3. Bataillon in Halle (Saale). Ferner sind noch das Infanterie-Regiment Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 in Wittenberg (zum 3. Armeekorps gehörig) und das zum 7. Armeekorps gehörige Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 in Köln zu nennen.

H. G. Zur Einstellung von Einjährig-Freiwilligen am 1. April 1907 sind folgende Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone, die in Universitätsstädten Süd- und Mitteldeutschlands garnisonieren, berechtigt. In Straßburg (Elsaß) das 6. Sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105 „König Wilhelm von Württemberg“ und 4. Lothringisches Infanterie-Regiment Nr. 136. In Freiburg (Baden) das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113. In Heidelberg das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, 2. Bataillon. In Marburg (Lahn) das Kurhessische Jäger-Bataillon Nr. 11 (nur Studierende der Medizin und Pharmazie dieser Universitätsstadt. In Jena das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), 3. Bataillon. In Göttingen das 2. Kurhessische Infanterie-Regiment Nr. 82. In Bonn das 9. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 160, 2. Bataillon, nur für Studierende der Universität Bonn. In Halle (Saale) das Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Graf von Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36, 1. und 3. Bataillon. Ferner stellen in Tübingen das 10. Württembergische Infanterie-Regiment Nr. 180 und in München ein Königlich Bayerisches Infanterie-Regiment am 1. April n. J. Einjährig-Freiwillige ein.

H. in O. Das Gesetz der zweijährigen Militärdienstzeit ist am 3. August 1893 erlassen worden. Wir entnehmen aus demselben folgenden Passus: „Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feld-Artillerie zu dreijährigem, alle übrigen Mannschaften zu zweijährigem ununterbrochenen Dienste bei den Fahnen verpflichtet. Im Falle notwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die nach den Bestimmungen zu entlassenden Mannschaften auf kurze Zeit im aktiven Dienste zurückbehalten werden. Eine solche Zurückbehaltung zählt für eine Uebung. Vom 1. Oktober 1893 ist also die zweijährige Dienstzeit in Kraft getreten.

Der kürzeste Weg, kräftig zu werden.

Sucht man Mittel und Wege, schwächliche Personen oder Rekonvaleszenten zu kräftigen, so nehme man anstatt gewöhnlichem Lebertran Scotts Emulsion, da ersterer häufig die Verdauung stört. Scotts Emulsion dagegen verursacht keinerlei Beschwerden, hat außerdem nicht den unangenehmen Geschmack und Geruch des rohen Tranes und wirkt schneller und sicherer, als wie gewöhnlicher Lebertran.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 160,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,*, unterphosphorigsaures Natron 8,0 puls Tragant 8,0 feinster arab. Gummi puls. 2,0, destill. Wasser 1:9,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt- Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Landesbibliothek Oldenburg

Wollen Sie verkaufen?

gleichviel welcher Art, Grundstück, Detail-, Engros-, Fabrikgeschäft oder Gewerbetrieb, hier oder auswärts?

Suchen Sie Teilhaber?

still oder tätig, mit kleinerem oder größerem Kapital?

Hunderte Anerkennungsschreiben und Referenzen

beweisen, daß Sie **raschest** und **verschwiegen** Ihr Ziel erreichen, **ohne Provisionszahlung**, da **keine Agentur**, **durch**

E. Kommen Nachf. Hannover, Andreaestr. 121

Verlangen Sie **kostenfreien Besuch** (auch auswärts) zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der auf **meine Kosten, nachweisbar** ganzjährig in **1019 Tageszeitungen** erscheinenden **Inserate** stehe ich ständig mit **Tausenden Reflektanten** für Objekte aller Art in Verbindung, **daher meine enormen, konkurrenzlosen** Erfolge.

Altes, großkapitalistisch fundiertes Unternehmen, mit **eigenen Bureaus** (keine Provisionsvertreter!) in **Dresden, Hannover, Karlsruhe** in **Bad., Köln a. Rh.** und **Leipzig.**

Letzter Auffatz!!!

Ohmstede.

Oeffentl. Verkauf von Ländereien mit Bauplätzen!

Zwecks Einschränkung meines landwirtschaftlichen Betriebes beabsichtige ich von meinen hier sehr günstig belegenen Ländereien mit Antritt zum 1. März bezw. 1. Mai n. Js. (evtl. später) öffentlich meistbietend zu verkaufen:

1. die kleine ca. 4 Sch.-S. große

Weide,

direkt an der Chaussee Ohmstede-Nadorst belegen u. 2 schöne

◄ Bauplätze ►

enthaltend,

2. ca. 8 Sch.-S. vorzügliches

Ackerland,

direkt hinter 1 auf dem Dornsteder Esch belegen,

3. reichl. 2 Jück im Bornhorster Moor belegenes, auch schweren schwarzen Torf enthaltendes

Wischland.

Die einzelnen Kaufobjekte sollen auch im Ganzen, als welches sie sich zu einer kleinen

Landstelle

eignen würden, zum Auffatz kommen; das Kaufobjekt ad 1 würde wegen seiner günstigen Lage auch gut für einen

Geschäftsmann

passen. 3. Verkaufstermin am

Montag, den 29. d. Mts.,

abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hierselbst.

Ein weiterer Verkaufsauffatz findet keinenfalls statt und kann in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Teleph. 590.

Ein an der Meinardusstraße in allernächster Nähe des Everstenholzes belegenes herrschaftlich eingerichtetes

Haus

mit schönem Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert zu verkaufen, evtl. zu vermieten.

Johann Eilers,
Taubenstr. 19.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** mit Fußbetrieb billig zu verkaufen.
Hundsmühler Ch. 434.

Zu verk. 1 **Sofa** 18 M, 1 **Schuhmacher-Nähmaschine** 40 M.
Donnerschweer Ch. 23, oben.

Bürgerfelde. Malermeister **Wilh. Schumacher** daselbst beabsichtigt wegen Aufgabe des Haushalts seine am Scheideweg belegene

Besitzung

mit bald. Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten, im besten baulichen Zustande befindlichen Wohnhause und ca. 6 Sch.-S. großem Garten bester Bonität.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll die von Schumacher benutzte Wohnung nebst 4 Sch.-S. Gartenland auf bald vermietet werden.

Kauf- resp. Mietlustige wollen sich ehestens an den Unterzeichneten wenden.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Bäckerei zu verpachten.

Schwarz- und Weißbrotbäckerei in der Nähe von Berne mit vollständigem Inventar ist auf mehrere Jahre zu sofort oder später zu verpachten, am liebsten an einen alleinstehenden jungen Mann. Guter Kundenkreis ist vorhanden und kann namentlich das Geschäft im Weißbrotverkauf noch bedeutend vergrößert werden. — Pachtbedingungen günstig.

Offerten an den Unterzeichneten baldigst erbeten.

J. Wachtendorf, Rechnstllr.,
Berne.

Schweine-Verkauf.

Schweiburg. Der Viehhändler **Joh. von Deetzen** zu **Rönnelmoor** läßt am

Montag,

den 29. Okt. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

bei **Ahrens' Gasthause** zu **Jaderbollenhagen:**

25 bis 30 gr. u. kl.

Schweine

darunter beste Zuchtschweine,
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Teerverkauf.

Vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1907 haben wir ca. 320 t Steinkohlenteer abzugeben.

Angebote auf die ganze Menge oder auf Teile derselben sind

bis zum 10. November d. J.

an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen. Verkaufsbedingungen stehen auf Anfrage zur Verfügung.

Die Verwaltung
der städt. Gas- u. Wasserwerke,
Oldenburg i. Gr.

Holz-Verkauf.

Schweiburg. Der Landwirt **Friedr. Töben** zu **Wapelersiel** läßt am

Sonnabend,

den 10. Novbr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,

auf seiner zu **Jaderkreuzmoor** belegenen olim Frels Bau:

250 starke Eichen,

Schiffs-, Siel-, Bau-, Wagen- und Heckholz,

50 Tannen,

lange schiere Stämme,
einige **Ypern** u. **Erlen,** für Wagenbauer passend,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Das Holz steht **nahe** der Chaussee und kann jederzeit abgefahren werden.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Ausverkauf.

Für die Erben des Kaufmanns und Wirts **Diedr. Wachtendorf** zu **Hude** kommen am

Dienstag,

den 30. Okt. d. J.,

mittags 12 Uhr anfg.,

öffentlich meistbietend zum Verkauf:

1 7jähr. kräft. Arbeitspferd (schw. Stute),
fromm im Geschirr, ein- und zweisp. zu gebrauchen,
3 milchg. Kühe,
40 St. Hühner,
4 Enten,
1 gr. Haushund,
1 kl. do.,

2 Ackerwagen, 1 gr. Mehlwagen, 1 Breakwagen, 5 Wagenaufzeuge, div. Pferdegeschirre, 1 Sattel, 1 Dreschmaschine mit Schüttwerk, 1 Torfstreumaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade m. Messer, 1 Welterblock, 1 Egge, 1 Pflug, 2 Karren, 1 Schleifstein, 2 P. Reepe, 2 Bindelbäume, 1 Schweinekasten, 1 Düngerstreuer, Spaten, Harken, Forken, 1 Daumkraft, 1 Milchkühler, 4 Milchkannen, 4 Laternen, Eimer, Baljen, 1 Mehlkiste, 1 Wagenlaken usw.,

ferner:

1 Piano, 11 vollst. Betten, 11 Bettstellen, Bettbezüge, Tischtücher und Servietten, 30 Tische, 150 Rohrstühle, 20 Gartentische, 110 Gartenstühle, 1 Fahnenstange m. Fahne, 1 Schenkzelt m. Zubehör, 1 Gartenschaukel, 9 Kegel und 4 Kugeln, **1 Chokoladenautomat, 1 Luftbüchse, 1 Geldschrank,** 1 Sofa, 6 Polsterstühle, Kleiderschränke, Leinenschränke, Kommoden, Glasschränke, Küchenschränke, Wirtschaftswagen, div. Küchengeräte, Glas- und Porzellansachen, Plätteisen, Torf- und Kohlenkasten, 1 Badewanne, 1 Schließkorb, 1 Wäscherolle, 1 neue Waschmaschine, 1 Messerputzmaschine, 1 Fleischhackmaschine, Waschtische, 1 Nähmaschine, Garderobenständer, Trittleitern, 1 Hobelbank, div. Handwerksgeräte, 1 Hebegestell usw.,

ferner:

14000 Pfd. Heu, eine Partie Roggen- u. Haferstroh, 600 Pfd. Hafer, ein Quantum Kartoffeln

und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Joh. Meyer, Rechstllr.,
Delmenhorst.

Geschäftshaus

mit 2 Läden und großem Grundstück an der Gaststraße haben wir zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Bad Zwischenahn. Eine in einem sehr empor blühenden Orte belegene mechanische

Bautischlerei,

mit kompl. Einrichtung (Immobilien, Maschinen, Werkzeug rc.), welche erst vor ca. einem Jahre erbaut ist, steht wegen anderweitigem Unternehmen unter meiner Nachweisung **mit beliebigem Antritt billig zum Verkauf.** Anzahlung gering.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Heinr. Hots, Rstllr.

Damen find. freundl. diskr. Aufnahme bei Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.** K. Heimbericht.

Lederputz-Crême „KAVALIER"
Das Beste vom Besten!

Dem „Kavalier" gebührt der Dank,
Wenn Lederzeug und Stiefel blank.

Überall erhältlich!
Fabrik: Union Augsburg.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Verkauf einer schönen Besitzung in Bürgerfelde

bei Oldenburg.

Bürgerfelde. Der **Fuhrmann Hinrich Schwarting in Bürgerfelde,** Nedderendsweg Nr. 23, läßt wegzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen.

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen; sie besteht aus dem sehr gut erhaltenen, kompletten

Wohnhause

mit 2 Wohnungen und ca. 8 Scheffelsaat besten ertragfähigen Ländereien.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag,

den 29. Oktbr. d. J.,

abends 7 Uhr,

in **L. Raths Wirtshause** in Bürgerfelde.

B. Schwarting, Auktionator.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger und auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.** und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.** 181

E. Kommen Nachf. Hannover Andreaestrasse 12

Rastede. Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt Wilh. Engelbart zu Hankhausen am

Dienstag,

den 30. Okt. d. J.,

nachm. 1½ Uhr anf.,

5 Schweine, 4 Monate alt,
2 trächt. Ziegen,
2 Schafe, engl. Rasse,
100 Hühner,

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 amerik. Wanduhr und sonstige Haus- und Küchengeräte, **darunter viele Zinn- und Porzellansachen,**

ferner: 2 neue Schiebkarren, Spaten, Forken, Harken usw.,

sodann: **ca. 100 Scheffel gute Eßkartoffeln, 600 Pfund Hafer, mehrere tausend Pfund Heu und einige tausend Pfund Roggen- und Haferstroh usw.**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes, Rechnstllr.

Gut erh. **Sofa** billig zu verkaufen.
Ehnernstraße 23 b, oben.

Eversten. Im Auftrage habe ich eine in **Osternburg-Drielake** [illegible] belegene

Landstelle,

zur Größe von 24 Scheffelsaat, mit fast **neuen Gebäuden,** mit Antritt zum 1. Mai k. J. oder früher zu verkaufen. **Es können von der Stelle mehrere Bauplätze abgetrennt werden.**

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

B. Schwarting, Auktionator.

Bauplätze zu verkaufen.

Im Auftrage habe ich zwei an der Lambertistraße belegene

Bauplätze

mit beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen.

Th. Oltmanns, Rechstllr.,
Mottenstraße 19.

Offerten

unter Chiffre .... befördert die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei **kleinen Anzeigen,** wie **Gesuchen u. Angeboten aller Art,** der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden den Inserenten **uneröffnet** zugestellt) u. eine **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.**

BERLIN SW.
Vertreten in **Oldenburg** durch **Ernst Menke.**

Zu kaufen ges. gut erhalt. [illegible] **Herrenrad.** Steinweg [illegible]

Elsfleth. Zwecks Erhebung der

Auktionsgeldern

werde ich am **Mittwoch** (Reformationsfest), den **31. Oktober,** nachm. von [illegible] bis 5½ Uhr, bei Herrn Gastw. [illegible] in **Eckfleth** anwesend sein.

B. Gloystein, Rechnstllr.

Wahnbeck. Zu verk. 1 **Bullenkalb** [illegible]
Johann Klockgether.

Zu verkaufen ein schöner fast neuer **Winter-Ueberzieher.** Nebenstr. [illegible]

Zu verkaufen schöne neue [illegible] mit Plüsch. Ziegelhofstr. [illegible]

Zu verkaufen ein schönes [illegible]
Carl Helms, Bremer-Chaussee.

Landesbibliothek Oldenburg

Delikatess-Margarine

Mohra im Carton

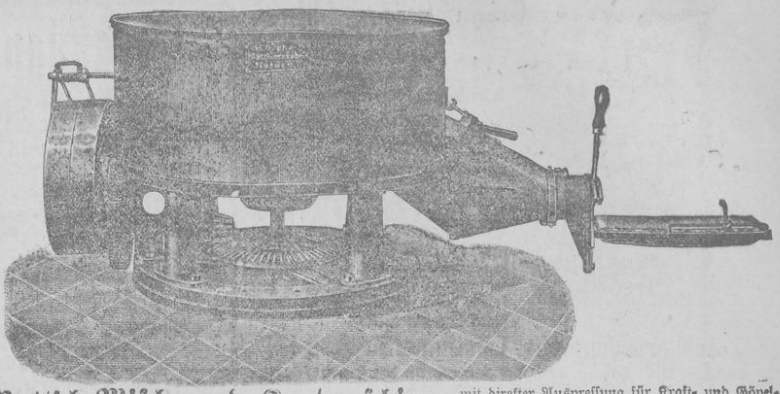
hat

die gleiche Farbe
das gleiche Aroma
den gleichen Geschmack
die gleiche Verdaulichkeit
die gleiche Bekömmlichkeit
die gleiche Verwendbarkeit

und ist ca. 40 % billiger

wie 187

feinste Naturbutter.



Bottich-Misch- und Knetmaschinen mit direkter Auspressung für Kraft- und Göpelbetrieb, sowie **komplette Bäckereieinrichtungen** liefert zu billigen Preisen

H. Döpke, Maschinen-Fabrik, Norden.

Wirksame PRAPARATE gegen **HUSTEN** Heiserkeit, VERSCHLEIMUNG kaufen Sie in der Drogerie von Apoth. **E. Sattler,** Haarenstr. 44. Fernsp. 356

Dr. Howard Atkisons Rheumatismus, Gicht- und Brust-Pedhpflaster 50 Pfg.

(Inhaber: Apotheker Th. Storandt.)

Prachtvolle Büste erlangen Sie durch **Lou's Eau de Junon** (Büstenwasser). Aeußerlich anzuwenden, unschädlich, zahlreiche Anerkennungen. Preis Mark **4.–**, franko Mark **4.50.** Nachnahme Mark **4.70.** General-Depot für Deutschland: **Treu & Nuglisch,** Königl. Hoflief., **Berlin N. W. 21.** Vorrätig in **Oldenburg i. Grh.** bei: **Konrad Beike,** Drog.; **Hans Wempe,** Drog.

Die echten **Spratt's Hundekuchen** sind mir die liebsten!

Billigst – auch Spratt's Geflügel- u. Kückenfutter — zu haben bei:

L. Fasch, Gustav Wiemcken, Oldenburg; Jul. Meyer Ww., Atens; Fr. Stassen, Bant; H. W. Büsing, B. Wohlers, Delmenhorst; H. Dofe, Eutin; Hugo Lüdicke, Rich. Lehmann, L. Janssen Nachf., Emil Schmidt, Wilhelmshaven; A. v. d. Laan, Weener; Carl Heintzen, Varel; Ed. G. Spark, Vechta.

SCHONIA hat feste Preise und ist doch die billigste Waschmaschine der Welt durch ihre Vorzüge vor allen anderen Systemen.

Alleinige Lizenzinhaber: A. Willstein & Co., Bremen.

Niederlage bei:

J. G. Ahlrichs, Oldenburg

Eine öffentliche **Waschprobe** mit dem Apparat findet demnächst statt.

An bester Geschäftslage Oldenburgs ist durch mich ein solide gebautes Wohn- und Geschäftshaus unter günstigen Bedingungen u. mit beliebigem Antritt zu verkaufen. In demselben wird seit vielen Jahren ein flottgehendes Kolonialwarengeschäft mit fester guter Kundschaft u. nachweislich großem Umsatz betrieben.

G. von Gruben, Herbartstraße.

Zu verk.: Schuhmacher-Geräthschaften u. Maschine, Firmenschild, Tellerborte, Hühnerbauer m. Ausl. Humboldtstr. 8.

Zu verk. ein **neuer Schuppen.** Haarenstraße 21.

Bürgerfelde. Zu verkauf. eine gute, milchgebende Ziege. Hackenweg 8.

Neue große Sendungen

Glacee-Handschuhe

trafen wieder ein und empfehle diese schöne Ware sehr billig.

A. Hanel, Langestr. 43.

Habe noch mehrere Tausend Kilo **Kalk** abzugeben. A. Ötken, Nadorsterstr. 72.

L. Schmiester's

Restaurant,

51, Achternstraße 51.

Sonnabend, den 27. d. Mts.:

Labskaus.

Mittwoch, den 31. d. Mts.:

Kartoffelpuffer

von 7 Uhr abends an.

Versandhaus

Max Mannheim,

Berlin O.,

Frankfurter Allee 109/112.

Kleider- und Seidenstoffe, Leinen und Baumwollwaren, Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Herren-Artikel, Strümpfe, Korsetts, Taschentücher, Konfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Bettstellen, Wohnungs-Einrichtungen, Klein-Möbel, Kurzwaren, Weißwaren.

Preiscourant — gratis und franko. —

Wiederverkäufer gesucht.

In e. lebh. Orte Butjadingens i. e. flottgeh.

Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft

umständh. u. günst. Bed. mit Antritt z. Mai 1907 o. evtl. früher zu verk. Offerten unter S. 685 an die Exped. ds. Blattes.

Reparaturen von **Wringmaschinen.**

J. H. C. Meyer, Langestr. 47, am Markt.

Abzugeben einige 100 verschiedene schöne Obstbäume, echte Sorten, unter Garantie. Scheidewegs 10.

Laubsäge-) (Gerate
Herbschnitt-) (Hölzer
Werkzeugkasten, Vorlagen.

J. H. C. Meyer, Langestr. 47.

Umsonst sende ich ein 1. Qual.-Küchenmesser!

Decken Sie Ihren Bedarf direkt aus der Fabrik und nicht von Händlern und Sie sparen viel Geld. Ausnahms-Offerte nur 6 Wochen Gültigkeit. Zur Probe sende ich an die Leser und Interessenten dieser Zeitung, welche bis heute nicht Gelegenheit hatten, meine Waren zu prüfen und später bei Bedarf meine Kunden werden müssen, obiges Messer ganz umsonst. Gleichzeitig gebe ich nachstehend den Beweis meiner anerkannten Leistungsfähigkeit und offeriere zur Probe ohne Konkurrenz unter Nachnahme nachstehende Artikel.

Garantieschein. Nichtgefallende Waren tausche um oder zahle Betrag zurück.

No. 114.

No. 114. Neuestes Vexier-Sicherheitsportemonnai, kann nur von Eingeweihten geöffnet werden. Braun Rindleder, sehr solide mit Nickelbügel. 3 Fächer. Innenteile: mit Merkschuß. 10 cm breit, 8 cm hoch, per Stück Mk. 1.10

No. 485. Hochmoderne Cavalierkette. Elektro-Goldplattiert, prima Qual., ganze Länge 40 cm, per Stück **nur Mk. 1.45.** Diese Kette ist sehr elegant und von echtem Gold kaum zu unterscheiden, nicht zu verwechseln mit den vergoldet. Ketten, die in 8 Tagen in der Regel schwarz werden.

No. 485.

No. 486. Herren-Nickelkette, sehr kräftig, stets weiß bleibend, ganze Länge 27 cm mit Kompaßanhänger, elegant und modern **nur 84 Pfg.**

No. 207. Herrentaschenmesser, beste Qualität, hochfeine Ausführung nur Mk. —.95 per Stück. Heft bunt, Horn mit 2 prima geschmiedeten Stahlfedern und Korkzieher eleganter Pollitur. Nicht zu vergleichen mit ähnlichem billigen Muster, welche in Barmbydhern und Bayern billig angeboten werden. **No. 055. Prima hochgeschliffenes Rasiermesser,** Stück nur Mk. **1.15.**

No. 10. Kompl. Rasierkasten aus rotpolliertem Holz, enthaltend Rasiermesser, Seife, Pinsel, Napf, Riemen und Schärfpasta komplett Mark **3.75.** II. Qualität Mk. 3.—, **No. 2** I. Qualität **Haarschneidemaschine** mit Aufsteckekämmen für 3, 7 und 10 mm Schnittlänge p. St. Mk. 4.20. II. Qual. Mk. 3.50.

Unterzeichnet versende ich an Jedermann, nur nicht an Personen unter 15 Jahren, meine große Weihnachtspreisliste enthaltend alle Arten Solinger Stahlwaren, Werkzeuge, Haushaltungsartikel und Spielwaren mit über 5000 Zeichnungen. Ueber 6000 lobende Dankschreiben bestätigen die Qualität meiner Waren.

Solinger Messer- und Werkzeugindustrie C. W. Gries, Solingen No. 54

ältestes Fabrikversandhaus am Platze, eigene Fabrikation und Massenanfertigung, daher äußerst vorteilhafte Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer (letztere erhalten extra hohen Rabatt).

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

– Kohlen, – Koks, – Briketts –

liefert

A. Ötken, Nadorsterstr. 72.

Fernsprecher 345.

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes

Grahambrot

ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.

Täglicher Versand.

J. D. Borgstede, Elsfleth,

Dampfbrotbäckerei.

Niederlage für Oldenburg bei: **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Handels-Lehranstalt

Bremen, Obernstr. 41–43.

— Unterricht —

für **Damen** und **Herren** in allen Handelswissenschaften.

Vorbereitung von Damen zur Post- und Bahnbeamtin.

Stellenvermittl. kostenlos.

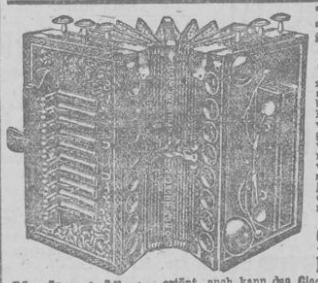
Prospekte gratis.

Eversten. Auf gleich zu verk. ein **Haufen Dünger.** Wiesenstr. 17.

Zu verkaufen ein großer **Bauplatz.**

Näheres Nadorster-Ch. 2.

Neu! Bei keiner Konkurrenz zu haben!



Endlich ist es mir gelungen, ein neues **Glockenspiel** zur Begleitung der Harmonika in den Handel zu bringen. Dieses ist unter D. R. G. M. 277402 vom Kaiserl. Patentamt geschützt. (Kann deshalb von der **Konkurrenz nicht nachgemacht** werden.) Mein **Glockenspiel** hat von den bis jetzt **existierenden** den **Vorzug,** dass es mit der **Basstaste** angeschlagen wird **(siehe Abbildung),** wodurch b. Spielen ein **harmonisches Glockengeläute** ertönt, auch kann das **Glockenspiel** während des **Spielens** durch einen **leichten Druck sofort** abgestellt werden. Dieses **ges. gesch. Glockenspiel** ist nur an **meinen Harmonikas** anzubringen. **Achtung!** **Nur noch 4 Mk. 50 Pf.** kostet von heute ab meine weltberühmte, prachtvoll elegant ausgestattete, sehr stark gebaute u. wundervoll leicht spielende **Konzert-Zug-Harmonika** mit meinem **ges. gesch. Glockenspiel (wie Abbildung zeigt).** Mit 10 Tasten, 4 Register, 2 Kontrabässe, 2 Doppelbälge, mit Eckenschonern versehen, 2 Zuhalter, offener mit Nickelstab umgelegter Klaviatur, daher der **lautschallende Orgelton. Musik** wirklich 2 chörig, mit 50 jahrelang haltbaren Stimmen und grossartiger **Bassbegleitung.** Solche Prachtinstrumente, 3 chörig mit 70 Stimmen **nur 6 Mk. 30 Pf.,** 4 chörig mit 80 Stimmen **nur 7 Mk. 50 Pf.,** 5 chörig mit 110 Stimmen **nur 10 Mk. 30 Pf.,** 6 chörig mit 130 Stimmen **nur 11 Mk. 80 Pf.,** 2 reihige mit 21 Tasten, 4 Kontrabässen, 110 Stimmen und **Doppel-Glockenspiel nur 10 Mk. 60 Pf.** Selbsterlernschule **gratis.** Versand gegen Nachnahme. Porto 80 Pf. **Garantie:** Umtausch gestattet, oder Geld zurück, daher **Risiko ihrerseits gänzlich ausgeschlossen. Neuester illustriert. Pracht-Katalog** mit grossartig. Neuheiten grat. **Man bestelle nur bei der leistungsfähigen Harmonika-Fabrik von Robert Husberg, Neuenrade No. 196 Westfal.**

Achtung! Ohne mein neues Glockenspiel jede Harmonika 50 Pf. billiger.

Landesbibliothek Oldenburg

Pfaff-Beste Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch.

Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

Hauptvorzüge:
Große Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen sind. Kugellager im Gestell, daher spielend leichter, ruhiger Gang und absolut keine Anstrengung beim Treten mehr.

Ausserordentliche Leistungsfähigkeit
und tadelloser, fester Stich in allen, den feinsten, wie den gröbsten Stoffen.

Andere Fabrikate wie **Elektra, Junker & Ruh, Köhler** rc. in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen gratis.
Mehrjährige fachmännische Garantie.
Alte Maschinen werden in Tausch genommen.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Elektromotore für Nähmaschinen.
Reparaturen an Nähmaschinen in eigener Werkstätte **schnell, gut und billig.**

H. Barelmann,

Maschinenbauer, Achternstraße 59.

Wir sind Käufer für
hellen Scheibenhonig
zu hohen Preisen.
Ferner kaufen stets jedes Quantum
rohen oder reinen
Honig und Wachs.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg i. Gr.,
Haarenstr. 15.

Torf.

Halte meinen vorzügl. **Maschinentorf** sowie **Grabetorf** zum billigen Hausbrand bestens empfohlen.
Bestellungen erbitte Markt Nr. 19 und am Lager.
Torfwerk Jeddeloh II.
Joh. Frerichs.

Höven.

Am Reformationstag, den 31. Oktbr.:
Ball
des
Gesangvereins „Zur Eiche“,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. D. Paradies.

Bremen.
Metropoltheater
Kölner Volksbühne.
Theater Millowitsch.
Täglich bis 31. Oktober:
O, dieser Freimarkt
oder
Tünnes
in Wohnungsnot.
Vorher:
Drei Tage
aus dem
Kölner Leben.
Burleske mit Gesang und Tanz in 3 Bildern.
Anfang 8 Uhr.
Im Café I. Etage:
Cabaret-Club Klimperkasten,
Anfang 10½ Uhr.

Roggen-Futterstroh

verkauft pro Zentner 2 Mk.
Gut Loy.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Möbel,

Sofas, Kommoden, Bettstellen, Kleider- und Küchenschränke sollen **billig** verkauft werden. Heiligengeiststr. 25.

Zwetschbäke. Kaufe Schinken zu höchsten Tagespreisen.
H. Müller, Bremer Chaussee.

Empfehle mich zu all. vork. Gartenarbeiten. B. Haßfurther, Burgstr. 9.

Kl. Sparherd billig zu verkaufen. Näheres **Ofenerstraße 19.**

Zu verk. ein gut erhaltener **Kochherd.** Margarethenstr. 31.

Zu vk. ein weiß. **Ziegenlamm.** Flurstr. 2.

Pianino,

fast neu, für 475 Mk. zu verkaufen. Anschaffungspreis 750 Mk. Näheres durch **Köhler & Behnke.**

12jähr. Stute,

kräftig, fromm, ein- u. zweisp., billig zu verk. **Torfwerk in Hude.**

Empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kindergarderobe.**
Frau **Rigbers,**
Bürgerfelde, Sachsenstr. 4.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich,
10 Pakete 3 ℳ in der Drogenhandl. des Apoth. **E. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Siorandt,**) Haarenstr. 44, Fernspr. 356.
Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Zu verk. 2 **moderne Büfetts** (1 eichen und 1 nußbaum). Marienstr. 8.

Heirate nicht ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchh., Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

Eversten.
Zum Grunewald.
Am **Sonntag,** den 28. d. M.:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Osterthun.

Vergnügungs-Anzeiger

des

Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 28. d. M.:

Bloh. G. Brunken. — **Ball.** Personenzug 8,11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, Osternburg. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten (G. Müller). — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), **Eversten.** — **Großer öffentl. Ball** mit dopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), **Eversten.** — **Ball.**

Zum Grunewald (H. Osterthun), **Eversten.** — **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Dieks Restaurant „Zur Linde.“ — **Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.

Besitzer: **Gebr. Reckemeyer.**
Am Sonntag, den 28. d. M.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Bremen 1906. Grünen Kamp.
Königl. Niederländ. **Zirkus**
200 Personen. **O. Carré.** 100 Pferde.
Vom 18. Oktober bis 15. November.
Jeden Abend 8 Uhr:
Großartiges Weltstadt-Programm.
Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags, 4 Uhr nachm.:
Extra-Vorstellungen.

Oldenburgs einziges Variété
EDEN-THEATER,
Alexanderstraße Nr. 1,
ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.
Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.
Jeden Abend Vorführung des Kinematograph
mit neuesten Bilderserien.
Entree 20 ₰. **Anfang 9 Uhr.**

Ausverkauf
wegen Neubau.

Am zu räumen, verkaufe eine größere Partie
Oefen, Herde und Kesselöfen
zu ermäßigten Preisen, ältere Muster unter Preis.
Ferner Haus- und Küchengeräte sehr billig.
Emaille-Geschirre spottbillig.
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Plätteisen, Dezimal- u. Küchenwagen billig.
Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14.

FRANKFURT A.M.
TÜRK & PABST's
Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.
Als Vorspeise u. zu kaltem Aufschnitt eine appetitreizende Delikatesse.
In Schlüsselbesen oder Tuben sparsam und preiswert im Verbrauch.

Tanz-Unterricht.

Jeden **Dienstag** und **Donnerstag** abends 8 Uhr, findet **Unterricht** in **„Grunewald“** (H. Osterthun) statt.
Anmeldungen daselbst.
Hochachtungsvoll
H. Koopmann, Eversten.

Bürgerverein Ohmstede.
Versammlung
Sonntag, den 28. Okt., im Kratzenberg.
Anfang 7 Uhr. **J. A.**

Restaurant
„Zur Linde“,
Sonntag, den 28. Oktober 1906:
Großer Ball
im großartig dekorierten Saale.
Gratis-Verlosung einer Chaiselongue.
Jeder Besucher erhält ein Los gratis.
Ziehung 8 Uhr.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
Gustav Krückeberg.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 28. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Moordorf.

Am **Sonntag,** den 4. **November:**
Großer
Volks-Ball,
wozu freundlichst einladet
H. G. Rüm.

Bürgerfelde.
„Zur Erholung.“
Sonntag, den 28. d. Mts.:
Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
G. Mohnkern.

Rotes Haus.

Sonntag, den 28. Oktbr. 1906:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Oskar Kracke.

Schützenhof z. Wunderburg.

Sonntag, 28. Oktober:
Großer Ball
bei vollbesetztem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet höflichst ein
H. Prüser.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 28. d. M.:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Musik von der Dragoner-Kapelle mit verstärktem Orchester.
Es ladet freundl. ein **Hinrich Pap.**

Nadorster Krug.

Sonntag, den 28. d. M.:
Grosse Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Wwe.

Donnerschwee.
Grüner Hof.

Sonntag, den 28. d. Mts.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 27. Okt. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, den 27. Oktober.

† **Ueber die neuesten nordwestdeutschen Ausgrabungen** in römischen, fränkischen, sächsischen und slawischen Befestigungen berichtete Museumsdirektor Professor Dr. Schuchhardt im historischen Verein für Niedersachsen. Er berichtete zunächst über Haltern, wo bekanntlich in diesem Sommer in der Mitte des großen Kastells das Prätorium gefunden wurde. Auch die Einzelfunde sind in der letzten Kampagne so reich gewesen, wie nie zuvor. Ein höchst wertvoller, bisher einzig dastehender Fund ist ein römischer Militärorden (Phalera) in Gestalt eines Glasreliefs mit einem Medusenkopf, das auf einem Silberplättchen in einer zierlich gearbeiteten Bronzekapsel lag. Von besonderem Interesse ist Schuchhardts Ansicht über die im vorigen Jahre in Oberaden, 30 Kilometer lippeaufwärts von Haltern, neuentdeckte römische Befestigung. Schuchhardt kann der mehrfach aufgestellten Behauptung, daß nicht in Haltern, sondern in Oberaden das vielgesuchte Alisio zu erblicken sei, nicht beitreten. Oberaden ist nach ihm vielmehr lediglich ein großes Marschlager mit schwacher Befestigung, das nach den Funden nur in der ersten Zeit der Römerkriege benutzt worden ist und somit die durch die ganze Zeit dieser Kriege behauptete starke Feste Alisio in keiner Weise vorstellen kann. — An fränkischen Befestigungen hat Schuchhardt den Falkenhof in Rheine und damit den Emsübergang für die große Straße von Xanten nach Bremen festgestellt, sowie ferner in der „Burg“ bei Altenwalde ein Kastell Karls des Großen zur Bewachung der Elb- und Wesermündung. Als sächsisch (5. bis 8. Jahrhundert n. Chr.) hat sich ein bestimmter Typus von kleinen, aber stark gebauten Ringwällen in unserem Flachlande erwiesen, von denen bisher die Düsselburg bei Rehburg, der „Judenkirchhof“ bei Cuxhaven, der „Burgwall“ südlich von Celle, die Pipinsburg bei Sievern und die Sierhäuser Schanzen bei Damme ausgegraben wurden. Diese Burgen scheinen in Anlage und Benutzung die Vorstufe zu bilden zu den „urbes“ König Heinrich I. Sie sind am nächsten verwandt den späteren slawischen Burgwällen östlich der Elbe, von denen „Altlübeck“, an der Einmündung der Schwartau in die Trave, jetzt durch die lübeckischen wissenschaftlichen Vereine einer weitausschauenden, lehrreichen Untersuchung unterworfen wird.

j. **Vom Meeresstrande.** Im Herbst hat auch das Meer seinen Jahrmarkt. Wild und ausgelassen ist dann der lustige Bursch und jauchzt toll auf, wenn des Meeres Braut, der Sturm, ihn auf eigne Art liebkost. Hoch spritzen die Wellen und funkeln und glitzern und flimmern in tausendfarbigem Licht. Schrill klingt des tosenden Gesellen Lied, und rauh und schneidend ist die Umarmung der Buhle. Aber so ist's ihnen recht, und toller und ausgelassener noch wirbeln sie Arm in Arm dahin zum Strand, wo sie eine Weile ruhen, um den wilden Tanz von neuem zu beginnen. All die Gäste des Marktes, junge und alte, einfach gekleidete und herausfordernd geputzte, Möwen, Regenpfeifer und Seesinken, flüchten zur Seite, wenn das wilde Paar dahergerast kommt. Plötzlich entwindet sich das Meer den Umarmungen, als wollte es sich ausruhen. Und die Liebste wirft lüsterne Blicke nach anderen Marktgästen, zerrt an den Segeln der Schiffe, stößt gar ungestüm an die Boote, daß sie fast im Marktrubel untergehen, streichelt unsanft die Gesichter der rauhbärtigen Schiffer und tollt dann mit ihrem Schatz weiter. Er aber hat währenddes vom Meeresgrunde Konfetti heraufgeholt und schleudert es seiner Buhle in die wild lachenden Augen, die dann noch um so ausgelassener aufjauchzt. Freilich ist des Meeres Konfetti ganz eigener Art. Schrill und klirrend und schneidend wie die Liebkosungen dieses urwüchsigen Paares ist auch das Konfetti. Es besteht aus Tausenden von roten, gelben und weißen winzig kleinen Muscheln. Und wenn das Paar sich ausgetobt hat und heimgekehrt ist, liegt am Strande ein rosa-schimmernder Streifen — des Meeres Konfetti. Kinder kommen und beladen ihre Wägelchen mit den kleinen Muscheln, um damit zu spielen.

* **Orientfahrten 1907.** Den bisherigen 18 Fahrten nach Aegypten-Palästina werden 4 weitere folgen. Die beiden nächsten beginnen am 6. Januar bezw. 17. März (Ostern in Jerusalem) in Genua, führen über Neapel, Athen, Smyrna, Beirut, Baalbek, Damaskus, mit der Mekkabahn über den Hauran und durch das Jarmuktal nach dem See Genezareth, Tiberias, Kana, Nazareth, Haifa, Jaffa, Jerusalem usw. nach Unter- und Oberägypten und werden mit den Dampfern „Therapia“, „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Hohenzollern“ ausgeführt. Die 19tägige Sonderfahrt nach Unter- und Oberägypten zum Minimalpreise von 400 ℳ beginnt am 10. Juli in Marseille und die letzte Fahrt am 8. August in Konstantinopel. Alles Nähere ist aus dem Prospekt ersichtlich, der kostenfrei von dem Veranstalter der Fahrten, Herrn Jul. Bolthausen in Solingen, zugesandt wird.

*

m. **Großenmeer,** 26. Okt. Zu dem Abtanzball in Schultzes Saal hatten sich am letzten Mittwoch die Angehörigen der Kinder recht zahlreich eingefunden. Alle hatten ihre Freude an dem munteren Treiben und den mit vieler Mühe und größter Sorgfalt einstudierten Tänzen und Vorführungen der festlich geschmückten Schar. Das Lob, das Herrn Tanzlehrer Thoms aus Brake von allen Seiten gespendet wurde, war wohlverdient. Es war eine Lust, zu sehen, mit welcher Ruhe und Sicherheit das Ganze geleitet wurde.

m. **Neuenbrok,** 26. Okt. Unser gemischter Chor hat jetzt unter reger Beteiligung seine regelmäßigen Uebungsabende wieder aufgenommen. Als Dirigent hat der Verein Lehrer Künnemann aus Großenmeer gewonnen.

)(**Sandhatten,** 26. Okt. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der landwirtschaftlichen Vereine Hatten und Huntlosen in Richters Gasthause hielt Herr Dr. Pfannenschmidt über die zweckmäßige Anwendung des Kunstdüngers einen eingehenden Vortrag, der zu regem Meinungsaustausch Anlaß gab. — Auf der Chaussee kollidierte kürzlich ein von einem Dienstmädchen geleitetes Gespann mit einem Radfahrer, wobei das Fahrrad in Trümmer ging. — Seit einer Woche wird wieder gerieselt.

Neuenkirchen, 25. Okt. Die hiesige evangelische Gemeinde feierte gestern unter reger Beteiligung ihr Missionsfest. Im Nachmittagsgottesdienste um 2 Uhr predigte Pastor Ebbinghausen aus Engter über Matth. 5, 15: „Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind.“ In seiner kräftigen und ansprechenden Predigt betonte er, daß es notwendig und selbstverständlich sei, daß christliche Gemeinden Mission treiben. Die Kollekte am Schluß des Gottesdienstes erbrachte für die Leipziger Mission etwa 50 Mark. — Zu der Nachfeier in Stejeners Gasthaus hatten sich so viele Gemeindeglieder versammelt, daß sie nur mit Mühe Platz finden konnten. Nach einem Einleitungsgesange ergriff Pastor Kuhlmann aus Strückhausen das Wort, um ein Bild zu zeichnen von der schweren Arbeit und den Erfolgen der Missionare unter den Heiden, wobei er besonders auch die Arbeit in den deutschen Schutzgebieten berücksichtigte. Nachdem dann der hiesige Gesangverein einige Lieder vorgetragen hatte, sprach Pastor Mönnich aus Vechta über die Rettungsarbeit an den verwahrlosten und sittlich gefährdeten Kindern. Die Kollekte am Schluß des Vortrages brachte 28,10 Mark für eine in unserem Lande zu erbauende Rettungsanstalt. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang und einem kurzen Dankwort des Herrn Pfarrers Roth fand das Fest sein Ende.

⊙ **Butjadingen,** 25. Okt. Der Gesundheitszustand läßt in unserer Marsch in diesem Herbst viel zu wünschen übrig. Masern, Diphtheritis, schwere Erkältungen usw. machen sich recht empfindlich bemerkbar. Glücklicherweise haben diese Krankheiten bislang nur sehr vereinzelt ein Opfer gefordert.

j. **Varel,** 27. Okt. Wegen des Theaterabends im Singverein hatte Pastor Zimmerli seinen Vortrag auf Sonntag, 28. Oktober, verlegt. Er wird alsdann über Bildung sprechen. Dieses interessante Thema, das allgemein auf der Tagesordnung steht, wird jedenfalls zahlreiche Zuhörer herbeirufen. Um so mehr noch, als der Redner durch seine Schriften bereits einen Namen erworben hat. — Nächsten Sonntag wird im „Schütting“ die Geflügelausstellung eröffnet. Bürgermeister Schetter-Wildeshausen wird bei der Eröffnung einen Vortrag über Geflügelzucht halten. — Nächsten Sonntag tritt in unserer Stadt Dora Moran auf.

△ **Waddens,** 25. Okt. Ein wenig beachtetes Wahrzeichen aus der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung haben wir in dem Ueberreste einer von Napoleon angelegten Franzosenschanze. Bekannt ist die Franzosenschanze bei Bleyen, die noch jetzt gut erhalten ist und sich aus dem niedrigen Wattgelände weithin sichtbar abhebt. Unwillkürlich müssen wir beim Anblick dieser Schanze jener wackeren Männer gedenken, die voll glühender patriotischer Begeisterung von derselben Besitz ergriffen hatten und dann teils im Kampfe mit den zurückkehrenden Franzosen fielen, teils als Gefangene vor der Bleyer Kirche von den Kugeln fränkischer Schergen durchbohrt wurden. Die Waddenser Schanze ist weniger bekannt geworden; es ist überall fraglich, ob sie derzeit bestückt gewesen ist und ihrem eigentlichen Zwecke, nämlich der Sperrung der Weser, jemals gedient hat. Die Schanze war in derselben Weise wie die Bleyer auf dem Außengroden erbaut, sie befand sich etwa 150 Meter nördlich des Siels und war mit dem Deiche durch einen erhöhten, festen Weg verbunden. Gegenwärtig ist von der Schanze selbst nichts mehr zu sehen, doch wissen sich alte Deichanwohner noch sehr gut zu entsinnen, daß die Wallanlage der zu Bleyen glich und daß der Schanze nach der Stromseite zu noch ein ansehnliches Stück Grodenland vorgelagert war. Jetzt ist das Grodenland mitsamt der Schanze von der Bildfläche längst verschwunden und nichts erinnert auf dem jetzt dort befindlichen eintönigen Watt an frühere Zeiten. Nur die vorerwähnte deichartige Zuwegung auf dem vor den Fluten immer mehr zusammenschrumpfenden Außengroden ist noch vorhanden und auch diese nur unvollständig. Es scheint, als ob alsbald nach dem Verschwinden der Franzosen diese Zuwegung absichtlich durch ein tiefes, breites Loch zerstört worden ist, um so die Besetzung des Forts bei einem etwaigen nochmaligen Erscheinen der verhaßten Franzosen nach Möglichkeit zu erschweren. Glücklicherweise hat sich jedoch diese drohende Gefahr nicht verwirklicht. Das gewaltige Korsenreich ging unter den wuchtigen Schlägen tapferer deutscher Heere in Trümmer und keine französische Armee hat nach der Zeit deutschen Boden wieder betreten. „Nun schütze Deutschlands Einigkeit vor solcher Schmach uns allezeit!“

n. **Neuenkirchen,** 26. Okt. Die hiesige Heilstätte ist voll besetzt. Im vorigen Frühjahr ist östlich von der dreistöckigen massiven Liegehalle eine hölzerne Liegehalle in den Fuhren zu 16 Plätzen eingerichtet. Jetzt werden bauliche Veränderungen in der Anstalt vorgenommen. Durch eine Treppe wird das mittlere Stockwerk mit der oberen Liegehalle verbunden. Diese soll jetzt von den Damen benutzt werden, und die Treppe wird angelegt, damit die Damen nicht mit den Herren zusammentreffen können. Aus demselben Grunde wird in einem Korridor eine Tür angebracht, die auf verschiedene Stellen des Ganges versetzt werden kann. Es ist notwendig, daß diese Tür versetzt werden kann, da bald mehr, bald weniger Damen oder Herren an diesem Korridor wohnen.

---

* **Aus Ostfriesland** schreibt man der „W.-Ztg.“: „Mit vereinten Kräften wird jetzt von den Emsstädten Emden, Leer und Papenburg dem geplanten Bau eines Schiffahrtskanals von der Weser nach der Ems entgegengearbeitet. Dieser Kanal, der über Oldenburg, Campe und Dörpen geführt werden soll, würde, so sagt man sich hier, den Schiffsverkehr der genannten Hafenstädte unbedingt schädigen zugunsten Bremens, und daher vertreten Handelskammer und kaufmännische Körperschaften in ihren Petitionen den Standpunkt, daß Bremen und Oldenburg nicht bloß die Baukosten des Kanals in der Hauptsache allein übernehmen, sondern

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Das Werden des Schriftstellers. Ueber dieses Thema schreibt der schweizerische Schriftsteller J. C. Heer-Ermatingen im Luzerner Tagblatt:

„In jedem Menschen steckt ein Stück Dichter. Nur erstickt meist der Funke der göttlichen Begabung im Alltagsleben. Und wo er den ganzen Mann dauernd in Flammen setzt, da fehlt so oft die Gestaltungskraft, das von dem geistigen Auge Geschaute in greifbare Bilder zu fassen, ja bei den Naturkindern fehlt gar das Sprachvermögen, um dem innerlich Erlebten die angemessene äußere Form zu geben. Ein großes Werk reift auch in der Seele des mächtigsten Geistes nur unter starken Erschütterungen. Das Dichten ist ja stets ein Widerspiel gegen die rauhe Wirklichkeit, die Auflösung der Lebenswidersprüche in Gleichklang, die Befreiung der Seele aus innerster Herzensnot. Eine große Leidenschaft schafft den Dichter, zunächst als Lyriker. Die wenigsten ringen sich indes zu objektiven Lebensbetrachtungen durch in Epos, Roman oder Drama. Den Stil bildet sich jeder Schriftsteller selber in jahrelanger Arbeit, „Siebzig Jährchen, in der Feder noch ein Härchen,“ bekennt Gottfried Keller. Den Stoff sieht das Dichterauge überall, wo der Alltagsmensch nichts sieht. Das erste Entdecken und Gestalten des Stoffes gehört zu den größten Geheimnissen der menschlichen Seele. Oft kommt es wie ein Traum; unter den sonderbarsten Umständen, mitten im Gewühl der Massen, im rasenden Blitzzug oder in tiefster Einsamkeit. Nicht selten schlägt eine tiefe seelische Erschütterung um in die höchste dichterische Gestaltungskraft. Das Werden der Dichtung ist also eine Gärung, eine Krankheit, von der der Dichter erst frei wird, wenn er sie sich, wie Goethe den „Werther“, vom Leibe geschrieben hat. Aber Befriedigung und Lust zu Neuem bringt nur der Erfolg, das große Geheimnis für Schriftsteller und Verleger. Die beste Stütze im Widerspiel des Lebens ist auch dem Dichter die Frau. Daher ist für den Schriftsteller am gefährlichsten die geheimnisvolle Zeit, die den Knaben vom Manne trennt, das erste Hineinragen des Ewig-Weiblichen in die Wallungen der männlichen Seele. Wird ein Junge von seinem Mädchen auch nur scheel angesehen, so kann in einer einzigen Sturmnacht der Welt ein Lyriker entstehen. Einem werdenden Schriftsteller stehen die Frauen erst kühl, dann aber begeistert gegenüber. Und den meisten Dichtern gilt das Aufleuchten eines warmen Frauenaugenpaares, der Druck einer zarten Hand mehr als der Beifall der weiten Welt. Die Frauen haben den feineren Spürsinn für das Schöne. Wenn ihnen aber ein Buch gefällt, greifen auch die Männer danach. Die Anerkennung des Dichters geht durch das Frauengemüt, die Männer bestätigen sie nur.“

Ein englischer Kritiker über Sudermann und Wedekind. William Archer behandelt in einem zweiten Kapitel seiner interessanten Ausführungen über das „Drama in Berlin“ in der Londoner „Tribune“ das moderne deutsche Drama, vor allem Sudermann und Wedekind. Er erklärt, daß er bei aller Bewunderung für die reiche Entwicklung der dramatischen Literatur in Deutschland während der letzten achtzehn Jahre den gegenwärtigen Stand der Dinge mit einiger Besorgnis betrachte; er habe in einer Woche nur zwei moderne deutsche Stücke gesehen, „Das Blumenboot“ von Sudermann und Wedekinds „Erdgeist“; im übrigen beherrschten Shakespeare, Schiller, Ibsen, Wilde, Shaw, Gorki den Spielplan. Wo aber wären Max Halbe, Georg Hirschfeld, Arthur Schnitzler und Hugo von Hoffmannsthal, selbst kleinere Geister wie Otto Ernst, Max Dreyer, Philippi, Fulda und Beyerlein geblieben? Gewiß hätten einige von ihnen, die einst viel versprachen, enttäuscht; aber andererseits wäre der kosmopolitische Zug zu stark geworden, das Publikum laufe fremden Göttern nach und vernachlässige die einheimischen Talente. Archer findet nun in der verschiedenen Aufnahme, die die beiden Stücke von Sudermann und Wedekind gefunden haben, einen Grund dieses „Abfalls“: „Für Sudermann gab es kein einziges gutes Wort. Sein starkes theatralisches Talent wurde in jeder Beziehung lächerlich gemacht und verachtet. Von Wedekind sprach andererseits jedermann mit nachsichtiger Bewunderung. Er war pervers, er war brutal, er war ein Mann vom Schlage des Rabelais eher noch des Baudelaire, er war dies oder das, aber jedenfalls war er originell, kühn, ein Mann von angeborenem Genie. Nun bin ich weit entfernt zu sagen, daß das nicht wahr ist. Ich halte Wedekind für eine außerordentlich interessante Figur, die eine weit eingehendere Beschäftigung verlangt, als ich ihr bisher widmen konnte. Aber das ist doch völlig klar, daß er ein Dramatiker für die Wenigen, für ein sehr hochgebildetes, moralisch vorurteilsfreies Publikum ist. Wenn „Erdgeist“ auf einer öffentlichen Bühne in England dargestellt würde, so würde ein noch wüteneres Geschrei entstehen, als es die „Gespenster“ hervorriefen; und bei der Fortsetzung, der „Büchse der Pandora“, würde selbst den Leuten von der „Stage Society“ (der englischen „Freien Bühne“) das Haar zu Berge stehen. Das deutsche Publikum ist zweifellos sehr verschieden von dem englischen und gewiß weit aufgeklärter; aber es gibt kein Theaterpublikum auf Erden, das Wedekind in großen Dosen vertragen könnte. Es scheint mir nun, daß die Haltung der Kritik gegenüber Sudermann und Wedekind sehr bezeichnend ist. Die Kritiker versuchen, das große Publikum, selbst das gebildete große Publikum, von den Dingen fortzuscheuchen, an denen es wirklich Geschmack findet, und ihm dramatische Formen aufzuzwingen, für die es unreif ist und deren theatralischer Wert in der Tat noch zweifelhaft ist. Denn Wedekind ist sicherlich kein großer Dramatiker in dem Sinne, in dem Ibsen es war, d. h. ein geborener Beherrscher der Bühnenwirkung. Mir erscheint es sogar zweifelhaft, ob er Bernard Shaws spezifi-

Landesbibliothek Oldenburg

auch noch nachträglich zu den vom preußischen Staate verauslagten Kosten des Dortmund-Emskanals einen entsprechenden Beitrag leisten müssen, wenn Preußen den Anschluß bei Dörpen gestatten soll. Der Hafen von Leer, der nach seinem Schleusenbau den erhofften Erfolg nicht aufweist, würde eine weitere Einbuße erleiden und der teure staatliche Hafen zu Emden im Umschlagsverkehr zurückgehen." (Was Bremen anbelangt, müssen diese Ausführungen als unzutreffend bezeichnet werden, fügen die „Br. Nachr." hinzu. Unser Standpunkt in dieser Frage ist bekannt.)

Vermischtes.

Selbstmord eines russischen Fürsten im Eisenbahnwagen. Fürst Pawel Michailowitsch Meschtscherski aus Moskau weilte seit einigen Tagen in Petersburg zum Besuche bei seinem Sohne, der dort als Offizier in einem Garderegiment steht. Auf der Rückfahrt des Fürsten nach Moskau, die er in einem Abteil zweiter Klasse des Nachtschnellzuges der Nikolaibahn angetreten hatte, hörten die Reisenden zwischen den Stationen Ljubanj und Tschudowo aus dem Abort plötzlich zwei Schüsse. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, fand man beim Oeffnen der Tür den Fürsten blutüberströmt tot am Boden liegen; neben der Leiche befand sich der noch mit mehreren Patronen geladene Revolver. Kurz vor Ausführung des Selbstmordes hatte der Fürst dem in einem andern Abteil mitfahrenden Burschen seines Sohnes seine Visitenkarte gegeben, auf der folgende Worte standen: „Den Revolutionären entgeht man nicht, seinem Schicksal kann man sich nicht entziehen!" Der Verstorbene dürfte die unselige Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben, da er nicht ganz normal gewesen sein soll.

Das verdammte Kartenspiel. Pater Vaughan, der die Londoner elegante Welt schon im Höllenpfuhle sieht, schreibt alle Laster der britischen Aristokraten dem Bridge zu. Man spielt in England mit einer unglaublichen Gier, und Männer und Frauen schrecken selbst vor den skandalösesten Mitteln nicht zurück, wenn es gilt, sich Geld zu verschaffen, um sogenannte Ehrenschulden zu bezahlen. Pater Vaughan erinnert in einem englischen Blatte daran, daß eine ähnliche Spielpest — das Whistspiel — den Sturz eines Thrones und die Niedermetzelung von Tausenden von Unschuldigen veranlaßte. Als am 29. Juli 1830 das Volk von Paris die Tuilerien stürmte, spielte Karl X. in Saint-Cloud ruhig seine Partie, ohne sich um den Verlust seiner Krone zu kümmern. Metternich zeigte dieselbe Gleichgültigkeit für die übrige Welt, wenn er beim Whist saß. Als er eines Abends sich dem Spiele hingab, erhielt er eine dringende Depesche aus Galizien. Er öffnete sie erst drei Stunden später — leider zu spät! Das Blut von zweitausend Unschuldigen war geflossen. Metternich hatte darob sein ganzes Leben lang Gewissensbisse, und die entsetzliche Vision verließ ihn selbst in seiner letzten Stunde nicht. Pater Vaughan ist fest überzeugt, daß auch die Revolutionen in Rußland mit dem Kartenspiel in irgend einem Zusammenhang stehen. „Wenn man das Abscheuliche nicht verbietet, muß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Satan pflastert jetzt die Hölle mit Karten."

Die Lebensmüden. In Potsdam hat das greise Rentnerehepaar Steincke, 82 und 80 Jahre alt, in seiner Wohnung Selbstmord begangen. Man fand beide, nachdem man sie mehrere Tage vermißt hatte, in der gewaltsam geöffneten Wohnung als Leichen vor. Durch Revolverschüsse hatte der Ehemann seine Gattin und dann sich selbst getötet. Ein hinterlassenes Schreiben der Lebensmüden gibt zunehmende körperliche und geistige Schwäche beider als Beweggrund zu der traurigen Tat an und enthält die Versicherung der Ehefrau, daß sie mit ihrer Tötung einverstanden gewesen sei.

Seemannsleben. Große Qualen haben der Kapitän Messer und zwei Matrosen des Schoners „Anna Rebekka" erlebt, der unweit Memels kenterte. Gleich nach der Ausfahrt von Memel brach ein Sturm los und riß alles, was der Schoner an Segeln hatte, herunter. In der darauffolgenden stockfinsteren Nacht brachen Sturzseen die Masten und brachten das Schiff zum Kentern. Schwimmend erreichten die drei um ihr Leben kämpfenden Seeleute ihr kieloben treibendes Wrack wieder und banden sich darauf fest. Fortwährend von den tobenden und wütenden Wellen überspült, trieben sie so drei Tage und drei Nächte herum, als auch die Leine, mit der sie sich festgebunden hatten, riß, und die Unglücklichen wieder ins Meer stürzten und schwimmend den Kampf mit der noch immer unruhigen See von neuem anfuehmen mußten. Dem Kapitän, einem tüchtigen Schwimmer, gelang es, die Leute wieder auf das Wrack zu bringen und abermals festzubinden. So wurden sie schließlich in Sehweite an die Küste zwischen Schwarzort und Nidden getrieben; sie sahen ein Fuhrwerk halten und sonstige Leute, die nach dem Wrack Ausschau hielten, aber die Küstenbewohner mußten wohl die Unglücklichen auf dem Wrack nicht sehen, denn sie machten keine Rettungsversuche! Inzwischen schlug der Wind wieder nach Osten um, und die Schiffbrüchigen trieben wieder in See. Endlich am siebenten Tage — der eine Matrose war inzwischen gestorben und der zweite lag bewußtlos neben dem ebenfalls zum Tode erschöpften Kapitän — näherte sich ein Fischerboot und nahm die beiden Lebenden und den Toten auf. Als Nahrung hatten sie zuletzt das Leder von ihren Stiefeln genossen.

Lustiges Allerlei.

Zweifelhaftes Kompliment. „Sie sehen aus, als ob Sie sich bei mir nicht wohl fühlten. Ich wünsche aber doch, daß jeder meiner Gäste wie zu Hause ist!" — „Ich glaube, daß jeder auch den Gedanken hat, zu Hause zu sein!"

Kindermund. Eine Dame, die gegen das Söhnchen ihres Gastgebers freundlich zu sein wünschte, sagte bei Tisch zu ihm: „Welch niedliche Grübchen Du hast, Benny" — „Magst Du es leiden?" entgegnete der Junge. „Mama, darf ich der Tante mal das zeigen, das ich auf meinem Bauch habe?"

Immer Geschäftsmann. Ein Drogist hatte einem Kunden in der Eile Arsenik in seine Medizin gemischt, was den Tod des Patienten zur Folge hatte. Als der Drogist hiervon hörte, schlug er sich vor die Stirn und stöhnte: „O ich Esel — er war mein bester Kunde."

Erdankt. Er: „Nun, was schreibt Deine Mutter?" — Sie: „Sie sendet Dir tausend Küsse." — Er: „Du siehst, sie läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um sich unangenehm bemerkbar zu machen."

Herbst-Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk II Oldenburg.

1. **Zu denselben haben zu erscheinen:**

a. sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte sowie Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Marinereserve — also die Jahresklassen 1899 bis 1906 —;

b. die zur Disposition ihrer Truppen-(Marine)-Teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, soweit sie den Jahresklassen 1899 bis 1906 angehören;

c. **behufs Ueberführung zur Landwehr (Seewehr) 2. Aufgebots** die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 eingetretenen Mannschaften der See- und Landwehr 1. Aufgebots, sowie **von den in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetretenen Mannschaften:** die Kavalleristen und reitenden Feldartilleristen, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung 3 Jahre aktiv gedient haben, ferner diejenigen Mannschaften der Kavallerie und Marine, welche sich freiwillig zu einer 4jährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben;

2. Befreit von dem Erscheinen zu den Kontrollversammlungen sind:

Die schiffahrttreibenden sowie die nach Holland beurlaubten Mannschaften (Hollandsgänger), falls dieselben zu den Schifferkontrollversammlungen erscheinen.

3. Einer vorherigen Einsendung der Pässe bedarf es nicht, doch sind dieselben zu den Kontrollversammlungen mitzubringen.

4. Etwaige Befreiungsgesuche sind rechtzeitig einzureichen, für Offiziere pp. an das Bezirkskommando II Oldenburg, für Unteroffiziere und Mannschaften an das Hauptmeldeamt II Oldenburg (siehe Paßbestimmung Ziffer 12b.)

5. Den Offizieren pp. ist die Wahl der Kontrollversammlung, an der sie teilnehmen, überlassen. Anzug: kleiner Dienstanzug (Ueberrock, Mütze).

6. Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgeschrieben.

7. In Bezug auf die Zeit ist die Uhr der Eisenbahn und Post maßgebend.

Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt:

in **Sandkrug** — Wirtschaft Warnken — am Montag, den 5. November, vormittags 8½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Ahlhorn** — Posthaus — am Montag, den 5. November, mittags 12 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Visbeck** — Wirtschaft Bellersen — am Dienstag, den 6. Nov., vormittags 10½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Wildeshausen** — Wirtschaft Fr. Immohr — am Mittwoch, den 7. November, vormittags 9 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Goldenstedt** — Wirtschaft Ww. Klostermann — am Mittwoch, den 7. November, nachmittags 1 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Vechta** — Oldenburger Hof — am Donnerstag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Lohne** — Wirtschaft Haskamp — am Donnerstag, den 8. Nov., nachmittags 12¼ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Steinfeld** — Wirtschaft Overmeyer — am Freitag, den 9. November, vormittags 10¾ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Damme** — Wirtschaft Grewe — am Freitag, den 9. Nov., nachmittags 1½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Dinklage** — Wirtschaft von der Wahl — am Sonnabend, den 10. November, vormittags 10,40 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Essen** — Wirtschaft Diekhaus — am Montag, den 12. Nov., vormittags 10 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Löningen** — Wirtschaft Rosemeyer — am Montag, den 12. November, nachmittags 1¼ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Lastrup** — Platz vor der Kirche — am Dienstag, den 13. November, vormittags 11 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Molbergen** — Wirtschaft Thole — am Dienstag, den 13. November, nachmittags 1½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Cloppenburg** — Wirtschaft August Diekmann — am Mittwoch, d. 14. Nov., vormittags 9½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Friesoythe** — Wirtschaft Tiedeken — am Donnerstag, den 15. November, vormittags 10¾ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Ramsloh** — Wirtschaft Kobs — am Sonnabend, den 17. Nov., mittags 12 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Barßel** — Wirtschaft Niehaus — am Sonnabend, den 17. November, nachmittags 3½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Ayen** — Wirtschaft Hinrichs — am Montag, den 19. Nov., vormittags 9 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Westerstede** — Bahnhofshotel — am Montag, den 19. November, vormittags 11½ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Zwischenahn** — Hotel Meyer — am Dienstag, den 20. Nov., vorm. 8¾ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Edewecht** — Wirtschaft Ernst Rüggen — am Dienstag, den 20. Nov., vormittags 11¼ Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

in **Oldenburg (Land)** — Hotel zum Lindenhof, Nadorstraße 90 —

am Donnerstag, den 22. November, vormittags 9 Uhr, hierzu von den unter a und b aufgeführten Mannschaften die Jahresklassen 1899 bis einschl. 1901, sowie sämtliche unter c bezeichneten Mannschaften;

am Donnerstag, den 22. November, vormittags 10¼ Uhr, hierzu von den unter a und b aufgeführten Mannschaften die Jahresklassen 1902 bis einschl. 1906;

in **Osternburg** — in Frohns Saal —

am Freitag, den 23. November, vormittags 9 Uhr, hierzu von den unter a und b aufgeführten Mannschaften die Jahresklassen 1899 bis einschl. 1901, sowie sämtliche unter c bezeichneten Mannschaften;

am Freitag, den 23. November, vormittags 10¼ Uhr, hierzu von den unter a und b aufgeführten Mannschaften die Jahresklassen 1902 bis einschl. 1906;

in **Oldenburg (Stadt)** — Hotel zum Lindenhof, Nadorstraße 90 —

am Sonnabend, den 24. November, vormittags 9 Uhr, hierzu von den unter a und b aufgeführten Mannschaften die Jahresklassen 1899 und 1900, sowie sämtliche unter c bezeichneten Mannschaften;

am Sonnabend, den 24. November, vormittags 10¼ Uhr, hierzu die Jahresklassen 1901 und 1902 der unter a und b bezeichneten Mannschaften;

am Montag, den 26. November, vormittags 9 Uhr, hierzu die Jahresklassen 1903 bis einschl. 1906 der unter a und b bezeichneten Mannschaften;

in **Rastede** — Rastederhof — am Montag, den 26. November, mittags 12 Uhr, hierzu sämtliche Mannschaften;

Die Herren Gemeinde- und Bezirksvorsteher werden besonders gebeten, die Bekanntmachung im Gitterkasten anzuhängen, und daß dieses geschehen, in geeigneter Weise in der Gemeinde bekannt geben zu wollen.

Oldenburg, im Oktober 1906.

Königliches Bezirks-Kommando II.

schen Theaterinstinkt hat. Wenn ich recht sehe, so ist die deutsche Kritik in Gefahr zu vergessen, daß das Theater schließlich doch Theater ist, und unmögliche Maßstäbe aufzustellen, die die gesunde dramatische Produktivität verwirren und entmutigen muß. Diese nach Unmöglichem strebende Kritik, die auch in England nicht ganz unbekannt, aber ohne Einfluß ist, ist in Deutschland endemisch und übt eine große Wirkung auf das Publikum aus. Ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß eine allzu intellektuelle, allzu hohe Forderungen stellende Kritik, die ein wenig das hat, was die Deutschen „Snobismus" nennen, gegenwärtig eine Gefahr für die deutsche Bühne bedeutet. Es kann nicht alles in der theatralischen Entwicklung Vorhut sein. Das Theater ist im Grunde eine Einrichtung für das Volk, in der ein Sudermann nicht weniger wie ein Wedekind Existenzberechtigung hat." (Sehr richtig. Sudermann hat sogar weit mehr Existenzberechtigung, da er das Theater kennt. Dr. H.)

Das Schicksal von einer Million Menschen ist nach Angaben des englischen Statistikers Dr. Farr das folgende: Von einer Million Kindern, die geboren werden, starben im ersten Jahre 150 000. Zwölf Monate später folgen 53 000 weitere nach. Am Ende des dritten Jahres hat sich die Zahl noch um 28 000 vermindert. In den hierauf folgenden zehn Jahren sind die Sterbefälle weniger zahlreich bis zum 13. Jahre, bis zu welchem die Zahl der Verstorbenen nicht ganz 4000 beträgt. Von da an bis zum Ende des 45. Jahres sind etwa 500 000 den Härten des Lebens erlegen. Zu Ende des 60. Jahres sind noch immer 370 000 grauhaarige Veteranen vorhanden. Das 80. Jahr erreichen 37 000 mit verminderter Kraft und wankenden Schritten. Am Ende von 95 Jahren sind nur noch 223 vorhanden, deren Zahl rasch abnimmt, bis im 108. Jahre der letzte von der Million noch Ueberlebende vollends verschwindet und sich der großen Menge seiner Vorgänger anschließt.

Die Höhe des Vogelfluges. Fr. v. Lukanus hat auf Grund äronautischer Beobachtungen festgestellt, daß im allgemeinen die Grenze der Vögel bereits in einer relativen Höhe von 400 Metern überschritten sei. Eine große Seltenheit ist es, wenn auch über 400 Meter relativen Höhe Vögel auf Ballonfahrten angetroffen werden. Mit in die Lüfte genommene und dort losgelassene Vögel fliegen bei klarem Wetter direkt zur Erde hernieder; nur ein über den Wolken freigelassener Hänfling wußte sich zunächst im Wolkenmeer nicht zurecht zu finden; eine plötzlich sichtbar werdende Wolkenöffnung benutzte er dann sofort, um zur Erde zurückzukehren. Die Vögel scheinen zu ihrer Orientierung des freien Ueberblickes über die Erde zu bedürfen. Es kann also nicht ein uns unbekanntes instinktives Abmessungsvermögen sein, was die Vögel auf ihren Wanderungen leitet, sondern dieselben orientieren sich auf ihren Wanderungen anscheinend nach der Gestaltung der Erdoberfläche.

Kleine Mitteilungen.

Von Detlev v. Liliencron, der längere Zeit nichts Neues herausgegeben hat, erscheint in den nächsten Tagen im Verlage von Schuster & Loeffler, Berlin, ein neues Werk: „Balladen-Chronik", in der er außer seinen neuesten Dichtungen im Balladenton seine sämtlichen Balladen in chronologischer Reihenfolge veröffentlicht und damit zum ersten Male eine vollständige Uebersicht über sein ganzes balladeskes Schaffen gibt. Gleichzeitig ist die Nachricht von Interesse, daß die dramatischen Werke des Dichters sich jetzt die deutschen Bühnen erobern. Sowohl in Berlin, als auch im Hamburger Stadttheater werden Aufführungen von des Dichters Dramen vorbereitet.

Ausgrabungen in Pompeji. Wie aus Rom berichtet wird, hat die Regierung in Pompeji für 30 000 M ein Stück Land, das an das Haus der Vetier anstößt, angekauft, um auf diesem Terrain neue Ausgrabungen vornehmen zu lassen.

Das Duse-Gastspiel im Neuen Königlichen Operntheater in Berlin, das am 5. November beginnt, ist auf acht Vorstellungen berechnet, die am 5., 6., 8., 9., 12., 13., 15. und 16. November stattfinden. Zur Aufführung gelangen u. a.: „Hedda Gabler", „Rosmersholm", „Die Heimat", „La Locandiera".

Der dänische Leutnant J. P. Müller, Ingenieurleutnant a. D., Verfasser des auch in Oldenburg sehr bekannten Buches „Mein System", wird in der nächsten Woche persönlich „Mein System" in Berlin und den Vororten durch mehrere Vorführungen demonstrieren. Der Reinertrag der Veranstaltung wird den Ferienkolonien oder Sportvereinen überwiesen werden.

Der linguistische Preis des „Institut de France". In der Jahresversammlung der fünf das „Institut de France" bildenden Akademien wurde mitgeteilt, daß der linguistische Preis dem Professor Jespersen von der Kopenhagener Universität für sein Werk über die Entwicklung und den Bau der englischen Sprache zuerkannt worden ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen eine gute, milchgebende Ziege. Nadorster Chaussee 7b.

Haukhausen. Zu verkaufen:
2 Bullenkälber.
Fr. Niehus.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann, Dresden, Mosczinskystr. 6.

Prima
Sauerkohl.
F. H. TROUCHON,
Langestr. 18.
— Fernsprecher 229. —

Herren, welche zwecks Austausch gebr. u. ungebr. Briefmarken in Verbindung treten wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter S. 749 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Schluß des Ausverkaufs
am Mittwoch, den 31. Oktober.
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft,
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Zu verkaufen **4 Gräber** auf dem Gertrudenkirchhof, gleich hinter der Kapelle. **Johann Mohrmann,** Hundsmühler Chaussee.

Im Auftrage billig zu verkaufen:
1 Jünglings-Paletot.
Achternstr. 54 I.

Möbel-Magazin Adolf Claußen
Häusingstraße 4, a. Markt,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten u. größtent. handgearbeitete
Möbel
zu den billigsten Preisen.
Komplette Aussteuern (Stuben-, Kammer- und Küchen-Einrichtung) schon von 180 Mk. an.
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit.

Regulier-Oefen
mit einfacher oder doppelter Luftzirkulations-Vorrichtung.
D. R. G. M. 193 320 — 210 575.
Die Vorzüge dieser Oefen sind:
1. Sofortige Wärmeerzeugung;
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie derselbe Ofen ohne die Vorrichtung;
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;
4. Fußwarm, da die Temperaturdifferenz von Decke bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
Nadorst i. Old.

Am Montag u. Dienstag kommender Woche von 8 bis 11 Uhr morgens u. 3—5 Uhr nachmittags sollen gute Betten und Haushaltungsgegenstände zu billigen Taxationspreisen verkauft werden. Gottorpstr. 18.

Billig zu verkaufen
1 Plüschgarnitur (Sofa, 2 gr. Sessel und 4 Stühle).
Häusingstr. 8 am Markt.
Leihhaus.

Wegen Platzmangel einige alte schw. Linden- u. Kirschbäume billig zu verk. Scheideweg 10.

Futter-Rüben,
Steckrüben u. Runkelrüben verkauft pro Zentner 1 Mk. **Gut Loy.**

Das Großartigste für den Christbaum
ist unsere neue Christbaumspitze
Engel-Geläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi".

Gesetzlich geschützt
durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 4 Warenzeichen u. 10 Auslandpatente.
(Deutsches Reichspatent angemeldet.)
Ganz aus Metall hergestellt, daher unverwüstlich! Höhe des Geläutes 39 cm.

Uebertrifft alles bis jetzt Dagewesene!
Ohne Konkurrenz
denn etwas Aehnliches oder auch nur entfernt Gleichwertiges existiert nicht!
Erregt überall die größte Bewunderung!

Mit den seither angebotenen ordinären und vielfach nicht funktionierenden Christbaumgeläuten hat unser neues Engelgeläut nichts zu tun, sondern es stellt in Form und Zusammensetzung etwas durchaus Neues dar.

Die Konstruktion ist äußerst sinnreich und dabei so einfach, daß ein Kind das Geläut in Betrieb setzen kann. Es funktioniert **absolut sicher,** und verpflichten wir uns, jedes nicht tadellos laufende Geläut **auf unsere Kosten** zurückzunehmen.

Das Engelgeläut **„Posaunenchor mit der Geburt Christi"** besitzt einen sich um sich selbst drehenden Posaunenengel als Spitze und vier die Baumspitze **wirklich umschwebende** Engel; außerdem ist am Fuße des Geläutes ein Stern mit vergoldeten Zacken angebracht, auf welchem in neunfarbiger Emaille-Ausführung die Geburt Christi zur Darstellung gebracht ist, wodurch ein ganz herrlicher Effekt hervorgerufen wird.

Die Dülle und Turbine sind fein grün lackiert, Engel und Glockensternchen goldlackiert, Glocken, Glockenhalter und Kerzenhalter vernickelt.

Sofort nach dem Anzünden der Kerzen dreht sich der Posaunenengel, gleichzeitig umschwebt alsdann die ganze Engelschar die Baumspitze und läßt die Glocken in drei harmonisch abgestimmten Tönen erklingen, gleichsam der Welt die auf dem Stern zur Darstellung gebrachte Geburt Christi verkündend. Die die Baumspitze umschwebende Engelschar in Verbindung mit den leise erklingenden Glocken versetzt jeden in eine weihevolle Stimmung, und glaubt man unwillkürlich ein aus weiter Ferne herübertönendes Glockengeläut zu vernehmen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß unser Engelgeläut infolge seiner sinnreichen und stabilen Konstruktion auch beliebig auf den Tisch gestellt werden und so in reizender Weise zur Ausschmückung des Weihnachtstisches dienen kann.

Das Engelgeläut **„Posaunenchor mit der Geburt Christi"** kostet in feiner Ausführung, genau der Abbildung und Beschreibung entsprechend, nur

1,25 Mark

u. 20 Pf. Porto bei Voreinsendung. (Nachnahme 20 Pf. teurer.)

Nach dem Auslande — ausgenommen Oesterreich-Ungarn und Luxemburg — werden unter 10 Stück nicht versandt und ist der Betrag zuzüglich Porto stets vorher einzuschicken.

Ferner offerieren wir ein Christbaumgeläut in billigster Ausführung aus Nickelblech, No. 4 mit Posaunenengel als Spitze, Preis M. 0,75 **und 20 Pf. für Porto bei Voreinsendung.** (Nachnahme 20 Pf. teurer.)

Wer jedoch Wert auf eine wirkl. schöne Ausschmückung seines Christbaumes legt, der kaufe nicht das billige Geläut, sondern das Engelgeläut **„Posaunenchor mit der Geburt Christi",** da dieses in Ausführung und Konstruktion **einzig** dasteht und selbst dem feinsten Baume zur Zierde gereicht.

Von keinem anderen Versandgeschäft, sondern nur durch uns zu beziehen.

Man bestelle frühzeitig, da die Nachfrage eine riesige ist.

Alleinige Lieferanten:
Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen.

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an jedermann ohne Kaufzwang unseren neuesten illustrierten Pracht-Katalog; derselbe enthält: alle Sorten **Solinger Stahlwaren** (allein über 200 Sorten Taschenmesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), **Haushaltungsartikel, Waffen, Scheren, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Maurer, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente** (auch Phonographen und Platten-Apparate), **Kinder-Spielwaren, Christbaumschmuck** (in großer Auswahl) usw.

Normal-Hosen von 75 ₰ bis 9 M.

Sämtliche **Strickwaren** in Unterzeugen und Strümpfen werden nach Maß angefertigt.

Normal-Hemden von 1—8 M.

Normal-Jacken für Herren von 1.10 M—4.50.

Normal-Jacken für Damen von 1—3.50 M.

Kragen v. St. 35 ₰ an
Manschetten von 50 ₰ an.

Krawatten von 48 ₰ an.

Mechanische Strickerei
an der
Ecke der Haaren- und Mottenstraße.

Beinkleider für Damen in Wolle und Baumwolle.

Kinder-Strümpfe, rein wollene, in schwarz und geringelt von 50 ₰ an.

Gestrickte Herrenhosen und Jacken in Wolle.

Socken von 30 ₰ an.

Ernst W. Benken

Unterröcke für Damen und Kinder in Wolle.

Rein wollene Damenstrümpfe von 1.10 M an.

Fort mit der Glas-Christbaumspitze,
kauft die unzerbrechliche Christbaumspitze **6 Engel-Geläut,** die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes, nach Anzünden der Kerzen ertönt ein wundervolles Glockengeläut, welches die Feststimmung besonders erhöht, dasselbe ist hochelegant gearbeitet, extra fein vernickelt und sicher funktionierend.
No. 9546. Christbaumspitze 6 Engel-Geläut, mit Gebrauchs-Anweisung, per Stück nur Mk. 1.

Fort mit dem teuren Barometer, bestellen Sie den sehr beliebten **Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen,** verschließbar, ca. 40 cm hoch und 21 cm breit, mit feiner Schnitzerei, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, ersetzt mithin die teuren Barometer.
No. 299. Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen, hochfein gearbeitet, per Stück nur Mk. 2.15

Porto u. Versandspesen extra. — Versand nur per Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko.
Katalog mit ca. 5000 Gegenständen sowie Weihnachts-Nachtrag gratis und franko.

Gebr. Wolfertz, Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus „Rotkäppchen", Wald bei Solingen No. 1411.

Spiritus-Glühlicht-
Amor- und H. S. 2-Brenner
hervorragend geeignet für die Beleuchtung von
Zimmern, Küchen, Korridoren, Höfen, Stallungen, Kegelbahnen.
Windsicher!
Komplette Tisch-, Küchen- und Hänge-Lampen, Spiritus-Gas-Kochapparate aller Art, Spiritus-Bügeleisen u. s. w. empfiehlt
Johannes Meinjohanns, Klempnermstr., **Oldenburg i. Gr.,** Nadorsterstr. 4.

ESTOL feinste Cokosnussbutter zum Backen, Braten u. Kochen.

Man sammle unsere **Gutscheine** wegen der **Gratis-Uhren, Ketten u. Schirme.**
Alleinige Fabrikanten:
Soff & Reichenburg, G. m. b. H.,
Mannheim.
Generalvertreter: **Beckey & Miehe, Hannover.**

Gute kräftige
Schuhe und Stiefel
kauft man bei
Joh. Ehlers
Oldenburg,
Baumgartenstraße Nr. 10.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt rasch und billig ausgeführt unter Leitung eines tüchtigen Gehilfen.
Auf Wunsch auch Neuanfertigung nach Maß.

Hof-Wagen-Fabrik Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.
J. W. Utermöhle,
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen Motorwagen, Carosserieen.

Beste Qualität
Zuckerhonig
aus Zucker u. Naturhonig hergestelltes Kunstprodukt.
Emaille-Post-Eimer br. 10 Pf. M. 3.00
Emaille-Eimer netto 15 Pfd. M. 4.50
Emaille-Eimer netto 25 Pfd. M. 7.25
ab Magdeburg unfrankiert geg. Nachn. Gefässe werden nicht extra berechnet.
Gustav Köhler
Magdeburg, Leipzigerstr. 14.

G. D. Böhlje,
Baumschulen,
Westerstede, am Bahnhof.

Man verlange den **Katalog** von
Joh. Bruns
Baumschulen,
Bad Zwischenahn.
Ausführung von **Obst-, Park-** u. — — **Ziergärten.** — —

Groß Ummeer. Ein gebrauchtes
Mahagoni-Piano
billig zu verkaufen.
D. Künnemann, Lehrer.

Luhns waescht am besten

ff. Tafelbirnen (d. Köstliche u. a.), 2 Pfd. 25 ₰. **Bockstr. 3, oben.**

Zu kaufen gesucht **Ständer und Büsten für Schaufenster eines Herren-Garderobegeschäfts.**
Offerten unter S. 770 an die Exped. d. Ztg.

Landstelle, ca. 8—10 Sch. S., mit oder ohne Haus in der Nähe Oldenburgs zu Mai zu kaufen ges. Offerten unt. V. 23 an die Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.

Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,

verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 8,50 an.

Eiserne Zäune, Tore und Türen.

Neue Preisliste kostenlos.

Eine Kleinigkeit ist es,

mit Brauns'schen **Stoffarben:** Allerlei Kleidungsstücke,

mit Brauns'schen **Crêmefarben:** Gardinen, Vorhänge, Spitzen,

mit Brauns'schen **Blusenfarben:** Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc.

wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!

Brauns'sche **moderne Holzbeizen** sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Selbstfärberei im Haushalt!

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

Schutzmarke

Andere Fläschchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück.

Berühmt durch **Schonung des** Leinens

Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt

Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen

Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, **da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella" ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran** und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —

Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht echt** zurückzuweisen! —

Preis: Mark 2,30 und **4,60.**

Frisch zu haben in **in allen Apotheken.**

Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Fedderwarden, Brake, Elsfleth, Jever, Jade, Nordenham, Dedesdorf, Neuenkirchen etc.

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Wer hustet, Wer an den Lungen leidet, Wer Atemnot hat, er verschleimt ist, der trinke Grundmann's

Hustentee

Der Erfolg ist grossartig. Verkauf durch kaiserl. Verordnung frei Paket 1 Mark, 4 Pakete 3 Mark.

Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmanns Hustentee. Gleichzeitig muss ich Ihnen die **grösste Anerkennung** für den Tee aussprechen und kann nur Jedem diesen Tee empfehlen.

Fordon, 25. 4. 06. Afielski.

Dieser Hustentee ist direkt von Apotheker **Grundmann, Berlin,** SW. 12, Friedrichstr. 207, zu beziehen.

Kluge

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. und verschl. von Apotheker E. Michels in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch

Apotheker Michels Versand-Depot, Luxemberg.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut **D. Franz Steiner & Co.,** Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanweis. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co., Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Kluge Frau

ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilf. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin** S. 55 Oranienstrasse 65.

Magenkranke

an Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blutarmut etc. Leidende gebrauchen seit 30 Jahren mit großem Erfolge mein in Apotheken à Flasche 60 ₰ vorrätiges Spezial-Mittel. Nähere Auskunft gern von mir gratis. Man achte genau auf m. Firma u. verlange nur das echte Spezial-Magenmittel von:

Dr. Sprangers Ww., Neubrandenburg.

! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg. bei

L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenburg.
H. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Dankwardt, „
Joh. Voß, „
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken, Kfm., Rastede.

Nur noch 80 Pf. statt 2,50 Mk. kostet Dr. Retau's **Buch üb. d. Ehe** m. 39 Illustr. 1 Liste üb. **Gummi-Art.** u. **int. Lekt.** gratis.

L. B. Schmidt & Co., Neuhaus i. B.

Erste Auszeichnungen:

1903 Dresden. 1904 Cassel. 1905 Oldenburg.

Aufnahmezeit von 10 bis 2 Uhr.

Etwaige vorherige Anmeldungen usw. finden in meiner bis Weihnachten eingelegten Sprechstunde nachmittags von 5—6 Uhr statt.

Anna Feilner, Nadorsterstr. 6. Telephon Nr. 513.

Mitglied der Vereinigung Deutscher Lichtbildner.

Wem es darauf ankommt, daß seine **Schuhe** stets **elegant und hochglänzend** aussehen und recht **lange** halten, der **sorge** dafür, daß dieselben **nur** mit

Sirocco geputzt werden.

Sirocco ist das beste und trotzdem im Gebrauch billigste Putzmittel für alle besseren Lederfarben.

Man verlange ausdrücklich **Sirocco** und weise alle Nachahmungen zurück, auch wenn der Verkäufer sagt, daß die betr. Masse ebenso gut wie Sirocco sei, da nur die Dosen mit der gesetzlich geschützten Aufschrift **Sirocco** Gewähr für die vorzügliche Qualität bieten.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

An Plätzen, wo Sirocco nicht erhältlich ist, wird die nächste Niederlage durch die alleinigen Fabrikanten

Löwenthal & Cie., Köln a. Rh.,

bekannt gegeben.

Die Baumschulen v. Gust. H. Brauer zu Grünewald b. Varel i. O., Post Alt-Jührden,

liefern **Obstbäume u. Beerensträucher** in bekannten Sorten in schöner gesunder Ware. Bepflanztes Baumschul-Areal ca. 8 ha auf hohem Sandboden in freier Lage. Gutes Fortkommen überall vorzugsweise gesichert.

Große Vorräte auch in allen anderen Baumschulartikeln. — Preisliste frei.

Theodor Meyer

Schüttingstraße 8.

Noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht, alle neuen **Wollwaren** kosten heute **15%** mehr,

Unterziehzeuge und Strumpfwaren

für Kinder, Damen und Herren, auch die besonderen Größen.

Poröse

selbsttätig die Haut frottierende, den Schweiß auffangende Unterzeuge.

Kameelhaar-

Unterzeuge u. Strümpfe.

Wollene Schlafdecken.

Kameelhaardecken.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, den 27. Okt. 1906.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

4) Fortsetzung.

„Ah, und Krieger war unser Agent, der die Versicherung vermittelt hat! — Nun ist mir alles klar. Das ist ja sehr interessant.“

„Ich will niemand Böses nachsagen, Herr — ich weiß weiter nichts.“ —

„Herr Wachtmeister, ich muß Sie bitten —“

„Ich kenne meine Pflicht, Herr Inspektor. Ich werde ein Protokoll aufnehmen. Heute abend ist nichts mehr zu machen, aber ich werde einen Posten an der Brandstätte aufstellen, damit nichts fortgeschafft wird, und morgen in aller Frühe werde ich den Tatbestand aufnehmen.“

„Das ist recht, das ist recht! — Herr Krieger, wollen Sie mal herkommen?“

„Was steht zu Diensten?“ fragte dieser mürrisch, indem er an den Tisch trat.

„Hören Sie, was der Kommandant sagt — das Feuer soll angelegt sein!“

„Was geht das mich an? — Ich hab's nicht getan.“

„Aber Sie standen mit Vollmar in Geschäftsverbindung.“ —

„Ich stehe mit vielen Leuten in Geschäftsverbindungen.“ —

„Sie haben ihm noch im letzten Jahr eine Hypothek gegeben?“

„Nun ja — was weiter?“

„Kurz nachdem durch Ihre Vermittlung der Hof sehr hoch versichert war. — — —“

„Na, und weiter?“

„Ich will Ihnen was sagen, Krieger — ich weiß jetzt, daß der Hof altzuhoch versichert war . . . und daß er abbrennen sollte und mußte, um die Schulden bezahlen zu können — ist's nicht so?“

„Sie sind ja ungeheuer klug, Herr Inspektor!“ lachte Krieger höhnisch. „Weshalb sind Sie denn nicht früher auf den schlauen Gedanken gekommen? Weshalb haben Sie denn die Versicherung angenommen?“

„Weil wir Ihrem Bericht vertrauten.“ —

„Nein, weil Sie hohe Prämien haben wollten.“

„Nun, das wird sich alles finden. Ihr Benehmen ist aber nicht darnach angetan, um Ihnen das Vertrauen der Gesellschaft weiterhin schenken zu können, ich entziehe Ihnen daher die Agentur und ersuche Sie, mir morgen die Bücher abzuliefern.“

„Die können Sie haben. Mir liegt nichts daran. Aber dem Vollmar tun Sie unrecht — er ist ein ehrlicher Mann gewesen. Er hat das Feuer nicht angelegt, das will ich beschwören, er war diesen Nachmittag noch bei mir. — — Sie müssen schon mit dem Gelde herausrücken. Ich will beschwören, daß Vollmar es nicht getan hat“ —

„Dann schwören Sie einen Meineid, Herr Krieger!“ sagte da plötzlich eine vor Schmerz und Zorn zitternde Stimme.

Krieger fuhr herum. Heinz Vollmar stand vor ihm, blaß, mit verweinten Augen, aber in fester Haltung.

„Heinz — Du? — Was weißt Du?“ —

„Ich weiß alles, Herr Krieger,“ fuhr der junge Mann mit bebender Stimme fort. „Mein armer Vater ist nicht mehr — aber sein Fluch hat Sie noch getroffen, Sie, der Sie der Urheber seines Unglücks waren. Ich aber — ich will nicht unrechtes Geld haben — ich will kein Geld, an dem das Blut meines Vaters klebt — haben und sollte ich darüber zum Bettler werden!“

„Du bist verrückt, Junge“ —

„Ich bin nur ehrlich, Christian Krieger! — Hört es alle, Ihr Leute, was mir mein armer Vater auf dem Sterbebette gestanden hat. Er hat sein Haus in Brand gesteckt, weil er nicht mehr aus noch ein wußte, weil er sich vor diesem geldgierigen Blutsauger nicht retten konnte — und wenn er sein Haus in Brand steckte, so war es dieser Schuft hier, welcher ihm den Rat gab und ihm die Brandfackel in die Hand drückte — das ist die Wahrheit, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin“ —

Es herrschte lautlose Stille in der Gaststube. Alle bewunderten, bemitleideten Heinz. Krieger stand da wie ein entlarvter Verbrecher, Heinz mit bösen Blicken messend.

Da klang ein leises, wehes Schluchzen aus einem Winkel neben der Tür, wo Marie auf einen Stuhl gesunken war und das Gesicht in die Hände verborgen hatte.

Ein schneidendes Weh durchbohrte Heinzens Herz. Er wußte, daß jetzt alles aus sein mußte zwischen ihm und Marie.

Er trat auf sie zu und sagte leise:

„Marie — liebe Marie —“

Da sah sie zu ihm auf.

„O Heinz, was hast Du gemacht?“

„Ich mußte es tun, Marie, um ein ehrlicher Mann zu bleiben. Kannst Du mir vergeben?“

„Ich habe Dir nichts zu vergeben — aber nun ist alles vorbei —“

„Ich weiß es — leb wohl, Marie —“

„Leb wohl, Heinz — Gott schütze Dich —“

Er legte einen Augenblick seine Hand auf ihren blonden Scheitel, schmerzlich zuckte es um seine Lippen, dann richtete er sich straff empor und verließ festen Schrittes das Zimmer und das Haus. —

Viertes Kapitel.

„Du und Deine Geschwister, Ihr könnt so lange bei uns bleiben, wie es Euch paßt“, sagte am Tage nach dem Begräbnis des alten Vollmars der Ortsvorsteher Hottenrott zu Heinz.

„Ich dank Euch, Onkel Hottenrott“, entgegnete Heinz. „Ich möcht' Euch aber nicht gern zur Last fallen.“

„Dummes Zeug“, brummte der Bauer. „Dein Vater und ich waren Jugendfreunde und wenn auch unsere Wege später auseinander gingen, so will ich doch seine Kinder nicht im Elend lassen. Außerdem bin ich zum Vormund für Deine Geschwister bestimmt, habe also für sie zu sorgen. Platz, Essen und Trinken ist für sie genug auf dem Hof vorhanden, und was Dich anbetrifft, so kannst Du mir bei der Rübenernte an die Hand gehen. Oder willst Du die Hilfe Kriegers wieder in Anspruch nehmen?“

„Lieber betteln gehen!“

„Na also, dann komm lieber zu mir. Arbeit gibt's da genug. Auch müssen wir den Nachlaß Deines Vaters in Ordnung bringen. Viel wird nicht übrig bleiben. Die Versicherungsgesellschaft zahlt nichts und Krieger will seine Hypothek haben, da wird nichts weiter übrig bleiben, als die Aecker zu verkaufen. Du hast dann mal eine Heimat gehabt, denn an einen Wiederaufbau des Hofes ist nicht zu denken.“

Heinz senkte traurig den Kopf. Im Stillen hatte er sich schon dasselbe gesagt, was ihm jetzt der Bauer in seiner offenen und barschen Art und Weise auseinandersetzte. Aber Heinz wußte, daß der alte Hottenrott es gut mit ihm und seinen unmündigen Geschwistern meinte, er nahm deshalb den Vorschlag an und siedelte mit seinen Geschwistern nach dem Schulzen-Hof, wie der Hof Hottenrotts schon seit Jahrhunderten hieß, über.

Der Schulzenhof war ein stattliches Anwesen, auf dem die Hottenrotts schon seit undenklichen Zeiten als freie Bauern saßen. Leicht hätte sich der alte Hottenrott ein neues, schönes Herrenhaus bauen können, gleich dem benachbarten adligen Gutsbesitzer, und sich auch Oekonom und Gutsbesitzer nennen können, aber er zog es vor, in dem alten, aber bequemen, großen Bauernhause mit dem hohen Giebel und dem steilen, hochragenden Dache zu wohnen und der einfache, ehrenhafte Bauer zu bleiben, wie seine Voreltern. Nicht, daß er der neuen Zeit kein Verständnis entgegengebracht hätte — o nein, er selbst hatte eine landwirtschaftliche Schule besucht, sein Sohn besuchte jetzt die Universität Halle, und auf seinem Hof sah man die neuesten und besten landwirtschaftlichen Maschinen. Aber er war eine vorsichtige Natur, und nicht alles Neue dünkte ihm gut, er prüfte sorgfältig und ließ sich nicht durch falschen Glanz betören.

In seinem Stall standen sechs prächtige Ackerpferde belgischen Schlags, an die zwanzig Milchkühe, zehn Mastochsen und all das andere Kleinvieh, das allein eine große Herde ausmachte.

In seinem Hause herrschte jene breite, behagliche Wohlhabenheit, welche man nur auf dem Lande antrifft; aber neumodischer Schmuck und Putz fehlte fast ganz und nur in dem Zimmer des jungen Albert Hottenrott, der gerade in den Herbstferien zu Hause weilte, sah es aus wie auf einer richtigen modernen Studentenbude.

Albert Hottenrott, der in demselben Alter wie Heinz stand, begrüßte diesen mit kräftigem Händedruck.

„Kannst immer auf mich zählen, Heinz“, sagte er etwas von oben herab. „Wollen gute Kameradschaft halten. Dein Schwesterchen ist ja ein reizendes Kind geworden!“

In der Tat sah Hannchen Vollmar mit ihren lichtblauen Augen und den goldblonden Zöpfen und dem kindlich schüchternen Ausdruck auf dem runden Gesichtchen allerliebst aus. Aengstlich schmiegte sich das vierzehnjährige Kind an Lina Hottenrott, die älteste Tochter des Vorstehers.

Hatte Albert ganz die Manieren des modernen Studenten angenommen, so war die um zwei Jahre ältere Schwester ganz Bäuerin geblieben. Freilich hatte sie auch eine gute städtische Schule besucht, aber schon mit dem fünfzehnten Jahre mußte sie nach Hause kommen, da ihre Mutter starb, und mußte in der Wirtschaft tüchtig mit zugreifen. Das machte ihr auch Vergnügen, mehr als das Lernen in dem Institut, und bald war sie die Seele der ganzen inneren Wirtschaft und des Haushaltes.

Während ihr Bruder mit seiner schlanken, schmächtigen Gestalt mehr der zarten Mutter glich, schlug Lina auf den derberen Vater. Sie besaß dessen grobknochige derbe Gestalt und die eckigen Gesichtszüge. Lina war gerade nicht häßlich, aber auch nicht im mindesten hübsch zu nennen. Die Gutmütigkeit leuchtete aus ihren blaßblauen Augen, die aber auch oft recht zornig blitzen konnten, wenn eine Magd etwas verfah. Sie war ein tüchtiges Frauenzimmer, das sich vor keiner Arbeit scheute. Der alte Hottenrott war stolz auf sie und wünschte insgeheim, daß ihr Bruder ebenso geartet sein möge.

„Du sollst mein liebes Schwesterchen sein, Hannchen,“ sagte sie tröstend und strich liebreich den blonden Krauskopf des Kindes mit ihrer breiten Hand.

Heinz würde sich auf dem Schulzenhof schon wohlgefühlt haben, wenn er dort nur als Ackerknecht beschäftigt gewesen wäre und nicht gleichsam als Gehilfe und Verwalter des alten Hottenrott. Aber die Gedanken ließen ihm keine Ruhe — die Gedanken an die Schuld seines Vaters, die Gedanken an seine verlorene Liebe, die Gedanken an die aussichtslose Zukunft.

Die Schuld seines Vaters konnte er dadurch einigermaßen sühnen, daß er sie freimütig eingestand, daß er auf jede Entschädigung seitens der Feuerversicherung verzichtete, und daß er durch den Verkauf der Ländereien die Gläubiger seines Vaters zu befriedigen suchte.

Ueber die verlorene Liebe, die getäuschte Hoffnung konnte ihm die Zeit helfen; er würde Marie nicht vergessen, das fühlte er wohl, und sich ihrer mit stiller Wehmut erinnern, ohne daß dadurch sein Leben zerstört und verbittert würde. Er war ja noch so jung und das Leben, die Zukunft lag vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Hegeler & Ehlers ▫ Oldenburg i. Gr.

Grossherzoglich Oldenburgische Hoflieferanten.

Goldene Medaille. Goldene Medaille.

Fabrik Blumenstr. 56. Fabrik Brüderstr. 20 a.

Wo wir arbeiten.

Eigene Verkaufshäuser:

Bremen: (Fernspr. 2141.)
Kaiserstr. 1 E.: Orchestrion und Kleininstrumente.
Kaiserstr. 1 D.: Pianofortes.

Bremerhaven: (Fernspr. 404.)
Bürgermeister Smidtstr. 126:
Laden A: Pianofortes.
Laden B: Orchestrion und Klein-Instrumente.

Oldenburg i. Gr.: (Fernspr. 99.)
Heiligengeiststr. 31: Pianofortes und Kleininstrumente.
Blumenstr. 56: Gebr. Instrumente.
Brüderstr. 20 a: Orchestrion.

Landesbibliothek Oldenburg

Hegeler & Ehlers * * Oldenburg i. Gr.

Großherzoglich Oldenburgische Hoflieferanten.

Neu eingerichtet! **Blumenstr. 56:** Zimmer für Musiklehrer zum Unterrichten und für Uebende; auch zum Erlernen der Klavier-Kunstspiel-Apparate. — Die Zimmer stehen mit den nötigen Instrumenten gegen geringe Miete auf bestimmte Tagesstunden zur gefl. Benutzung bereit. **Anmeldung erbeten Kontor Brüderstrasse 20 a.**

Als grösstes Spezialhaus der Musikinstrumenten-Branche Nordwestdeutschlands unterhalten wir vier eigene Geschäftshäuser in verschiedenen Städten.

Für diese vier Geschäftshäuser gebrauchen wir eine enorme Menge Waren, wodurch wir grösste Vorteile im Einkauf erzielen. An diesen Vorteilen lassen wir unsere geehrten Abnehmer voll und ganz teilnehmen.

Wir kalkulieren keine Gelegenheitspreise. Wir rechnen in unseren sämtlichen Zweiggeschäften mit einem bestimmten Prozentsatz und begnügen uns mit einem bescheidenen Nutzen.

Wir pflegen ein durchaus reelles Geschäftsprinzip und üben sorgfältigste Kontrolle. Das kleinste Instrument findet genau wie das grösste unser strengstes persönliches, fachmännisches Interesse.

Unser geschäftliches Können, verbunden mit bestem Willen, verbürgt ein Entgegenkommen der werten Kundschaft gegenüber, welches von keiner ehrlichen Konkurrenz überboten werden kann.

Durch unsere bedeutende Warenausstellung an den Hauptplätzen unseres Handelsbezirkes sind wir in der erfreulichen Lage, den persönlichen Verkehr mit der geehrten Kundschaft auf das angenehmste zu pflegen.

Bei Bedarf verlange man:

für Pianofortes: Preisliste A.
für Harmonium: Preisliste C.
für Orchestrion: Preisliste E.
für div. Klein-Instrumente: Preisliste D.

Umtausch in bestimmten Zeiträumen pflegen wir auf das weitgehendste und bewilligen gerne an reelle Leute in fester Stellung angängigen Kredit.

Als Fabrikanten von Pianofortes und Orchestrions
bieten wir den Reflektanten einen direkten Verkehr unter Ausschaltung des Zwischenhandels.

Als Grossisten von allen Arten Kleininstrumenten,
wie Geigen, Trommeln, Harmonikas und Bestandteilen, bieten wir einem geehrten Publikum den direkten Verkehr, indem auch hier der Zwischenhandel ausgeschaltet bleibt.

Als selbst praktisch geschulte Fachleute
bieten wir unseren werten Abnehmern volle Gewähr für durchaus fachmännische Bedienung und volle Garantie für gute Lieferung.

Das Original dieses Urteils von einem anerkannten Hofpianisten wird gerne vorgelegt.

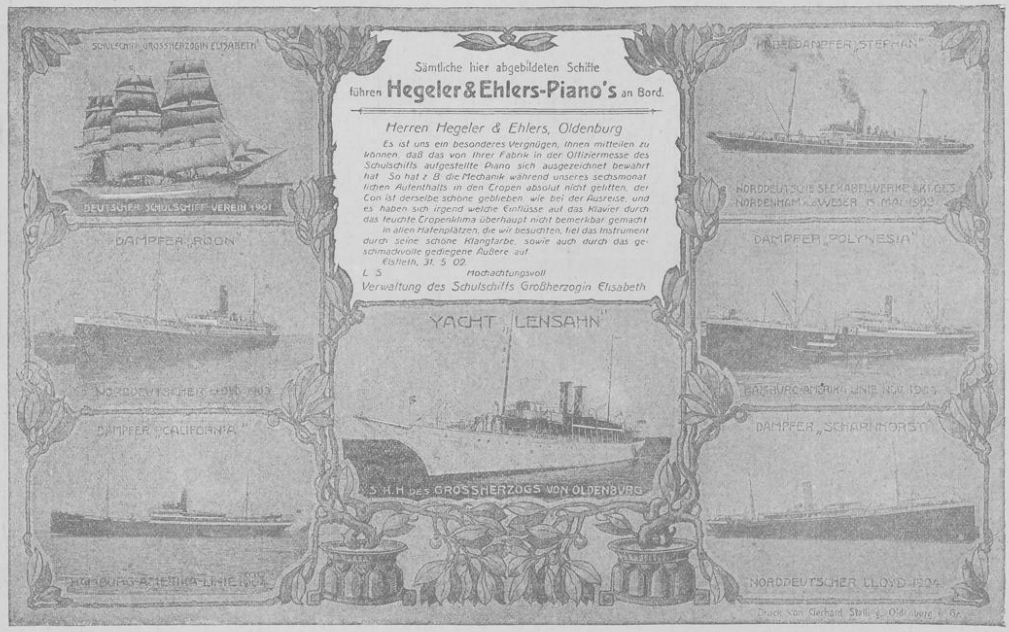
Hannover, 16. 5. 06.

Sehr geehrte Herren!

Das mir am 31. März freundlichst im Hotel zur Verfügung gestellte Pianino Ihrer Fabrik hat meinen vollsten Beifall gefunden. Alles – Ton, Spielart, Ausstattung – ist vortrefflich usw.

Mit freundl. Gruß Ihr ergebener

(. . . . . Unterschrift)
Hofpianist.



Wo wir lieferten.

Ueber 3000 Instrumente

eigener Fabrikation fanden in den 12 Jahren, wo wir fabrizieren, ihren Weg in die verschiedenen Weltteile und erfreuen deren Besitzer durch ihre herrliche Klangfülle und unverwüstliche Solidität.

Ueber 60 tüchtige Mitarbeiter verhelfen uns durch ihr Können und Fleiss täglich zu weiteren Erfolgen.

Fabrikanten des neuesten „Clubpianos".

- **Ein Universalinstrument ersten Ranges** ermöglicht einem **Jeden,** auch wer **niemals Klavierspielen** lernte, durch die Hilfe der bekannten **Pianolanoten** die Werke erster Komponisten genau nach Vorschrift zu spielen.
- Dabei ist der **Kunstspielapparat vollständig im Instrument eingebaut,** also **nicht von aussen sichtbar.**
- **Das Instrument hat das Aussehen jedes anderen Pianos.**
- **Es ist nicht teuer und bedarf keiner Montage.**
- **Es wird für jedes Klima angefertigt.**
- **Es kann wie jedes andere Pianoforte vom Klavierspielkundigen mit der Hand gespielt werden.**
- **Es ist der Freund des Einsamen.**
- **Es erheitert und unterhält die Gesellschaft.**

Ein Pianola kostet Mk. 1250 **ohne** Pianoforte.

Ein „Clubpiano", mit denselben Noten spielbar, mit vorzüglichem Pianoforte, nur Mark 1400.

In unseren Magazinen Muster vorhanden.

Besichtigung unserer Fabrik und Magazin ohne Kaufzwang gern gestattet.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg